

Rep: XXXVIII. 9. no. 397.

~~10, 2000~~

11313

a. w.

GEMMA MAGICA

oder

Magisches

Edelgestein /

das ist /

Eine kurze Erklärung des
Buchs der Natur / nach dessen sieben
größten Blättern / auff welchem beydes die Göttliche
und Natürliche Weisheit / durch Gottes Finger
hinein geschrieben / zu lesen ist :

geschrieben von

Abraham von Franckenberg.

Im Buch der Weisheit C. I. v. 4.

Die Weisheit wird nicht eingehen in et-
ner böß-artigen Seelen.

J. A. Th.

Diese Weisheit fällt nicht auff Un-Edle /
besondern auff Tugend-Edle Gemü-
ther.

zum Druck übergeben und befördere

Durch

Einen Liebhaber des sel. Autoris.

Mit Begnadigung und Freyheit des
Apollinis und der Musen.

Amsterdam /

Im Jahr Christi / 1688.

Denen wahren
PHILOSOPHEN,

Welche das Buch der Natur
sonderlich erforschen/

übergibt und wiedmet

dieses

Magisches Edelgestein/
Selbiges vor der falschen Philosophie So-
phistischen Unrath zu beschützen und weiter auß-
zuziehen/mit Anerkennung vieles Heils/
Der Aufsetzer.

Cicero im Buch von den Weissagungen.

Die Magi seyn eine besondere Art der aller-
weisesten Leute gewesen.

Auff das Wapen Theophrasti Paracelsi.

Post INSIGNE notat tacitò multa abdita Sensu

Per duplicem mundi Sphæram, & octo CRU-
Orbibus affixos Flores perpende sacratos! (CES)

Cur Trifida in medio coelica GEMMA nitet?

das ist/

Dies Wapen ferner zeigt gar viel verborgne Sachen/

Scheintem Sinne nach/durch beyd Welt-Kugeln hier

Und den acht Creuzen an; betracht der Blumen Zier

Scheiligt und gehefft an denen Kreysen lachen!

Und warumb eben doch das edele Gestein/

Das himmlisch/Dreygespißt/so in der Mitten schein?

Woh

Vorrede

An den gütigen Leser:

Dieses Magisches Edelgestein oder Perleum
 werthester Leser! hab ich von Jugend an mit
 unermüdetem Fleiß vielen Wachen / und
 stetem Gebet / in dem tieff-gründendem Meer der Bi-
 bel fürnemlich gesucht; Doch nicht ohne grosser Ge-
 fahr / unter vieler Verfolgung und Erduldung des
 heiligen Creuzes: Wie denn auch der Gottes-Weis-
 heit Bewehrung und scharffe Prüfung eines ange-
 henden Schülers erheischen / Syrach c. 4. v. 19. und
 c. 6. v. 21.

Dem ich habe zimlich viel Jahr her einen wun-
 derbahren / und zuweilen gefährlichen Kampff / sampt
 der Sodomitischen Welt grausamste Ungewitter er-
 tragen / verwickelt in einem Gewirbel von mehr als
 tausenden Verhindernissen / ehe und bevor mir das
 Vermögen gegeben wurde es zu erlangen / so gar / daß
 ich auch einigen vertrauten Freunden und geehrten
 Beförderern freyer Künsten / ob ich es gleich öfters
 mich eufferst unternahm / dennoch mit diesem nicht
 nach Wunsch willfahren könnte / biß es dem Allerhöch-
 sten zu seiner Zeit gefallen / meine geheime Studia , daß
 ich mich der Worte eines erleuchteten Magi gebrau-
 che / in dem geheiligsten Herz-Punct der Wahrheit ih-
 me zu vereinigen.

Vorrede an den

Wird demnach diese Erklärung des Buchs der Natur dreyer Ursachen halben einem Edelgestein oder der Perlein verglichen.

Erstlich von wegen der hell-weissen Reinigkeit / worinn die Perlen auff wundersame Weisen sehr fürtrefflich seyn ; Also ist auch diese Magische oder geheime Unterweisung mit keinem Sauerreig des Heydenthums / mit keinem der Seelen schädlichen Zrrthum / das ich wüste / besleckt : Dann unsere uhralte Philosophie machet oder findet vor sich ein gottseliges und aufrichtiges Gemüthe : Zu dem vereiniget sie auch einer Perlen gleich / aller Wissenschaften Bezirck oder Umbfang außs genaueste in dem Herzkpunct der geheiligsten Wahrheit.

Demnechst / der eusserlichen Kleinigkeit halben / worunter die kostbahrste Tugend der Edelgesteine verhelet wird ; Gleicher Weise scheint dieser Tractat, der euseren Gestalt nach / gering und klein / angesehen der übergrossen und fast unzählbahren Scribenten so darvon handeln : Nichts desto weniger begreiffet er dennoch der ganzen Natur aller Dinge Tugenden / Kraft / Weisheit und Wunderthaten / sampt dem Schatz der Gesundheit und des Reichthums.

Zum dritten / von wegen des Glanzes oder Lüsters und der durchscheinenden Farbe / daran fürnemlich der spielende Demant / Himmel-blaue Saphier / und Flammenrothe Carbuncel denen übrigen Edelgesteinen vorgehet : Nicht weniger durchscheinig
ist

günstigen Leser.

ist die heilige und geheime Magie, welche nechst Gott / in dem wiedergebörnen Gemüthe zu Anfangs die Funcklein der Weißheit / darnach die Strahlen / und endlich von Tag zu Tage ein je mehr und mehr helleres Licht / durch das grosse Geheimniß der Schöpfung / einwirfft und außbreitet. Neben diesem besfordern und dienen / das Liecht der Natur wahrhaftig zu erkennen / die göttliche Schriften des Hermetis, Paracelsi und Basilii fast sehr / wann sie öfters mit Verstand gelesen werden : Zumahlen ich mich derselben Beyhülffe / nechst Gott / gebraucht habe / die Ubereinstimmung Göttlicher und Natürlicher Weißheit / oder die Monarchie aller Wissenschaften und Künsten deren kürzlich vorzustellen / die sich umb der geheimern Philosophie bewerben / und zwar nicht ohne Frucht und Nutzen / wie ich verhoffe.

Wollest derowegen / aufrichtiger Leser ! Dich der reinen wahren Gottesfurcht und täglichen Erneuerung des Gemüths embsig befleissigen / wann du sonst Frucht hiervon hoffest / das blosser Lesen mag nicht gnug seyn ; Muß demnach zur Gottesfurcht / welche der Weißheit Anfang ist / eine beharrliche Übung hinzukommen / nach dem 2. Cap. Syrach's vom 1. bis 10. vers. Drauff wird uns / dem wahren Urtheil Theophrasti, Sendivogii, und Severani Dani nach / das Licht der Natur / welches sonst unsern Augen nicht durchsichtig / jederzeit richtige Unterweisung verleyhen / die Geheimnissen zuersorschen.

Vorrede an den günstigen Leser.

Gehabe dich wohl / Geehrter Leser! in dem eini-
gen Quellbrunnen des Lebens und der ewigen Weiß-
heit / drauß alle Weisheit / alles Leben und Heyl zu
uns herfließt. Geschrieben in meiner Studir-Stua-
ben den 27. Augusti im Jahr Christi / des Seligma-
thers der ganzen Welt / 1641.

Des gemeinen Bestens aller
Lehrbegierigen.

Dienstgestüßten

Der Autor.

Diese

Diese Gemma Magica enthält sieben Theil/

- | | |
|--|---|
| <p>und handelt deren</p> <p>1. Von dem wahren Ur-
heber des Buchs der
Natur; betrachtet da-
bey</p> <p>2. Von den sieben grö-
sten Blättern der gros-
sen Welt/welche seyn</p> <p>3. Von dem Alphabeth des Buchs der Natur/welches sieben
Ordnungen der Signaturen oder Bezeichnungen enthält.</p> <p>4. Von der Magischen Lesung der grossen Welt/ durch zehen
Reguln angezeigt.</p> <p>5. Von der Sittenlehr/welche aus der grossen Welt zu er-
lernen / nach den geistlichen/ regentlichen und häufigen
Tugenden.</p> <p>6. Von der Cabbala, so in der grossen Welt/nach Anleitung
heiliger Schrift/wird vorgestellt.</p> <p>7. Von des Vulcani ober
Feuers lebendigē oder
Spagyrischen Anatomie
und Zerlegung; da
gehandelt wird</p> | <p>1. Das grosse Geheimniß der
Schöpfung.</p> <p>2. Die Tugenden der Elementen.</p> <p>3. Die Handlungen der Astra-
rischen Saamen.</p> <p>1. Die Erde.</p> <p>2. Das Wasser.</p> <p>3. Die Luft.</p> <p>4. Das Feuer.</p> <p>5. Die Himmels-Feste.</p> <p>6. Die kleine Welt.</p> <p>7. Die Intellectualische oder ver-
ständliche Welt.</p> <p>1. Von der Philosophischen Auf-
lösung des Körpers.</p> <p>2. Von der sonderbahren Abschei-
dung des Geistes.</p> <p>3. Von der vollkömmlichen Auf-
ziehung der Seelen.</p> <p>1. Dem Wort Got-
tes.</p> <p>2. Dem Himmli-
schen Gestirn.</p> <p>3. Denen natürli-
chen Körpern.</p> |
|--|---|

Zu



In dem gesegneten Nahmen JESUS!

Erster Theil.

Von dem Urheber des Buchs der
Natur.



Mit es verhalten in dem allerheiligsten/
weisesten und allmächtigen Nahmen JE-
HOVAE beseligt und beglückt seyn möge/ so
lasset uns den Eingang dieser Magischen Un-
terweisung mit andächtiger Anrufung Gott-
licher Hülffe machen!

Ach! HErr JESU! Du Sohn des le-
bendigen Gottes! Du Brunquell der Wahrheit und himm-
lischen Weisheit! Du ewiges Licht! der du die sieben
himmllischen Sterne in der rechten Hand deiner Allmacht
hältst und regierest! der du auch das Wort des ewigen Va-
ters bist! zu dir allein fliehen wir in aller unserer Mühselig-
keit und stockdicken Finsternuß/ uns verlassend auff den Trost
deiner liebevollen Verheißung! Dich/ dich belangen wir
weinend mit brünstigem Wünschen/ siehe an/ O lieber Gott!
Unsere Sachen und das ängstliche Verlangen der heiligen
Magorum, welche Nacht und Tag streiten und streben gegen
die stockdicken Verwirrungen der Finsternuß! Eröffne die
Augen unsers Gemüths durch deinen heiligen Geist! Ver-
leihe uns Mund und Weisheit/ denen kein Sophist vermöge
widerstehen! Erleuchte uns! heilige uns! Vereinege uns
an Seel/ Geist und Leib/ auff daß wir durch den Geist der
Weisheit in dir Einigem erleuchtet / die tieffe verborgene
Wahrheit der Geheimbnüssen ans Licht bringen/ und dem
Wur-

Würdigen ohne Irthumb beschreiben mögen/fürnemlich deines Nahmens Ruhm und Herrligkeit darunter über die ganze Welt auszubreiten/denn auch deiner heiligen Kirchen und der Schulen/sonderlich unsers Teutschlandes Heyl und Wollfahrt zu befördern/in deinem allwaltendem und seligmachendem JEsus Nahmen Amen!

Ist demnach der Urheber des Buchs der Natur Gott selber/ der Schöpffer und Monarch Himmels und der Erden/der König aller Könige und Herr aller Herren.

Dieser Urheber ist erstlich seiner Art nach der allerwarhaftigster: In dem er die vollkommliche Warheit aller Sachen und Wissenschaften denen Magis in der grossen Welt kundlich fürstellet. Er ist ferner der allerweiserster: Weiln er alle göttliche und natürliche Weisheit/ so im Buch der Natur verborgen/ denen Würdigen darbeut. Drittens ist er auch der allernützlichster Urheber: In dem er die im Herz-Punct und Abgrund der Natur eingeschlossene Schätze der Gesundheit und des Reichthums denen Gottsfürchtigen und sattsam bewehrten Lesern auffschleust.

Weshalben dieser Urheber/als der nach Art seiner Gürtigkeit der allerbesten/ an Weisheit und Allmacht der allergröster/dem göttlichen Ansehen nach/daran er alle ander Urheber weit übertrifft/der allerberühmtesten/ heiligsten/ anbetens-würdigsten/ auch billich allen und jeden Philosophen, Aerkten/ Rechts-Verständigen/ Schriftgelehrten und heiligen Alt-Vätern von einem Gottsweisen vorgezogen wird/ die weil er niemand betriegen kan.

Das aber keiner mit ungewascheuen Händen/wie man spricht/diese Geheimnisse berühre/als wird er von nöthen haben/das er die rechte Bewehrungs-Zeit über sich selbst in den Mitteln/eine innige Andacht zu erlangen und zu erhalten/ über die angebohrne Blindheit abzulegen; Davon wir einzig durch das Licht des geschriebenen Worts und Glaubens können befreyet werden/als daselbst der Geist Gottes das sonst sehr tieff versteckte Licht der Natur öffentlich vorzeiget/ und durch die himmlischen Gestirne herfür scheinen machet: welches Licht durch gewisse Zwischen-Zeiten oder Staffeln des

Zunehmers je mehr und mehr anwächst/ gleichwie die aufgehende und höher steigende Sonne ihre Strahlen je heller und heller von sich wirfft. Den Königlichen Heertweg desto glücklicher zu dem wahren Licht zu gelangen/ wird der weiseste König Salomon anweisen in seinen Sprichwörtern und im Buch der Weisheit/ nach des Dr. Klunrahts Unterricht in seinem Amphitheatro ewiger Weisheit; Dann auch/ nach der von einem Mago gründlich geschriebenen Erklärung dieses grossen Amphitheatri: So wird auch das Zunehmen eines Lernenden wundersam befördern das gottweise Büchlein Christlicher Andacht/ welches vor wenig Jahren in unserer teutschen Sprache ans Licht herfürgegeben/ wann die tägliche Aufübung hinzu kommen würde.

Nun folgen drey Capittel / welche hieher zu zielen scheinen.

Das I. Capittel.

Von dem grossen Geheimniß der Schöpfung.

Was derhalben vorgemeldtes grosse Geheimniß in Erschaffung der ganzen Welt anbelangt / ist dieses davon mit wenigen anzumercken (als viel unser Schwachheit vergönt zu erkennen) das selbiges nichts anders sey/ als aller derer Dingen/ welche solten erschaffen werden/ Krafft/ Wesen/ Leben und Wissenschaft/ so Anfangs in dem Abgrunde der Finsterniß/ als im Mittelpunct/ bey sammen eingewickelt war; welche Dinge/ als die annoch zu erschaffen waren/ nachgehends in der unbegreiflichen Scheidung des allmächtigen Gottes durchs Wort/ Es werde! nach Ordnung der sechs Tage auff diese Schau-
bühne der Welt/ oder zu unserm Anschauen/ die Herzigkeit der Güte/ Weisheit und Allmacht Gottes dem Menschen zu erklären/ als auch in dessen Nützung und Herrschafft zu dienen/ herfür gegangen sey.

In dieser Beschreibung können umb des Gedächtnisses willen angemerket werden. 1. Die Benennung des Geheimnißes selbst. 2. Die Erklärung desselben durch hergenommene Beispiel aus der Natur. 3. Der zwiefache Endzweck der Schöpfung.

I. Die Benennung des Geheimnißes selbst.

Dies verborgenste und vor allen das größte Werk der Schöpfung wird von unserm Theophrasto mit höchstem Verstande das Geheimniß benennet/ weiln solches nemlich keines Menschen Vernunft begreifen kan/besondern es übersteiget alle Fähigkeit auch des sinnreichsten Verstandes.

Denn welcher heydnischer Philosophus, es sey bey Griechen oder Lateinern/wird dir zugeben/das das ganze/etwem jeden sekund offenbare Weltgebäu / anfänglich aus nichts von Gott gemacht sey? Wird er nicht/nach Anleitung seiner Vernunft/die gleich vorwerffen? Aus nichts wird nichts; Eine wirkende Ursache setzt einen Zeug/Stoff oder gewissen Unterwurff zuvorher: Also verhält sich der Vernunft Urtheil/das sich gar nicht weiter zu den unendlichen Dingen erheben mag/dem gemeinen Ausspruch nach/der insonderheit alhier Platz hat; Das endliche ist des unendlichen nicht fähig: dann es ist uns gänzlich unmöglich/wenn wir gleich drüber zerspringen / Gottes unermäßliche Macht und Weisheit/durch unsere ermäßliche und noch dazu höchstverderbte und verfinsterte Vernunft/begreifen wollen.

Dannhero wird es auch Groß genant/weiln die Herrlichkeit des entsecklich grossen Werck/ und die verborgene Größe der Heimlichkeiten ganz und gahr dem Vernunftsbegriffe der Heydnischen Philosophen entgehen: Drum uns gleichfalls in diesem grossen Geheimniß/ wie bey den anderen Articulen des Christlichen Glaubens/ das göttliche Licht von nöhten ist: Dieses Glaubens-Licht nun/ dadurch wir wissen das die Welt durch Gottes

Wort

Wort Vollmacht worden Ebr. 11. Zündet der Heil. Geist in denen an/ welche durch göttlich verordnete Mittel wiedergebohren seyn/ und täglich wieder ernewert worden/ das Gesetz des Herrn stets hören/ lesen/ betrachten und demselben folgen/ weils die Weisheit in keine hoffärtige Seele einkehren/ noch in einem Leibe/ den Sünden unterworfen/ wohnen wird.

Derwegen es auch wahrlich kein Wunder / daß der Atheniensischen Sophisten unflätige Bosheit diese allerreinste Gottes-Gelehrtheit nicht mag begreifen / ob gleich deren geschminckte Schwarzhafftigkeit viel von derselben herplappern pfeget. Syr. 6. v. 21. &c. Hieher zielet der fünfte Thurn/ so in der Chymischen Hochzeit beschrieben wird.

Mag derhalben auffer dem Scheimbnuß der Schöpfung ganz und gahr kein wahrer Urheb- noch Anfangs-Grund in natürlichen Dingen angegeben werden/ und werden folglich der Heyden Schriften mehrentheils verworren/ durch ihre eitele Spitzfindigkeiten verdunkelt/ gestümlet/ unvollkommen und irrig befunden/ welche nach der Bewehrung der Vernunft/ der Erfahrung/ und dem Richtschnur der heil. Schrift solten und müssen verbessert werden.

2. Die Erklärung des grossen Scheimbnusses der Schöpfung.

Als grosse Geheimbnuß der Schöpfung wird uns von Moys dem grösssten Propheten in seinem Buch von der Schöpfung e. 1. v. 1. 2. vorgestellt/ als eine Mutter aller Elementen/ und Groß-Mutter aller der auß den Elementen entstandenen Dingen/ in dem Gott der allein weise Schöpffer Anfangs in dem Abgrund der Finsternuß aller und jeden Geschöpfe die da erschaffen solten werden / als nemlich der unsichtbaren himmlischen Geister oder Engel/ und der sichtbaren Dinge oder natürliche Körper Krafft-wesen/ Leben und Wissenschaft/ im unsichtbaren

bahren Herz-oder Mittel-Punct beyammen eingewickelt/ durch die Majestät seiner unbegreiflichen Weisheit aus Nichts erschaffen hat/ welchen in der Finsterniß eingewickelten Abgrund der Gewässer / nachgehends der Geist Gottes durch sein Überschweben erwärmet/ und also zur Reife der Himmlischen Scheidung/ durch seine belebende Krafft fortgebracht hat.

Derhalben hat Gott/ nach der Cabalisten Auslegung/ erst anfänglich Himmel und Erden erschaffen/ das ist/ die unsichtbare und intellectualische alle Vernunft übersteigende Welt/ sambt einem unbereitetem und öden Klumpen/ dem auch Paracellus vornemblich im Tractat von den Geheimnissen der Schöpfung zustimmt; Und ob er gleich zu weilen was tünckler redet/ recommendirt er dennoch in diesen wichtigen und verborgenen Sachen/ das Licht heiliger Schrift gahr sehr/ nebenst einem andächtigen zu Christo dem Brunnen der Weisheit/ auf glaubigem Herzen fließendem Gebet: Es muß aber der Tractat mit Bedacht und Abstellung der irrigen Annischung gelesen werden.

Demnachst hat er auf dem in der Finsterniß eingehülltem Abgrund des Gewässers und der Wahrhaftig erst anfänglichen Materie herfür gebracht/ durch das Wort/ Es werde! Genes. 1. v. 3. 6. nach Ordnung der sechs Tage.

1. Das Licht sambt den Engeln/ und dem Element des Feuers.
2. Die Feste oder den Himmel/ sampt der Luft.
3. Das Element des Wassers / sampt den Erzen; Und das Element der Erden/ sampt den Erdgewächsen.
4. Die Himmels-lichter / nemlich Sonn und Mond / sampt den übrigen Planeten / Gestirn und Sternen auf dem Feuer.
5. Die Vögel und Fische allerley Geschlechts- Art/ sampt den See-Thieren auf dem Wasser.
6. Die Erdthiere und den Menschen / auf dem Element der Erden.

Diese

Diese Werke Gottes werden in nachstehenden Reim-
Verslein enthalten:

Luce DEUS primà, LUCEM caligine profert,
Firmatum Verbô FIAT locat altera COELUM,
Tertia TELLUREM finuofô FLUMINE cinctam,
Cum roseis quartâ STELLIS duo LUMINA lucent,
Quinta replet variis pelagum mox PISCIBUS altum,
Sed vastam sextâ lustrant ANIMANTIA Terram,
Septima dat REQUIEM Cœli Terræque Monarchæ.

Das ist/

Am ersten Tag schuff Gott auß Finsterniß das Licht/
Am andern ordnet er durchs Wort/Es werd! die Feste/
Der dritt' umgab die Erd mit ihrem Meer auff's beste/
Am vierdten wurden Sonn/Mond/Sternen zugericht/
Der fünfft erfüllt die See und Luft mit Fisch und Vogel/
Der sechste bracht die Thier/und Adam selbst daher/
Drauff ruht am siebenden ihr aller Gott und Herr.

Hat also der allweisester Schöpffer den Menschen
auff gewisses Beyrathen der heiligen Drey-Einigkeit auß
rother Erden erschaffen / und mit seinem Göttlichen Eben-
bild/in vollkommener Gerechtigkeit / Weißheit und Heilige-
keit bestehend geziehret / in dem er ihm die Seele auß seinem
Munde eingeblasen / daß er der Microcosmus, das ist / die
Kleine Welt/oder ein kurzer Begriff der ganken Allgemein-
heit wäre / in welchem alle und jede vorgesagte Geschöpfe
beysammen kommen und sich freundlich mit einander ver-
binden/ ja wunderbarer Weise / nach ihren Krafft-wesentli-
chen Tugenden/ vereiniget werden / daher die klein-weltliche
Macht allen zu gebieten entspringet; Und ist der Mensch
also Gottes selbstn gar wunder-werthes / aller-edelstes und
vollkommenstes Kunst-Stück: Deswegen Hermes Tris-
megistus denselben das grosse Wunderwerk nennet.

Nachmals fließet auch aller Astralischen Saamen /
darmit die Elementen und der Himmel durch den Schöpf-
fer angefüllet seyn / eine unendliche Menge und unermäßig-
cher Reichthum auß den Elementen wiederumb zurück in ei-
nem einigen Unterpurff oder Subjecto, welches von den Phi-
losophen

Philosophen genandt wird der Balsam der Natur/ der Mercurius des Lebens / der in seiner Gebähr-Mutter wachsende und unverbrennliche Schwefel/die Magnesia, der Saturnus, das Bley der Weisen/ der schnelle und flüchtige Hirsch / der grüne und rothe Löw/der Molch/der Phönix/der Feuerspeyende Drach / der schwarze Adler / der Magnet des Goldes/ der Azoth, das Astrum der Sonnen / der Saamen der Natur / die erste Materie, drauf allerley Geschlechts-Art-Cörper / so auß den Elementen bestehen / von der Natur erzeugt werden / und können nochmahls durch die Philosophische Beraubung oder Zerstörung derselben ersten Materie von der Hand eines erfahrenen Künstlers / neue Gestalten und Formen der natürlichen Körper wiederum darauf herfürgebracht werden/ welcher Hervorbringung der wahre Verstand der Urheben oder Anfangs-Gründen des scharffsinnigsten Philosophi Aristotelis von den Chymisten gehalten wird.

Also werden in der Natur kleine Geheimnisse gefunden/die dem grossen Geheimniß der Schöpfung nachahmen/ unter welchen die Magnesia der Weisen die obere Stelle hat/ zumahlen in derselben / der Magorum Sinne nach / aller Sternen/Thieren/Erdgetwächsen/ Erzen/ Metallen/ Edelgesteinen ihre Tugenden/Eigenschaften/Farben/Geruch/ Geschmacke/gedührliche Maas / und übrige Zeichen alle / nach den vier Theilen des Jahrs heimlich verborgen liegen / welche durch des Vulcani oder Feuers Spagirische Scheidung auß der Finsterniß ans offenbahre Licht hervor treten / nach Art der Schöpfung / wie die Chymisten solches in ihren Schriften überflüssig bezeugen; Dann Hermes der Philosophen Alt-Vater spricht in der Smaragdinenischen Tafel; Also ist die Welt erschaffen worden: Und Basilus; durch diese Weißheit wird begrieffen anfänglich Gottes Schöpfung: Im sechsten Capitel von natürlichen und übernatürlichen Dingen.

Gleichfals seyn die kleinen Geheimnissen an dem Honig und der Butter zu bemerken.

Dann die Bienen ziehen mit ihrem aufgestreckten
Rüssel

Rüssel auß jeden Blumen / und zwar die unverlezt seyn / gleich wie die natürlichen Chymisten / den besten Saft und Geiſt heraus / den Aufzug dānen ſie zum süſſeſten Honig ; Eben welches ein Vorbild der allgemeinen Arzney vorzuſtellen ſcheinet : Auß gleiche / aber übernatürliche Weiſe / hat Gott der Schöpffer alle Tugenden / Kräfte / Vermögen und lebhafter Saamen des Himmels und der Elementen in ein Subjectum beſchloſſen.

Alſo bereiten auch die Röhre auß dem Graſe und mancherley Kräuter durch ihre natürliche Dānung den Schneeweiſſen Saft der Milch / von welchem darauff der Rahm abgeſondert / hernacher auß dem Rahm durch beharrliche Bewegung wiederumb die gelbe Butter geſchieden wird.

Nicht anders würcket der Koch der Natur in den vier Elementen auß den ingeſamten Aſtraliſchen Saamen (welche im allgemeinen Saamen der Natur unſichtbar beſamen eingewickelt ſeyn) durch mancherley Kochungen auß dem Firmaments geheimer Tugend in dem Herk- und Mittel-Punct der Erden die Magnesium oder den Azoth, weſſen Vater die Sonne und die Mutter der Mond geſagt werden / drauß im Gegen-Wechſel die Samen der Elementen ihre Herſtānung und Würkung wiederumb haben.

Oder / dieſer Saamen der Natur wird in dem Herk- und Mittel-Punct gefunden / als ein ganzes und Geſchlechts Art ; In den Elementen aber / wie ein Theil und Sattungs Art : Drauß endlich doch die natürlichen Körper der Thiere / Erd-Gewächſen und Erken ihren Urſprung herführen.

Hierüber erhohle dich fürnemlich Nachts auß der Offenbarung Hermetis beym Paracelſo ; Auch auß der überaus vortrefflichen Philoſophie Baſilii Valentini von natürlichen und übernatürlichen Dingen / und des Herrn Sendivogii Edelſten Naturkündigung in den zwölf Tractaten vorgeſtelt : Ziehe auch hieher den Becher des Speculi Sophici, welcher die ganze Naturkündigung durch Mathematiſche Figuren außs künſtlichſte vorbildet / ſambt den Baum der Panſophie.

3. Der zweyfache Endzweck der Schöpfung.

Der Schöpfung Endzweck ist fürnemlich zweyfach/ uentz
lich/ angesehen Gottes des Schöpfers/ und unserer.

Des ewigen Gottes immerwehrende Herrlichkeit
leuchtet durch die Allmacht/ Weisheit und Güte herfür.
Das herrliche Lob der Allmacht wird daher kund/ daß er die
so grosse und prächtige Gebäu Himmels und der Erden/
samt allen Körpern/ aus nichts/ durch eine unnachthuliche
That und Verwunders-werthe Kunst / erschaffen/ auch die
Erde mit dem Meer in blosser Luft hängend gemacht hat.

Das Lob der unerforschlichen Weisheit / und der
Göttliche Pracht-Glanz erscheinen uns auß der ganzen
Natur Schönheit/ zierlichen Gestaltniß/ wundersamen Ord-
nung/ lieblichen Uebereinstimmung der Elementen/ des Him-
mels und der Erden/ auß dem entsetzlichen Wunderwerck der
Sonnen/ auß der allerschnellessten Bewegung des Gestirns /
ihrer über auß grossen Höhe / hellestem Licht / ungläublichen
Grösse/ auch höchst-geheimen Eingriff und Einfluß.

Der Brunnquell unendlicher Güte wird also offen-
bar/ daß unser mächtigster Schöpfer alles vorgemeldte umb
des Menschen willen so weislich geordnet hat; Da denn
alhier der zweyte End-Zweck gleich mit einfällt/ nemlich un-
ser Ruh/ und die allgemeine / beydes der unsichtbahren als
sichtbahren Geschöpfen / der Menschlichen Seelen unter-
worffene Knechtschafft und Dienbarkeit: Drauß endlich
das wahre Erkänntniß Gottes und die froheste Lobspredung
seines wunderthätigen und heiligsten Namens/ der bereit-
willigster Gehorsam und auch ewigwehrender Ruhm des
Schöpfers entstehen. Hierüber soll der Weisheit Ergeb-
ner vornemlich das siebende und achte Capitel des Buchs
der Weisheit/ nach wahren Verstande / öfters wieder über-
denken; Zu dem mag auch das Buch der Natur / welches
das vierdte in dem Christenthum des Herrn Johann Arnds/
auffmerksam gelesen werden: Ingleichen Paracelsi Irrgar-
ten

ten oder Labyrinth / drinnen er die wahren Liberey Gottes anweist.

Das 2. Capitel.

Von denen allgemeynen Tugenden der Elementen.

Das größte / weitläufftigste / fürtrefflichste Buch der Natur hat der allein weise Gott zwar im Geheimniß der wundersamen Schöpfung aufgeschlagen / daß nemlich der Mensch die wahre Weisheit drauß schöpfen möchte / als auß dem lautersten Quellbrunnen ; Aber gewißlich er kan nun nach dem kläglichen Fall Adams in selbigem allezeit zwar auffgethanem Buche / doch gar mit nichten lesen / welches gleichfals der Cabalist Raymond von Sabunde mit uns beklaget / zu Anfangs in seinem Buch der Geschöpffen also sprechend : Welche Weisheit einer zwar an und vor sich selbst in gemeldtem stetes auffgeschlagenem Buche nicht sehen noch lesen kan / wann er nicht vorher von Gott erleuchtet und von der Erbsünde gereinigt worden.

Ist uns verhalten das Buch der Natur gleichfals mit sieben Siegeln verschlossen / wie in der Offenbarung am 5. Capitel zu lesen / welches einkig und allein das Wort des ewigen Vaters / oder das geschlachtete Lamb / durch den Geist der Gnaden und des Gebets / der Weisheit und des Verstandes / aufzuschliessen vermag.

Warumb wir denn anjeko der Vernehmlichkeit wegen die gebähnte Ordnung der Natur gefolget / der Elementen Geschlechts-artige Natur und mächtigste Tugenden mit wenigen erklären werden : Und müssen wir erstlich vor allen Dingen wissen / was ein Element / und welche des Elements Tugend und lebhafteste Krafft sey / damit wir nicht gleich so fort von der Thür ab / wie man sagt / auff Irrwege verfallen mögen.

Ist demnach das Element ein sehr grosser Körper / innerlich

nerlich geistlich un̄ höchst einfach/auch zugleich höchst mächtig/durch denen Gattungs-artigen Unterschiedigkeiten von anderen auß den Elementen bestehenden Körpern entschieden/auch mit einer reichlichsten und unerschöpflichen Menge der Astralischen Saamen / im Herz- und Mittel-Punct miteinander beyfammen vereiniget / von Gott angefüllet / den Grund der ganzen Natur aller Dingen aufzuenthalten: Daher ist 1. die Geschlechts-Art / oder das Genus, 2. die Gestaltniß oder Forma. 3. Der Endzweck anzumercken.

Zum Geschlechts-Art wird gesagt/ein geistlicher Körper; Welches die Enthaltung einer Wider-Rede scheint zu bekräftigen: Denn was ein Körper ist / das ist kein Geist / und also auch im Gegentheil.

Aber/wann die Erklärung wird gegeben werden/ also bald wird die scheinliche Gegen-Rede verschwinden; Dann den Magis ist in der wahren Philosophie bekandt / daß kein Körper in der Natur sey ausser der Würckung des Geistes/ noch daß der Geist seine Kräfte in der Welt äussern möge ohne den Körper: Und nicht anders werden die Elemente von Gott erschaffen zu seyn erkandt/als die benebenst den äussern Leib einen einfachsten und mächtigsten Geist / als gleichsam die Seele / ihnen vereiniget enthalten / aus welchen innern Geist oder lebhaftestn Tugend jährlich / ja alle Tage/so vielfältige Früchte/nach dem die Saamen erwecket worden/durch des Leibs Dienstleistung herfür gebracht werde.

Des Elements Einfachigkeit und grösste Macht ist mit unaufflößlicher Verknüpfung an des Geistes Natur verbunden; Dann ein jeder Geist ist der einfachster und in seiner geistlichen Natur auch der mächtigster und behendester: Nicht rede ich jekund vom äussern Gehäuß des vermischten Elements/sondern von dem vornehmeren Theil/welcher mit dem gemischten Körper vereiniget / das ganze oder vollständige Element bestellet und machet/gleichfalls wie die Vereinigung der unsterblichen Seelen / des lebhaftestn Geistes und äussern Leibs/den ganzen Menschen vollendet und aufmacht.

Der Elementen geistliche Macht wird an der Sündfluth / welche die erste Welt verschlang; An der grausamen

Verbrennung Sodoms; Am Windsbraut der das rothe Meer urplötzlich austrocknet / zuweilen die stärcksten Eichbäume mit der Wurzel herauf reißt / im Erdbeben die Felsenerspaltet / und öfters ganze Städte umbstürzet / mehr als zu viel erkand; Und ob gleich diese Dinge mehrmahls übernatürlich sich zutragen / wird dennoch ins allgemein auß solche Wunder-Zeichen der Elementen grosse Macht zugleich kundt: Solten derowegen die Elementen außser der Bekleidung des Leibes würcken / würden sie warlich die ganze Natur umbkehren / und also den Himmel mit der Erden vermengen / von welchen wunderfelzam würckenden Kräfften unten weiter soll geredet werden.

Die Gestaltniß (Forma) des Elements begreiff die Gattungs-artigen Eigenschaften / durch welche ein jedes von andern natürlichen Körpern ins allgemein gewiß und eigentlich entschieden wird; Denn alle vier Elemente empfangen / gleich als eine fruchtbahre Gebähr-Mutter / die von Gott eingepflanzte Altralische Saamen (welche / so sie in ihrem Herzk- und Mittel-Punct beyammen eingewickelt seyn / den einigen Saamen der Natur bestellen und aufmachen) hegen / und erwärmen selbige / erwecken sie zu bestimmten Jahrs-Seiten und gewissen Monaten zum grünen und sprossen / befördern sie mit verborgener Würckung zur Reiffe / durch den dienst der Qualitäten / nemlich / der Wärme / Trockne / Feuchte / Kälte / nehmen auch leichlich die aufgedienten Saamen / welche deren Gaben dem Menschen mitzutheilen ihre Pflicht abgestattet haben / im Abgrund und Herzk- oder Mittel-Punct / als in einen an Ruhe und lieblicher Reinigkeit besessigten Sitz und Behausung / wiederumb auff und ein.

Diese ist die innerliche / geheime / unsichtbahre / allgemeine Tugend der Elementen / von welchen Salomon im Buch der Weisheit am 7. c. v. 17. öffentlich außsagt / daß er sie auch wisse / und welche die ganze Natur aller Dinge allstündlich den Magis durch ihr Licht augenscheinlich antweiseth und darthut.

Hier auß mag nun an und von ihm selbst erhellen / daß die Naturkundigung welche nur mit den ersten / oder vielmehr

mehr todten Qualitäten beschäfftig ist / alles Grundes er-
 mangle / der Herr Philippus Melanchthon auch nicht un-
 billich klage / daß wir / auff diese Weise nemlich / nicht vermö-
 gen in der Natur hinein zu gucken / sondern unsere Vernunft
 verhalte sich vielmehr gegen der Natur / wie die Nacht-Eule
 gegen dem Tags-Licht / als Aristoteles zeuget ; Wohin des
 sonst sehr scharffsinnigen Scaligers Urtheil auch siehet / der
 unsere Pilgerschafft in der Selahrtheit auffer und ohne dem
 Obern Licht außdrücklich eine Verirrung benennet / und da-
 her die Heyden dem Esopischen Fuchse / der nur das eusere
 beleckte / auff's füglichste vergleicht.

Was aber den Gegenwurff (Objectum) der Elemen-
 ten / die Menge nemlich der unsichtbahren Saamen anbe-
 langet / soll von denselben in folgenden Capitel geredet wer-
 den.

Der End-Zweck (Finis) der Elementen ist die Grund-
 festigung oder kräftigste Auffenthaltung der ganken Natur
 aller Dinge / welche lebhafteste Krafft der Elementen / als die in
 wunderfamer Ubereinstimmung beharrlicher und Wieder-
 kehrig unibwechselnder Würckung von Gott ist angeordnet /
 auch bis zur Erfüllung der eusersten Welt-Zeit aufdauren
 wird / nach dem 8. c. v. 22. des ersten Buchs Mosis / ob schon
 die ganze Natur allerdinge anjeko durch die Sünde in den
 elendesten Stand versetzt ist.

Hey welcher letzten Zeit-Verfliessung die mit Unrei-
 nigkeit bedeckte Elementen sampt allen Körpern / wegen des
 kläglichen Falls Adams / durchs Feuer verbrennen / und das
 verneute Gebäu des Himmels und der Erden wiederumb
 in Göttlicher Herrligkeit auff ewig wird gebracht und ver-
 setzt werden / als der Apostel Petrus deutlich lehret 2. Petr. 3.
 10. Die Elementen werden von Hitze brodmend auffgelöset
 werden / die Erde aber / sampt den Wercken so guff ihr seyn /
 werden verbrandt werden.

Das 3. Capitel.

Von den Unneiglichkeiten und Würckungen der Astralischen Saamen.

DS wird von den wahren Philosophen der Elementen gleichsam vollständiger Gegenwurff (Objectum adæquatum) erachtet/die Menge der Astralischen Saamen; Daß wir nun derselben Erkänntniß uns desto leichter erwerben/wollen wir auff vorher ergangenen Benennungen/deren Beschreibung durch Abtheilung in gewisse Stücke erklären.

Anfangs ist zu wissen/ daß das eussere Saat nicht der wahre Saame/wie der gemeine Mann meinet / sondern nur ein Behäufß des wahren Saamens / als der unsichtbar ist/ sey/zumahlen wenn dieser verrothen/jenes keine Früchte trägt: Also ist auch das eussere Saat der Thiere nur allein ein Behäufß des wahren unsichtigen Saamens.

Diese geistliche / unsichtbare Saamen nun werden von den Philosophis mit mancherley Nahmen belegt; Den sie werden entweder genandt Gestirne/von wegen der Bewegung; Oder säämliche Vernunftte oder Wurzel von wegen den künftigen Früchten; Oder Gestaltwissen (Formæ) von wegen den Bezeichnungen oder Signaturen; Oder Vorbildungen (Ideæ) von wegen denen Gattungs- Arten / so dem Körper müssen eingedruckt werden; Oder Sonnen-Stäublein / von wegen ihrer unzertheilbaren Behändigkeit und unzählbaren Menge; Welcher Benennungen weitere Bedeutungen man bey ihren Erfindern selbst nachsehen mag.

Die Beschreibung aber verhält sich also; Die Saamen seyn geistliche Gestirne / welche denen Elementen in erster Schöpfung von Gott dem Schöpffer selbst seyn eingepflanzt/mit lebhafter und kunstverständiger Krafft durch und durch begossen/welche sie nachgehends durch Dienstleistung der natürlichen Körper ans Licht/oder auff die Schau- bühn dieser Welt herfür bringen.

In dieser Beschreibung ist fürnehmlich auff dreyerley zu merken.

1. Welcher der Ursprung oder die erzeugende Ursache sey.
2. Welches das Geschlechts-Alt sampt dessen angeeigneten Befugnissen (appropriata adjuncta.)
3. Welches der Untertwurf (Subjectum) der Saamen.

Die erzeugende Ursache/ oder der Ursprung der Saamen / wird von dem größten Propheten Moyses angewiesen/ in seinem ersten Buch von der Schöpfung c. 1. v. 11. mit diesen Worten; Und Gott hat gesprochen: Es sprosse die Erde herfür das Gewächs / ein Kraut welches Saamen seze etc. Welche Worte fürnehmlich von dem inneren / geistlichen und unsichtigen Saamen/ der im eussern Gehäuse verborgen steckt/zuberstehen seyn: Dann es muß ja nothwendig zu erst die säamliche Krafft da seyn / wann ein Kraut grünen/und eine unendliche Menge Saats herfür bringen soll.

Hat also der große Gott Jehova selbst der fruchtbaren Gebähr-Mutter der übrigen Elementen / auß dem allgemeinen zuvor entstandenen Saamen/ durch sein allmächtig Wort die Saamen eingepflancket / auß dessen Vermögen-Krafft alles erschaffene auch mächtiglich unterhalten wird; Weßwegen vorgemeldte Saamen himmlisches Ursprungs seyn / und ihre Abkunfft von Gott und denen verständlichen (Intelligentiis) oder götlichen Gestirnen der verständlich oder Intellectualischen Welt haben: Daher Paracelsus Tom. 1. pag. 165. de Invent. art. lit. C. sezet/das die Gestirne der Engeln Krafft-Wesen seyn/ Englischer Weise / nemlich / welches Geheimniß über die Masse schwer zuberstehen und der blossen Vernunfft unnmöglich ist zu erkennen.

Dann darinnen wird die güldene Kette der himmlischen Weisheit Homerie, die Leiter Jacobs/ und der Naturkundter Umibgang enthalten und begriessen / da aus Gott/ als dem Brunnquellen/ ein Strom der Gütigkeit in den Engeln/ aus den Engeln in die Gestirne / aus dem Gestirne in dem Herk- und Mittelpunct der Natur/ den allgemeinen Saamen in den Elementen zu erzeugen/aus den Elementen in den natürl. Körpern der Thiren/ Erd-Gewächsen/ Erben/

24 1. Theil. 3. cap. Von den Anneiglichkeiten

aus diesen Körpern zu der kleinen Welt dem Menschen abgeleitet wird: Und diesen Proceß der natürlichen und übernatürlichen Erziehung/ treibet Basilius Valentinus auch stets in seinen Schriften/wann er spricht/das sie himmlisch/Syderisch und Elementisch sey/ im 3. Cap. von natürlichen und übernatürlichen Dingen: Sein Anfang ist übernatürlich/aus dem himmlischen/Syderischen und Elementischen.

Diese Saamen der Elementen werden mit Recht geistliche Gestirne genant / welche an statt des Geschlechts-Arks gesetzt werden/ von wegen der Bewegung und denen Sternen gleichenden Impression; Denn bey den Thieren wird durch die Erzeugung des unsichtbaren Gestirns Aufgang/ durch die rechte Erwachungs-Zeit die Erhöhung/durchs Alterthum die Absteigung dargethan und vorgestellt: Gleich also steigt der Astralische Saame bey den Erd-Gewächsen in gewissen Monaten durch die Spaltung auff/ wird in der Goldgelben/Rosenroten oder Silberweißen Farbe der lieblichsten Blüte erhöht/da er seine Strahlen auch offenbahr eussert und von sich wirfft / steigt endlich durch die Dürre-wardung ab/ mit Hinterlassung eines gar reichen Vorraths des eusserlichen Saats.

In den Edelgesteinen und Sternen der Himmels-Festten offenbahren und werffen diese Saamen ihren Glantz und Strahlen noch weit klarer den menschlichen Augen entgegen; Gleicher weise eussert sich in denen Körpern/ welche durch die Spagyrische Kunst gereiniget und verherrlichtet worden/die Natur und himmlische Tugend der Saamen: So eröffnet auch deren reiner Eindruck den Magis der ganzen Natur Geheimnisse durch ihre Zurücklenkung in den Syderischen Geist des Menschen.

Darnach kommen und stehen auch die angeeignete Befugnisse / welche unter der lebhaftesten und verständlichsten Macht begriffen werden/ als nemlich die lebhaftesten Qualitäten der Farben/ des Geruchs/ des Geschmacks / die Gestaltungen der wirkenden Wissenschaft/ und die Zahlen aller Bezeichnungen dieser Saamen gar und gänglich zu/ und mit
nichten

nichten einigen andern Ursachen/ wie die Heydnischen Philo-
sophi fälschlich vermeinen.

Der Unterturff der Astralischen Saamen/ worinnen
sie ihre Vermögnungs-Kräfte der Welt zum beschauen vor-
stellen/ist ein aus den dreyen ersten angenommener Körper ;
Nachdem sie dertwegen einen edlern/ reinern/ vollkommenern
Körper überkommen/ desto fürtrefflicher erweisen sie auch ih-
re Tugenden und Mächtigkeit durch die künstlich-wirkenden
Geister/ wie an den Sternen / dem Golde und den Edelge-
steinen sattfam zu ersehen : Es ist verhalten ihnen der Be-
kleidungen der Körper zwar von nöthen / uns die himmli-
schen Gaben anzutragen/ es werden aber dennoch der Saa-
men geistliche Reinigkeit und Vermögnungs-Kräfte durch die
Elementische Vermischung und denen leiblichen Banden
sehr beschmizet und kräftiglich gehemmet in der natürlichen
Dinge Ampts-Verrichtung.

Welches der Virgilius im 6. Buch vom Aenea-Kunst
gelehrt/ also beschreibet :

Igneus est Ollis vigor, & coelestis Origo

SEMINIBUS, quantum non noxia Corpora tardant.

Das ist /

An diesem Saamen ist des Feuers Krafft zu spüren/

Und daß/ dem Ursprung nach/ vom Himmel sie herrühren/

Als weit der Körper Schuld nur keine Hemmung macht.

Woselbst warlich der Maro das geheimbte Krafftwe-
sen der Saamen/ beydes kurz als klarlich/ durch deren himm-
lichen Ursprung/ feurigen Krafft und angenommenen Leib/
wie jetzt erkläret/ ausdrucket.

Diese Mosaische Geheimnisse der höchsten Dinge/
welche der Vernunft die allerdunkelsten Bedüncken/ werden
in den dreyen ersten Capitteln des Buchs von der Schöpf-
fung mit den allereinfältigsten Worten beschrieben ; Eben
diese Capittel Mosi's nemlich/ seyn ein Meer der Weisheit/
welche ihnen/ nach erlangtem Lichte des heiligen Geistes und
Glaubens vom Vatter der Lichter durch ernstliches Gebet
in dem Nahmen Christi/ alle die jene sollen empfohlen seyn
lassen/ so da in geheimbter Philosophie glücklichen Fortgang
hoffen.

Hiervon mag man weiter lesen des Theophrasti Paracelsi Philosophie an die Athenienser/ und des Herrn Severini Dani Idea Medicinæ Philosophiæ in den Capitteln von den Elementen und wahren Saamen.

Anderer Theil.

Von den sieben grösten Blättern der grossen Welt/ und derselben erstem Blat/ dem Elementen der Erden.

DS werden der grösten Blätter des Buchs der Natur sieben gezehlt/ als nemlich das Element der Erden/ des Wassers/ der Luft/ des Feuers / die Himmels-Feste/ die kleine Welt/ und die Intellectualische Welt/ deren jedem der allertweifester Schöpffer so wohl die göttliche als natürliche Weisheit mit seinem Finger durch die Hieroglyphische Buchstaben der Geschöpfe hat eingeschrieben/ wie wir mit Gott jetzt besehen werden.

Was demnach das erste Blat des Buchs der Natur anbelangt/ wird solches die Erde benahmet; Diese ist das allergröbste/ schwarzste und schwerste Element/ welches mit seiner höchsten Kälte und geheimbten Fixmachung allen natürlichen Körpern die Maas und das verordnete Ziel stelet.

In diesem seyn zu betrachten 1. Dessen gründliche Wissenschaft nach der Substanz/ Grösse / und denen Qualitäten und Wirkungen. 2. Die Erkantnis dessen Hieroglyphischen Buchstaben. 3. Die Wissenschaft dessen Inwohner oder der irdischen Geister.

1. Ist derhalben das eusser Standwesen oder die Substanz dieses Blats schwarz/grob und die schwerste/ auch mit den übrigen Elementen untermischet; dann in demselben wird befunden ein irdisches Wasser/ eine irdische Luft und ein irdisches Feuer / mit welchen die vier Qualitäten/ nemlich Kälte/ Feuchte/ Trüchne und Wärme verbunden worden

werden: Also wird das irdische Wasser durch die Spagyrische Kunst/die Luft durch die Erz-Gruben/das Feuer durch den Berg Aena erwiesen.

Die innere Natur oder Seele der Erden aber ist ganz und gar geistlich/lebhaft/die mächtigste und einfachste/wodurch das Element in seiner Gattungs-artigen Eigenschaft und den ganzen Körper durch vertheilten Wirkung/ unbeweglich und immerwehrend bestehet.

Die Grösse dieses Blats aber erstreckt sich durch vier gar grosse Umbgänge/nemlich durch Europa/Asien/ Africa und beyde Indien / in deren jeden Puncte und Unterscheidungs-Strichlein verschiedener Landschaften/Reichen und Provinzen begriffen werden / welche einem reisenden sehr ergötzlich und nützlich seyn durch zu wandern / und genau zu besichtigen.

Die Qualität dieses Blats ist zweyfach/die eine die Elementische / die andere die lebhafteste oder geheime; Die Elementische ist die Kälte / welche dieses Orts an statt der Formæ ist/dardurch die Erde dasselbe ist/welches sie ist / oder wodurch sie in ihrer angeeigneten Natur bestehet / und so grosses Vermögen geachtet wird/das nichts drüber: Auch so gar/das/ wenn sie nach der Beschaffenheit deren inneren/Geistlichen Tugend in der Natur würden dürffte/sie alle Geschöpfe in die härtesten Gesteine und Metallen verkehren möchte / weßhalb denn auch die Fürsorgung des allertweisen Gottes sothanens grosses Vermögen mit dem eusern Leib also überzogen und geheimet hat / damit sie denen andern Elementen in Erzeugung der natürlichen Körper nicht verhinderlich sey.

Die zusammen ziehende Kraft der irdischen Kälte ist auch offenbahr zu erweisen und zu mercken an den sehr kalten Schöpfbrunnen und tiefften Kellern/an den Metallen/ Gesteinen und zusammen gefrorenen Berg-Arten oder Erzen; Diese in ihrem Element dem Wasser sonst flüssige und feuchte Dinge/ dichtet nachgehends die bloße und einzige Kälte also aufs kräftigste in der Erden zusammen / welche dennoch ihre lebhafteste Kraft und Wirkung in die übrige

Ele.

Elementen auch erstreckt: Dannenhero in dem Wasser / in der Luft / in dem Feuer und in der Himmels = Festen / die Kälte gleichfalls durch iusserliche Würckung verspüret wird / dennoch aber ist ihre Wurzel bloß der Erden durch göttliche Verordnung eingepflantet.

Diese Kälte nun vergesellschaftet die lebhafteste oder geheime Qualität/nemlich / die Firmmachung / welche / wie sie durch die Zusammendichtung so wol den Elementen / als jednen auß denselben bestehenden Dingen in dem Lauff und der Harmonischen Zusammenfließung der ganzen Natur das Ziel steckt: Also setzt und ordnet diese verborgene Eigenschaft auch dem Element der Erden selbst / und denen andern / nemlich dem Wasser / der Luft / und dem Feuer / die Maas und unaufseßliche Gränzen / welche der Natur nicht geziehen zu übertreten / damit die Würckung oder Handlung nicht ins unendliche fortgehe.

Eben gleiches Urtheil gilt auch von den natürlichen Körpern / nemlich den Thieren / Erdgewächsen / Erzen und Sternen / welche die vorsichtige Natur insgesamt vernüßiget dieser lebhaftesten Tugend also in ihren Gränzen eingedrungen hat: Zum Exempel: Wenn ein Senffkorn genommen und in einen fruchtbahren Erdreich geworffen wird / wirds in derselben erstlich durch die wässerige Auflösung zerfröhret: Drauff hebt der saamlische Geist / nachdem das Körperlein gebrochen / durch die feurige Wärme an aufzusprossen: Nachgehends wird der Stengel durch die luftige Ernährung gesetzt / steigt zu seiner rechten Grösse auf / und spreitet sich in der schönen Farbe der Blüte auß / bis auß den Saamen zu: Welchem endlich die irdische Firmmachung durch angebohrne Zusammendichtung ein beharrliches Endziel setzt / und also der ganzen Natur Würckung / und der Kunst-würckenden Geister lebhafteste Krafft hemmet und stillt.

Wohin auch die Weisheit selbst scheineth gezieht zu haben in ihren Gleichnüssen Marc. 4.28. Joh. 12.24. Wo selbst die tugendliche Würckungen der Elementen verdeckter Weise angedeutet werden.

Dieses

Dieses bekräftiget Paracelsus Tom. 2. p. 10. Philos. ad Atheniens. also; Was da wächst/ist auf dem Element Feuer/ aber in einer andern Form; Was da fix ist/ ist auf dem Element Terræ; Und was nähret/ auf dem Element Aëris; Und was da verzehret/ auf dem Element Aquæ.

Nun folget die gängliche oder allgemeine Würdigung des Elements der Erden/welche Anfangs in ihrer Kälte und Firmachung ganz und gar geistlich und einfachest ist/daher es vom Salomone für keine gemeine Wissenschaft der Naturkundigung gerühmet wird / Sap. 17. 17. die Tugenden der Elementen gründlich wissen / unter denen folgende auch jeden Elementen allgemein seyn/nemlich / daß das Element der Erden/als eine mit lebhafter Krafft wohl versehene Aufbehaltung/aller Gewächsen / Kräuter / Stauden/Bäumen/ Thieren und Gewürmen säamlische Gestirne / so ihr in der Schöpfung von Gott zu erst einverleibet/ hege/ zur bestimmten Zeit erwecke und zur Reiffe befördere/ auch endlich denen aufgedienten saamlischen Tugenden wiederumb ihre Behausung abgebe / wie zuvor im 2. Cap. des 1. Theils ist gesaget worden.

Darnach kommen zu dieser eusserlichen Würdigung des Elements der Erden nicht allein die Kälte/sondern auch die feurige Wärme/luftige Trockne/und wässerige Feuchte ingesamt mit hinbey / des Elements und der auf dem Element bestehenden Dingen körperliche Mischung zu bestellen/welche der Dingen Zerstörung und Gebahrung haben in der Natur sonderlich nothwendig ist; Daher in der Erden gleichfalls ein irdisches Feuer/irdische Luft / irdisches Wasser / und folglich alle elementische Qualitäten befunden werden: Diese tieff verborgene/ und sehr schwere Lehr- und Wissenschaft der Elementen / hat Theophrastus in seinen Schriften hin und wieder versteckt und verstreut / doch philosophirt er sehr gelahrt von der Elementen innern/ geistlichen und unsichtigen Natur oder einfachsten Krafftwesen im 2. Buch ad Atheniens. Text. 3. also: Alles was heiß ist/ist ein Element des Feuers; Das kalt/ ein Element der Erden; Das nasse ein Element des Wassers; Das
Trockne/

Truckne/ein Element der Lüfften : Und der höchste Verstand der Elementen ist/das sie eine einige Natur haben/ohne Befleckung des Zusazes mit Feuer und Kälte / Truckne oder Hitze.

Eben welches die Analogie der Schöpfung selbst scheinnet zu bestätigen/ in dem Gott der Schöpffer aller Dinge in seinem Wesen ein einfachster Geist ist / hat er dieser Ursach halben auch der Elementen / Tugenden und lebhaftte Kräfften als der Natur Quellbrunnen und Gebähr-Mutter/ geistlich und höchst einfach erschaffen/mit einer Menge der Astralischen Saamen / durch dieses allergütigsten Gottes unerschöpflichen Segen/angefüllet.

Virgilius, der vornehmster unter den Lateinischen Poeten/ein wundersamer Philosophus, welcher aus Magischer Impression des Himmels geschrieben / gleich als auch der grosse Homerus, hat hiervon einen Kunstgelahrten Ort in seinem 6. Bauren-Gespräch/darin er viele Geheimnisse der natürlichen Magie berühret/wann er also spricht :

Namque canebat, uti magnum per inane coacta
Semina Terrarumque, animæque marisque fuissent,
Et liquidi simul Ignis, ut his exordia primis
Omnia, & Ipse tener Mundi concreverit Orbis.

Das ist/

Dann er sang/ wie damahls durch dieses grosse Meer
Die Saamen von der Erd/der Seelen und dem Meer
Zusamt des hellen Feuers/zu hauff getrieben waren/
Das aller Anfang gar auß diesen ersten geh /
Und selbst der zarte Kreis der Welt darauf besteh.

Von der eussern Vermischung und Würckung der Elementen redet Paracelsus ferner also am angezogenen Ort : Darumb so werden sie also Element geheissen / dann sie sind allein in einer einigen Natur/und nicht zweyfach ; Aber ihre Erklärung in alle Geschöpff soll erkannt werden/wie ein Element mit der Substantz, und mit dem Corpus sich enthalte und wie es allda arbeite.

Dieses.

Dieses wird deutlicher vorgestellt Tom. 1. Tract. 2. de Pestilit. p. 345. B. also auch: Terra per se, Terra aëris, Terra Ignis, und Terra Aquæ; Dieser Verstand/ weil er Cabalistisch ist / und euch etwas schwer mag düncken / wisset also zu unterscheiden. Es ist nur einerley Feuer / es hat aber und verbringet seine Macht und Operation in allen vier Elementen/ als im Firmament/ im Luft / Wasser und Erden: Also ist auch nur einerley Luft/ aber er verbringet seine Operation im Firmament / Luft und Wasser / und also in der Erden; Also ist auch einerley Wasser; Aber wie mit den obern zweyen verstanden und gehört / also auch mit den untern / Wasser und Erden/ zu wissen ist.

Der große Magus und fürtrefflicher Spagyris Basilus Valentinus beschreibet diese Heimlichkeiten der Elementen mit diesen klaren Worten im achten Schlüssel des Philosophischen Steins; Der Kunst-Liebende soll dieses berichtet seyn / und auß überflüssigem sattem Grunde wissen / daß in jedem Element die andern drey verborgen liegen; Dann Luft hat Feuer / Wasser und Erde in sich / welches wol ungläublich mag erachtet werden/ so ist es doch die Wahrheit: Also hat Feuer / Luft/ Wasser und Erden in sich: Erden hat Wasser/ Luft und Feuer in sich/ sonst könnte sie nichts gebären: Und Wasser hat Erden / Luft und Feuer in sich / sonst könnte auch nichts folgen in ihrer Gebährung / unangesehen daß wol ein jedes Element für sich ist (dem innern Kraft-Besen oder der Seelen nach) so sind sie doch vermischet/ (nemlich der eusseren Würdung und körperlichen Substantz nach) diß wird durch die Destillation in der Scheidung der Elementen alles gefunden.

Diese Kraft oder Macht des Elements der Erden und der Astralischen Saamen bringet nach erster Schöpfung zu denen entweder vor die Saat-oder der Aufsprössung bestimmten Zeiten durch Harmonische Wirkung allerley Arten Thier und Gewächs ans Licht herfür; Seyn demnach die Gestalt- müssen aller Thier und Erd-Gewächsen dieses grossen Blats geheimte oder Hieroglyphische Buchstaben/ welche / wann sie nach Magischen Verstande/ oder wahrer Influentz zusammen
men

men gelesen/alle Heimlichkeiten der Natur / wie im dritten und vierdten Theil soll gelehrt werden/ durch ihre Bezeichnungen uns eröffnen.

Es kommen uns aber dieser Buchstaben in jedwedem Umkreys oder Landschaft dieses Blats/ neue/ wundersame und fast unzählbare vor; denn man siehet ander Thier / so woll von zahmen als wilden/ in Europa/ andere in Asien/ Africa und Indien; Es wachsen ander Kräuter/ Stauden/ Bäume in Italien/Spanien/Indien/ Frankreich/ &c. als in unserm Teutschland / und also auch im Gegentheil hinwiederumb; O! wie wahrhaftig glücklich ist ein Philosoph, der da verstehet und weiß der Thieren und Erdgewächsen verborgene Wissenschaft und Heimlichkeiten durch die natürlich angebohrnen Bezeichnungen auszuspiiren! denselben ruffe ich wahrlich reicher aus als Cræsum.

Lezlich muß alhier auch hinbey gefügt werden die verborgene Philosophie von den Inwohnern der Elementen oder denen Natur-Geistern/ welche die unaussprechliche Weisheit und Allmacht Gottes zu Besizer und Hüter der Schätze und heimlichsten Wissenschaften/ über allen menschlichen Verstands-Begriff/ in ihrem angeeigneten Chao wundersamer weise verordnet hat; Hieher gehet der Ort des Basilii Valentini, welcher im Triumphwagen des Antimonii also lautet: Es sind aber zwar unterschiedene Geister sichtbar/ mit Verstand und geistlicher Vernunft begabt/ doch wann sie wollen unbegreiflich/ und nicht leibhaftig wie die natürlichen Menschen/ als sonderlich die in den Elementen sich enthalten/ als da sind Feuer-Geister / Lichter und andere scheinende formliche Vorstellungen und Erscheinungen/ so in den Lüfften wohnen/ auch sich / als Luft-Geister darinnen enthalten: In den Wassern wohnen Wasser-Geister/ und in der Erden auch sonderliche Erd-Geister/ welches sind die Erd-Männlein / wie man sie nennet / und sonderlich in reichen Erzk- und Fund-Gruben der Bergwerck sich erzeigen und beweislich machen.

Diese Geister nun haben Sinne und Verstand/ wissen Künste/ und können sich verwandeln in ihre Gestalt; die
lasse

lasse ich bleiben/ bis zur Zeit ihres Urtheils : Ob der Sentenz gesprochen allbereit/oder nicht/ über sie/ stelle ich der hohen Majestät anheim/die da alles weiß.

Von den Heyden sind sothane Inwohner der Elementen vor Götter gehalten worden / von wegen deren wunderbaren Erscheinung / herrliche Thaten/ und scharffsinnigen Gabe der Licht-Kunst/ welche sie auch in Nothen anruffen / aber unbillich und gottlos; Daher auch die Anruffungen der Poeten ihren Ursprung nahmen / welchen unsere Versmacher noch heutiges Tages gottloser Weise nachahmen : Diese Elementische Geister aber werden durch des Himmels Impression in ihren eigenen Elementen erzeugt / welches der Poet Hesiodus gleichfalls einiger massen verstanden zu haben bemerckt wird in seiner Götter-Geurt / da er zugleich von der Ansprach der neun Musen, und dem ihm von selbigen geschendten Lorbeer-Zweig Kunst-gelehrt sünget / ob schon daselbst das Gute mit Bösen vermischet ist/ weßhalbem der Scharffsinnigkeit eines wohl unterscheidenden Verstands dabey von nöthen.

In dem Element der Erden gehen umb / gleichsam als in ihrem eigenen Lande oder Chaô wohnend / die irrdischen Geister / daselbst sie auch dem gemeinen Mann zum Theil bekandt/als die Gnomen, Pygmæen, Erd-Zwerge / Erk- und Berg-Männlein welche den Berg-Knappen ein Zeichen des künfftigen Bergfallsgeben öfters durch einen Schall oder Laut / auch zuweilen eine von ihnen gemachte Münze selbigen darreichen/das sie wieder wegziehen mögen/ wanns noch der Zeit nicht ist die Schätze der Natur zu entdecken.

Solche Geister haben deßhalbem der Beschaffenheit ihres Elements gute Kunde / wissen dessen Heimlichkeiten / und heben als Hüter den Reichthum der Erk- oder Fund-Gruben und die verborgene Schätze der Natur denen Würdigen auff.

Von diesen Wundern der Natur mag man den Theophrastum weiter lesen im Buch von den Nymphen/ Sylphen, Pygmæen und Salamandern &c. In welchem das 1. Capit. unter andern also anhebt ; So wisset / daß dieses

Buchs Inhalt ist / zu beschreiben die vier Geschlechter der Geist-Menschen / als nemlich / von den Wasser-Leuten / von den Berg-Leuten / von den Feuer-Leuten und Wind-Leuten : Woselbst der Paracelsus schnurgleich überein kommt mit dem Basilio Valentino in Beschreibung der Elementalischen Inwohner oder Geist-Menschen.

Und so viel von dem ersten grössten Blat der grossen Welt / nemlich dem Element der Erden.

Vom 2. Blat der grossen Welt dem Element des Wassers.

Das andere Blat des Buchs der Natur wird Wasser genandt / welches ein durchscheinig / weißglänzend / und flüssiges Element ist / das durch seine angebohrne Feuchte und geheime Auflösung die natürlichen Körper kräftiglich auflöset.

Allhier entgegnet uns abermahls zuerst die eussere / durchscheinige und flüssige oder güßige Substantz des Wassers / welche gleichfalls auß den übrigen Elementen / nemlich auß Erden / Luft und Feuer / der wässerigen Natur und Proportion nach / vermischt befunden wird.

Das Erd im Wasser sey wird auch erweißlich durch ein mit Wasser angefülltes Glas / da gemeiniglich nach langer und beharrender Zeit sich etwas irrdisches auß den Boden zu setzen pfeget ; Die Luft wird entdeckt durch die stete Bewegung des Meers / ohne der sonst das Wasser faul werden und alle Fische in demselben ersticken würden : Das Feuer im Wasser verrath sich durch das fieden-heisse Bad Wasser / und die auß dem Meer / herfürbrechenden Flammen / wie sich dann auch die übrigen Qualitäten / nemlich die Kälte in den tieffsten Ziehbrunnen bey Sommers-Zeit / und die Truckne durch die Steine / Metallen und dem Crystall-Eis in diesem Element erweisen.

Das innere Krafft-Wesen des Wassers aber ist ganz geistlich

geistlich/höchst einfach und mächtig; dardurch diß Element in seiner Wehrung unberrückt / und stets daurend bestehet / auff gleiche Weise/als die übrigen andere.

Die Grösse dieses grossen Welt-Blats übertrifft das Blat der Erden beydes an Breite und Durchsichtigkeit / zumahlen es den ganzen Erdkreis allenthalben umbgiebt und kräftigst auffenthält / ob es gleich eine flüssige und sehr weiche Materie ist/vertheilt sich in die grösten Meere/nemlich in das Indianische/Hyrcanische oder Caspische/welches durch Asien fleust / und das Mittelländische / welches Asia, Africa und Europa unterscheidet/welche sämtlich unter dem Nahmen des grossen Welt-Meers enthalten werden.

In heiliger Schrift werden vor andern Flüssen gerühmet der Ganges in Indien/Nilus in Egypten/Tygris in Assyrien/Euphrates in Syrien/welche warlich auff eine wunderfame Weise ihren Ursprung auß dem Paradies führen.

Weiters können die Land-Taffeln hierüber zu Rath gezogen werden/ die auch hieher gehören/die Blätter der Erden und des Wassers mit dem Gemüthe zu betrachten.

Nun folget die zweyfache Qualität des Elements des Wassers / deren eine die Elementalische / die andere die Lebhaftte oder geheime ist; Die Elementalische ist die Feuchtigkeit/durch welche das Wasser in lebhafter Krafft / seiner angeeigneten Natur nach / bestehet / von wegen der innerlichen Subtilität dessen unsichtigen Geistes / also daß es die härtesten Steine / dichtesten Metallen/stärkste Diamanten auflösen und zu einen wässerigen Saft verkehren könnte / wann der allerweisester Schöpffer solche grosse Macht seiner Würckung nicht mit der Substantz des eussern Leibs gleicher Weise bekleidet hatte / auff daß sie über das vorgescriebene Ziel der Natur sich nicht erstrecke.

Ist derhalben einzig die Feuchtigkeit die vorherrschende Qualität oder Gattungs-artige Eigenschaft in dem Element des Wassers: Dann das Wasser an und vor sich selbst allezeit und überall neket / wie einen jeden kund und offenbar ist/ob es gleich eusserlich denen andern Qualitäten der Kälte/Trockne/Wärmbde mit einvertwickelt befunden wird:

Innerlich aber höchst einfach / geistlich und den körperlichen Augen unsichtbar sey. Über dem führet diese elementarische Feuchtigkeit des Wassers eine tugendliche und höchstmächtige Auflösung bey sich / deren mitbeylauffende Wirkungen seyn die Veränderung und endlich die Zerstörung der natürlichen Körper in der Zusammenfließung / Umblaufung und täglichen Widerkehr / der ganzen Natur aller Dinge dem Grundsatz der Naturkündiger nach; Die Zerstörung eines Dinges / ist die Erzeugung des andern: Welcher Spruch dem Vermögen nach fürnemlich in gegenwärtigem Element Platz hat.

Diese wässerige Krafft der Auflösung ist den gesamten Elementen allgemein / zumahlen vorgemeldte Auflösung sampt der Veränderung und Zerstörung eben so wohl im Feuer / Luft und Erden / als im Wasser befunden wird; Daher wird täglich an den Sternen / Winden / Regen / Nebel / Thau / Thieren / Erdgewächsen und Erzen die größte Macht der wässerigen Auflösung; durch die Feuchtigkeit ersehen: Ihre Wurzel oder eigener Sitz gleichsam ist ihr aber allein im Element des Wassers verordnet.

Dieser Auflösungskundbahres Beyspiel im Buche der Natur ist die Trauffe / da die fallenden Tropffen auß anerschaffener innerlicher und geistlicher Krafft / nicht aber durch öftters fallen (wie der gemeine Mann zwar wehnet) den härtesten Felsen-Stein auflösen / und in einen feuchten / ihnen der Art nach ähnlichen und sich vergleichenden / Saft verkehren / gleich also werden auch die in den Flüssen hin verworfene Todten-Masse von Stund an mit Feuchtigkeit verfüllet / aufgelöset und endlich ganz und gar zerstöret.

Stecket verhalben die Wirkung des Elements des Wassers anfänglich seine eigene Substantz durch das anfeuchten ganz und gar an / sampt allen und jeden auß ihm bestehenden Dingen; Darnach erstreckt sich auch die wässerige Feuchtigkeit auß und in die anderen Elementen / der Erden / der Luft und dem Feuer / darauf nachgehends die Brunnen und Bächlein / der Thau und Regen / in dem die Gestirne mit darzu würcken / entspringen: Endlich ist auch die
Wirkung

Wirkung der Feuchtigkeit mit der geheimen Auflösung und Zerstörung nicht allein an den Elementen/sondern auch an allen natürlichen Körpern der Sternen / Thieren / Erd-Gewächsen / und Erzen alltäglich offenbar zu ersehen / wie vorhin gnugsam und überflüssig erkläret worden.

Gleichfalls ist dieses Elements des Wassers allgemeine Eigenschaft und verborgene Wirkung / die Astralischen Saamen der Vögel / Fische und Erzen / auff gewisse Zeiten durch Zufließung der Natur zu hegen / und in dem es sie zur Reifung erweckt / auff die Schaubühne dieser Welt hervor zu bringen ; Durch das wässerige Feuer / die wässerige Erden / und die wässerige Luft die Erzeugung zu befördern / nach dem die Körper auß denen dreyen ersten angenommen worden : Und letztlich denen aufgedienten Saamen wiederumb die Behaltniß abzugeben / als vorhin im 1. Theil am 2. Capit. dieser Gemmæ gesaget worden.

Die Erkantniß der Buchstaben in diesem weitläufftigstem Buche oder vielmehr Blate der Natur erhellet bereits an und vor sich selbst / wann sie nur alltäglich fleißig und bedachtsamst angeschauet und dem Gedächtniß eingeschrieben werden / als da seyn alle Geschlechter der Vögel / der Adler / der Kranich / der Schwan / der Storch / der Rab / die Taube / der Habicht / der Hahn / die Wachtel / das Kephuhn / die Lerche / die Finde / die Nachtigall / die Schwalbe &c. Welche sampt und sonders im Blat der Luft / den Bezeichnungen nach / genauer können betrachtet werden ; Ferner sind dieses Blats Hieroglyphische Buchstaben die Fische : Der Wallfisch / der Lachs / die Forell / der Stöhr / der Hecht / der Karpff / der Aal / die Schleyhe / der Barsch / der Gründling / die Quappe &c. Es sind die See-Thier und Meer-Wunder ; Das Meerschwein / der Seehund / der Seewolf / das Seepferd / die Purpurschnecke / die Perlen erzeugende Muschel / die Sprenen / die Meer-Jungfräulein &c. Es sind die Edelgestein : Die Perle / der Jaspis / der Sapphier / der Carbunkel / der Rubin / der Smaragd / der Crystall / der Demant / der Amethyst / der Hiacynth / der Magnetstein / der Marmel / und alle gemeine Steine. Es sind die Metalle ; Das Gold / Silber /

Silber / Kupffer / Zinn / Eisen / Bley / Queckfilber. Es sind die Berg-Arten oder Erze; Deren vornehmste man erachtet das Spießglas / den Vitriol, den Schwefel / das Rattenspulver &c. Es sind die Salzen: Das gemeine / der Salmiac, das Steinsalz / der Salpeter &c. Dann unser Vorsatz nicht ist / die Buchstaben / so wohl dieses Blats als auch der andern / alle herzuzehlen / besondern ich weise nur mit dem Finger an das Buch der Natur selbst zu durchgrübeln / darauf man / wenn es recht verstanden / hernacher / so es vonnöthen / die grössten Bücher zusammen schreiben kan.

Dieses Blats Buchstaben nun täglich anschauen / genau erkennen / und durch embsige Betrachtung im lebendigen Buche der Natur denen Taffeln des Gedächtnisses einschreiben / beschenckt den Magum oder scharffsinnigen Nachforscher der Natur mit mehrer natürlichen Wissenschaft / wider alle papierne Bücher der Naturkündiger mit ihren vielfältigen Beschreibungen vermögen werden zu leisten; Also weiß auch der Kräuter-Mann des Sterngeistes die Bezeichnungen der Thiere / Erd-Bewächsen und Erzen / durch die Grösse / Proportion, Farben / Geruch und verschiedenen Geschmack aufgedruckt / anstehends weit besser aufzureden und dem Leben nach abzumahlen / weder die allergrössten und doch gemeiniglich noch dazu unvollkommene Commenten der papiernen Kräuter-Bücher: Nur eines soll allhier angemerket werden / nemlich / daß das Gemüth gesund und rein sey von denen unruhigen Gemüths-Bewegungen / der Zornsucht / der Traurigkeit / der Furcht / des Schreckens / des Hasses / des Neides / der unsinnigen Liebe / und allzugroßer Fröligkeit / von denen eitelen Sorgen dieser Welt / denn auch von den eigenen närrischen und verkehrten Einbildungen.

Diese Ruhfamkeit des Gemüths demnach zu erhalten / ist dem Mago eines sehr anmuthigen abgesonderten Orts von nöthen; Daher schreibt man / daß der Apollo mit den Musen auff dem Berge Parnasso und in lieblich grünen Wäldern wohne: Wie denn auch erzehlet wird / daß der sehr weise König Zoroaster zwanzig Jahr in der Einöde soll gelebet

gelebet haben/ bloß umb der Weisheit sich zu befeissen. Und was bedarffs vieler Worte? Der blühende Libanus ist in der Wüsten.

Die Einwohner des Elements des Wassers werden vom Theophrasto Undenen/ vom Basilio Valentino Wasser-Geister/von den Poeten Nymphen/Najaden, Aegle, Arcthusa, Hesperthusa, Hesperiden (welche die Hüterinnen des Gold-tragenden Gartens) benahmet / denen allen der Neptunus im Meer als ein Regent vorzustehen gesagt wird; Allhier ziehe man her die Geschichte von dem Königlichen Hoff des Neptuns, und dem Mann / einem Einwohner des Wasser-Elements / welcher / vor nicht so gar vielen Jahren / von den Dänischen Abgesandten ist im Meer gefangen worden / deren Wunder-Sache Merian in seinem Theatro Europæo Erwähnung thut.

Diese Heimlichkeiten der Elementen scheint der Maro einiger massen entdeckt zu haben am Ende des vierdten Buchs vom Ackerbau / woselbst er die Erfindung des Königs Aristæi anfügt / dadurch die Wieder-Ersekung der Bienen wird gelehrt; Dann er erzehlt / wie der Aristæus zum Fluß hingetreten sey / seine Mutter die Cyrene, welche eine Nymphe war / Raths zu fragen über der erlittenen häußlichen Niederlage: Derhalben befehlicht die Mutter / nachdem sie seine Beklage gehört / ihn in ihr feuchtes Reich zu führen / und / nachdem er mit ihrem Beyrath außgerüstet / fertiget sie ihn zu den Protheum ab / der eines jeden Geschicks wissend war / welcher / nachdem er gebunden und folglich überwunden worden / auch die wahre Ursache des Absterbens der Bienen eröffnet / und mischet Protheus zugleich die höchstverborgenste Lehre von den Everen oder Geistern der Verstorbenen mit darunter ein / durch die Abfahrt des Orphei zur Hölle / wirfft sich darauff selbst / als dieses geschehen / mit einem gehlingen Sprung wiederumb im Fluß: Nachgehends lehret die Cyrene ihrem Sohn die geheime Wieder-Ersekung der Bienen ferner und weitläufftiger auß.

Gleicher Gestalt erläutert Tyberius der älterer See-Mann / im achten Buch vom Aeneâ diese geheime Philo-
 phie

phie, indem er dem Aenea im Schlaß erscheint/welcher/nach dem er den Ort der Stadt durch gewisse Zeichen angewiesen / verkündiget er den glücklichen Ausgang des Krieges / und theilet ihm über dem den Rath mit / wie er nemlich seine Waffen und Macht mit des Königs Evandri Völkern conjungiren solte.

Also zeigen auch die See-Nymphen im zehenden Buch daselbst/indem sie dem Aeneæ der im Schiff das Steuer führte bey tieffer Nacht auff dem Meer entgegen lauffen/ des abwesenden Ascanii gefährlichen Zustand an / offenbaren zugleich der Feinde Untertwindungen/mahnen den Aeneam zum Treffen an / und machen ihn auch durch gewisse Hoffnung des Sieges beherzt.

Drauß erhellet / daß die Elementalischen Geister der Heimlichkeiten der Natur höchst erfahren seyn / als wohl auch des Geschicks oder Begegnisses der Menschen und der Anschläge der Feinde/welche sie/ auff Gottes Zulassung öfters zu befördern oder zu verkehren wissen.

Und so viel auch von dem andern Blat des Natur-Buchs/nun folget das dritte

Vom 3. Blat der grossen Welt dem Element der Luft.

Das dritte Blat des Natur-Buchs ist die Luft/ein sehr grosses / dünnes / auch zugleich höchst-zartes und heilsames Element / welches durch seine anerschaffene Truckenheit und geheime Ernährung vermögend ist die natürlichen Körper aufzutrocknen und zu ernähren; Ob nun zwar dieses grossen Welt-Blats Substantz sehr dünne und zart ist / werden dennoch eusserlich die übrigen Elementen/nemlich Erde/Wasser/ Feuer/ gleichfalls in diesem verborgen und mit eingemenget/der lüfftigen Natur und Proportion nach / befunden / welches in der Natur-
Wirk

Wirkung erwiesen wird durch die Aufgebürthen und Aufwürffe der Luft/durch den Meelthau / der irdische Würmlein erziehet / durch die wässerigen Tröpflein des Thaues / die sehr gelinden feurigen Blitzen ohne Knall / und das zuweilen sanffte donnern bey hellem Himmel : Daher ist auch die Luft gar offters sehr kalt/feucht / trucken und hitzig / welche elementalische Qualitäten die eufferliche Vermischung der Luft mehr als zu viel darthun und erweisen.

Was aber das innere Krafft-Wesen / oder vielmehr die Seele selbst der Luft anbelanget / ist dieselbe gar geistlich / sehr einfach / mächtig und den leiblichen Augen unsichtbar / dardurch dieses Element auch / ausser der anderen Vermischung / in seiner Krafft-wesentlichen Eigenschafft lebendig / standfest und immerwehrend bestehet.

Dies übergrosse Blat des Natur-Buchs übertrifft beydes die Erd und das Wasser weit in seinem Begrieff ; Und über dem komit auch annoch die sehr dünne Zartheit der Luft hierzu / so alle Elementen und Körper durchdringet / welche niemand / wie das Wasser / mit der Hand schöpfen noch greiffen kan / wann nicht künstliche Instrumenten dabeneben gebraucht werden.

Es ist gleichsam ein geistlicher an ein ander hängender Körper im Ansehen gegen der Erden und dem Wasser / vermittlest dem wundersame Magnetische Curen der Krankheiten verrichtet werden ; Es nimt in ihm selbst auff und ein alle Wörter und Reden der Menschen / welche auch nur heimlich durch den Hauch des Mundes herfürgebracht worden / die es hernachmahls durch die längsten Röhren den aufgereunten und auffmercksamem Ohren wiedergeben kan : Besiehe den Paracelsum im 2. Theil p. 378. In probat: Artis Magicae.

Die Luft wird getheilet in die unterste / mittelste und oberste Gegend / deren jede sonderbahre Eigenschafften und Wirkungen hat ; Nach den Haupt-Ortern der Winde und der Sonnen Lauff wird sie abgetheilet in den Aufgang / Morgen oder Osten / welches der Sitz der natürlichen Weisheit ; In den Abend / Niedergang oder Westen / welches der

Sitz der Tugend der Tapfferkeit; In den Mittag oder Süden/welches der Sitz der Ehr und Würden; In die Mitternacht oder Norden/welches der Sitz der Arbeit und Kunstgeflissenen Geschicklichkeit von den Magis geachtet wird: Hieher gehöret demnach das geheime Welt-Siegel des Pythagoræ, wessen Theophrastus im ersten Theil Magiæ Veterum, in dem 34. Aphorismo gedendet.

Die Quantität der Luft ist gleichfals zweyfach/ eine die Elementalische/die andere die lebhaftte oder geheime: Die Elementalische / welche Anfangs von Gott höchst einfach erschaffen worden/ist von so grosser Kraft / daß sie im Augenblick/wenn sie geistlich wirken solte / das ganze Welt- Meer sambt allen Flüssen durch austrücken verschlingen würde: Damit aber diese mächtigste Truckne der Luft den übrigen Elementen / und denen aus denselben bestehenden Dingen nicht hinderlich oder schädlich sey/hat der allertweifester Schöpffer dieser Ursachen halber die geistliche Kraft der Luft/ob sie gleich zart von Substantz / auch mit gebührender Vermischung gemäßiget/gleich als bey den anderen.

Breitet sich derhalben die wirkliche luftige austrückende Kraft selbst durch alle Elemente und natürliche Körper aus/die benöthigte vierfache Harmonie der Qualitäten in denen Astralischen Saamen einzuführen; Also entdeckt sich der Truckne Wirkung im Wasser durch die Kälte/die Erde/Metallen/Steine / im Erdreich durch die Erdgewächse/im Himmel durch die windichten ausdörrenden Sternen/in der Luft aber euffert sie sich jedoch fürnemlich/welches die gar truckne Luft durch die luftigen Winde öfters erweist/welche den Regen auffhalten und die Wolcken zertreiben: So wird auch zuweilen das Erdreich/wann es von häufiger Überschwemmung der Plakregen durchnehet/durch die bloße Natur der Luft schnell ausgetrucknet/da sonst der Himmel allenthalben mit Wolcken überzogen gesehen wird.

Und ob gleich der Himmel hell und heiter/rühret doch die Auftrucknung der Erden nicht ursprünglich von der Sonnen Hitze her/ sondern entspringet von der Luft / von welcher

welcher sie der Sonnen mitgetheilet worden ; Denn es unterstehet sich die Luft/ ihrer Natur/Eigenschaft und natürlich-angebohrnen Anneiglichkeit nach/ alle Dinge in die lufttuge Art durch dünnmachen und auftrucknen wieder zurück zu bringen/ gleich wie das Wasser / die in ihm geworfene Materie oder Aepffel/durch das durchneken in einem wässrigen Saft zu verkehren sich bemühet.

Die andere und lebhafteste oder geheime Qualität der Luft/ ist die so woll den Elementen als denen drauß entstehenden Dingen nothwendige und sehr heilsame Ernehrung ; derhalben schiebet sie sich selbst auch durch die allerzarteste lustige Wirkung bey allen Körpern der Thieren und Erdgewächsen/ Erzen / Sternen / und denen übrigen Elementen zugleich mit ein : Dann auffer der Ernehrung der Luft wurden die Thier auff der Erden/und die Fische im Meer ersticken/die Erdgewächse verdorren / und weder die Erde zur Reiffe / noch die Sterne zu ihren Erziehungen glücklich gelangen können. Also schöpffen auch selbst die Elementen/ die Erde/das Wasser/das Feuer und die Himmels-Feste ihre Nahrung aus der Luft/ja/was noch mehr ist/ der Mensch könnte gar kein Augenblick auffer der Luft Beyhülffe und Ernehrung leben/zumahlen er aus der Luft den Anfang des Lebens bekommen hat. Sap. 7. 3. Dannenhero der Hoch-Edle Sendivogius die kostbare Natur und Ernehrung der Luft denen Natur-Erforschern im Beschluß seiner zwölf Tractaten mit diesen Worten rühmlich empfiehlt ; Der aus der Erden erschaffene Mensch lebet aus der Luft: denn es ist in der Luft eine verborgene Speise des Lebens/welchen wir zu Nachts Thau/bey Tage ein dünn-und zartgemachtes Wasser nennen/ wessen unsichtbarer Geist/ wann er zusammen gefroren/ besser ist/ als der ganze Erdboden.

Deßhalben bringen auch die an gesunder Luft gelegene Dertter vor denen anderen heilsame und Arzneyische Kräuter hervor ; Daher sagt man/das der Hippocrates selbst seine Kräuter auff den höheren Bergen eingesamlet habe : So trägt auch zu des Menschen Gesundheit die reine nicht Morastichte oder sumpffichte Luft sehr viel bey/ gleich auch die

die

die Merkte in ihren Lehr-Berichten mehr als gnugsam andeuten.

Zu die Hieroglyphischen Buchstaben dieses Blats können hieher angenommen werden/ die in Lüfften lebende Vögel allerley Geschlechts/ ob sie gleich aus dem Abgrund des Wassers ihren Ursprung herführen/ welche nach den Eindrückungen der Planeten und sonderlichen Bezeichnungen vertheilet werden in Solarische/ Jovialisches/ Mercurialisches/ Venerisches/ Martialisches/ Saturninisches und Lunarische Vögel/ als da sind/ der Adler/ der Storch/ die Nachtigal/ der Schwan/ der Beyer/ der Uhu/ die Gans &c. ; Diesen können hinzugehan werden die gelindere in der Luft entstehende Dinge oder Meteoren, nemlich die Blitzen ohne Donner-Knall bey öffters hellen Himmel. Die sanfften und gesunden Regen; die Winde so das Erdreich über die masse auftrüeknen; die sanffte und kühlende zur Erdzeit in der höchsten Hitze außs Lieblichst wehende / und also die Menschen bey ihrer Arbeit mit höchstangenehmer Luft erquickende Windlein; der auß der Morgenröhte oder denen verborgenen Gestirnen der Luft erbohrne kühle Thau; das Manna, der Reiff/ die Nebel &c. Welche Früchte dem Gestirn und der Wirkung dieses Elements müssen zugeschrieben werden.

Ferner gehören hieher die wundersame Abbildungen/ so in der Luft von dem göttlichen Geschick gestaltet worden/ die grossen Veränderungen in der Kirchen oder dem gemeinen Wesen der blinden Welt zuvor zu deuten/ welcherley sind die Comet-Sterne/ die Höffe umb den Mond/ ein ungewöhnlicher Regen-Bogen/ drey Sonnen/ die feurigen und blutigen Oeffnungen des Himmels/ Kriegs-Heer die hefftig zusammen treffen/ ein kämpffender Löu und Adler / schieffende/ zuweilen auch neue Sterne/ Geräusch der Waffen/ die grausamen Vordeutungen der Saturninischen Vögel/ welche vornehmlich zur Pest-Zeit niemahls sonder Gefahr und drauff erfolgten Unglück von den sichern Menschen gehört werden; Über dem werden alle Thiere/ Erd-Gewächse/ Bäume/ Stauden/ Kräuter/ Erze/ die Magnesia, der Vitriol, die Salzen/ Metallen/ Edelgesteine; Ingleichen die Zische

sche und Vögel eben so wohl in der Luft gefunden/ aber geistlicher Weise denen luftigen Krafftwesen/ säemlichen Gestirnen und der Tugenden Vermögens-Kräften nach / gleich als wie sie alle auff der unteren Erd-Kugel leiblich und sichtbar gesehen werden: Dieß bekräftiget Paracelsus Tom. I. Paragran: 2. Tract. I. pag. 236. B. Nicht allein ist Melissen im Garten/ sondern im Luft/ sondern auch im Himmel.

Wann demnach zur Frühlings-Zeit die luftigen Gestirne auffsteigen und erhöht werden / alsdenn werden in den Frühstunden deren wohlriechende und sehr liebliche Entbindungen empfunden/ also daß die ganze Luft von Tugendkräftigen Ausdämpffungen und dem allerlieblichsten Geruch gleichsam durchdrungen und angefüllet ist: Wann aber die Antimonialische/ Arsenicalische / Mercurialische und Schwefelichte Auflösungen zur Herbstzeit durch die stinkenden Nebel die Luft angesteckt haben und befleckt / dann pflegen auch gemeiniglich die Land-Seuchen / Stick-Flüsse/ giftige Fieber und Pest die menschlichen Leiber in vielen Dertern und Ländern anzugreifen und zu beschädigen.

Die Inwohner des Luft-Elements werden vom Paracelso Polter-Geister/ Sylvanen und Wind-Leute/ vom Babilio Luft-Geister / von den alten Poeten Oreaden genant/ zumahlen sie in den bergichten und einsamen Dertern am willigsten zu wohnen sich erfreuen: Der gemeine Mann pfleget diese luftige Geister die Kobolt oder Schröttlein zu heissen: Sie bewohnen demnach die ganze Luft / als eine von dem allmächtigen Schöpffer ihnen bestimmbte Gegend / deren Gränzen sie ausser Gottes Einwilligung sonst nie überschreiten/es sey dann / daß aus sonderbahrem Geschick dieser Geister Offenbarung geschehe.

Ob nun zwar die bösen Geister auch in der Luft/ fürnemlich zum Schaden und Verderb der gottlosen Menschen/ zu herrschen von heiliger Schrift gesagt werden: Leben dennoch diese Elementalische Geister in der Luft/ als in ihrem angeeigneten Chao, nicht zum Verderben/ sondern vielmehr die wunderfame Werke des Schöpfers zu bezeugen: Sie verstehen ausführlich die Heimlichkeiten ihres Elements/
heissen

helfen öfters in bevorstehenden Fällen und Gefährlichkeiten mit Raht/ setzen dem Menschen in der Still Zeichen vor als Fürsehungs-Mähler und Verwarnungen dem Unglück zu entweichen/ wenn die Thierischen Menschen nur nicht so gar stumpfes Verstandes wären / daß sie dieselbe entweder nur wenig und oben hin/oder woll gar ganz nichts nicht beobachteten ! Gleichwie solches die wunderbare Geschicht der Melusinæ bezeuget. Demnach werden bey allen Elementarischen Geistern verschiedene Arten der Aempter oder Bedienungen in jeden Wissenschaften/ so woll von Handwerkern als Freyen Künsten gefunden ; Daselbst sind Gelahrte und Ungelahrte/Künstler und Aerzte/Gewaltige und Unterthänige ; Dann alle Geschöpfe gehen in sehr schöner Ordnung/nach des allerweisesten Schöpfers tieffen Weisheit/ deren keine Zahl ist/einher.

Weshwegen wohl anzumercken ist / daß nemlich die beste Regierungs-Art in jedem Element sey/darinnen sie die gemeine Gesellschaft inniglich ehren und halten/ auch ihrer Regenten Befehl auff den Wind in acht zu nehmen/ und deren hohe Befehlhaber achtsamer zu beehren gesagt werden/ weder der Menschen halsstarrige Bosheit ihre von Gott vorgesezte Obrigkeiten : Daher so woll bey den Griechischen als Lateinischen Poeten die Nahmen der Luft-Geister hin und wieder vorkommen/welche nemlich Apollo oder Phoebus mit seinen Musen, Pallas, Diana, Minerva, Æolus der Winde Præsident, &c. benahmt werden.

Diese Geister pflegen den Gelahrten ihre vortreffliche Gaben in natürlicher Wissenschaft durch die Poetische Vernam und verborgene Eindrückung (welche etliche eine Wutt nennen) zur Verwunderung der anderen Leute/mitzutheilen/ gleich wie der Hesiodus von den neun Musen zeuget/ die ihm eine Pfeiffe oder die Kunst zu tichten schenckten ; Weshalb ben der Ovidius mit Recht gesungen :

Sedibus æthereis Spiritus iste venit :

Das ist/

Dieser Geist komit von des Himmels-Sitz / nemlich der Poetische/ohne welchem sonst der Poet wenig gilt. Der

Der Poeten-Fürst Virgilius beschreibet der Dianen Gesolgs Gleichnißweise also/ Æneid, lib. 4.

Qualis in Enrotæ ripis, aut per juga Cynthi
Exercet Diana Choros, quam mille securæ
Hinc atque hinc glomerantur OREADES.

Das ist /

Gleich als an Euroten-Strandt/ und auff Cynthi schö-
nen Höhen

Die Diana hegt den Tanz/ der viel tausenden nachgehen
Kottweiß der OREADEN.

So werde auch im selbigen Buche die vom Marone sehr gelahrt und weißlich beschriebene hohe Macht und sehr schnelle Wirkung des Luft-Königs Æoli durch die Haupt-Winde/ gar woll und tieff im Gemüth erwogen; Dann die von allen Orten her mit höchstem Ungestüm zustürmende Winde hätten des Æneæ Flotte schon versencken können/ wann sie nicht durch des Meer-Königs Neptuni Gebot werden zurück getrieben worden/ woselbst der Poet unter andern also redet:

- - - Hic vasto Rex Æolus antrô
Luçtantes Ventos, tempestatesque sonoras
Imperiô premit, ac vinculis & carcere frenat,

Das ist /

Der König Æolus durch sein Gebot und Wort
In einer grossen Höhl' alhier hielt' eingezwungen
Sturm-Wind und Wetter / die mit Sauf- und Brauf
drin rungen/

Und zähmte sie durch Haß und Banden also fort.

Mit welchen Worten nicht nur die höchste Gewalt des Regenten des Luft-Elements/ sondern auch der Winde verborgene Erziehung in denen Wind-Sternen und luftigen Gestirnen auff Poetische Art entworffen werden.

Zuweilen werden auch Winde ausser ordentlicher weise vom Satan in der Luft erreget/ indem es Gott zulasset/ wie die Geschichte des heiligen Jobs uns lehret; Aber von denen reden wir dieses Orts jekunder nicht / sondern nur bloß von der Natur wunderbaren Wirkung; Letzlich

Kan die gänzliche Erweisung und Beweisung der Elementarischen Einwohner/gegen etlicher Philosophen Verneigungen und Irthümer/beym Paracelso in seinen Schriften/und dem Basilio Valentino besehen werden.

Und so viel auch vom dritten Blat der grossen Welt.

Vom 4. Blat der grossen Welt dem Element des Feuers.

Das vierdte Blat des Natur-Buchs ist das Feuer/ das rothlechte / leichteste / höchste und helleste Element / welches durch seine wirklechte Wärme und geheime Tugend alles macht herfür wachsen.

Ob nun zwar die Substantz dieses groß-weltlichen Blats unseren blöden Augen/wegen seiner allzugrossen Zartheit und Höhe/unfichtbar erscheinet; Wird jedoch das Feuer alltäglich an den Sternen des Himmels / und wann es auß dem Feuerstein geschlagen worden/ersehen: Werden derohalben seiner eusserlichen Substantz nach in ihm die übrigen Elementen/nemlich Erde/Wasser und Luft/ eingewickelt und vermischet enthalten / zumahlen auß den Feuer-Sternen nicht nur die Blitzen und heftigste Hitze / sondern auch die irrdische und durchdringende Kälte / der Schnee / der Frost/die feuchtesten Regen/das häufige Gewässer/die lufft-tige Truckne der Winden/sampt mancherley Thierlein/Froschen/Schlangen/Sternschlangen/Metallen / Erzen / Edelgesteinen hervor kommen / welche sampt und sonders die Vermischung der Substantz und Qualitäten mehr als zuviel zeihen und darthun.

Was aber die Seele und Macht des innerlichen Kraft-Besens des Feuer-Elements anbelanget/ besteht dieselbe/als ganz geistlich und höchst einfach/ in blosser Wärme/ außser der zugemischten Befleckung anderer Qualitäten/ so gar / daß diß geistliche Feuer durch seine Bewegung und allerkräftigste Wirkung die Feste mit den Sternen / das
Wasser

Wasser mit den Fischen/Vögeln/Erken / die Erde sampt allen Thieren und Erd-Gewächsen urplötzlich in die Asche zu legen mächtig wäre / wie denn demnächst in der Entstehung oder Verbrennung der ganzen Welt sothane sonderbare Gewalt des Feuers wird offenbahr werden; Damit aber der Lauff und die Harmonie der Natur nicht möge gestört/oder durch allzugrosse Würcklichkeit gehindert werden/ hat der herrliche grosse Schöpffer aller Dinge / seiner mildgütigen Vorsichtigkeit nach/auch dieses Element mit einem Kleid und feurigen Leib/der gleichsam geistlich im Ansehē gegen der Erden und dem Wasser/geziehret und zu unserm Nutz und Besten auff's lieblichste gemässiget: Dieser Ursachen halben wird demnach das Element des Feuers vermischet genandt/ da es sonst der inneren Seelen nach aller einfachst ist/nach dem erleuchteten Urtheil das Geheimniß eröffnenden Paracelsi.

Die Grösse des Feuer-Platz tritt über den größten Umbgrieff der Luft allenthalben weit auß / und dieser wunderbaren Zartheit und Ferne wegen ist das Element des Feuers/gleich als die wärmste Luft / unsern Augen nicht sichtbar / ja es übertrifft in der Sonnen mit seiner Zartheit die Schärffe der Gesicht-Geister / und verdunkelt sie / dennoch zündet es die ihm entgegenenden Körper nicht an / als nur auff Gottes Befehl.

Über dem werden im Abgrunde dieses feurigen Elements die säämlichen Wurzel oder Altralische Saamen aller Thiere/Fische/Vogel/Erdgewächse / Bäume / Stauden/Kräuter/Erze/Metallen/und Edelgestein von Gott eingepflancket befunden / welche ihre Strahlen / gleichwie eine Sonne / unsichtiger Weise auff die kleine Welt / den Herk- und Mittel-Punct der Natur/richten/und also seinen Stern-Geist anzünden / und mit den Wissenschaften der natürlichen Dinge tingiren.

Dannhero weiß ein heiliger Magnus solche säämliche Tugenden gleich wie ein Magnet-Stein von oben herab an sich zu ziehen/und in gewisse Büchlein zur sonderbahren Zeit der Constellirung oder Impression seines Himmels bey

zu setzen/die Gesundheit darmit zu erhalten und die Krankheiten abzuwenden/ oder Wissenschaften dardurch zu erlangen/von welchen Heiligkeiten und Verborgeneheiten Paracelsus in Probat. Art. Magic. Tom. 2. pag. 379. und Cornelius Agrippa in Occulta Philosophia können gelesen werden.

Auß diesem Element haben alle untere Körper ihre Bewegung/Kraft und Vermöglichkeit/Harmonie und größte Concordantz, wie denn auch die thierische Menschen der Beherrschung und Züchtigung des Himmels unterworfen werden.

Die erste Qualität des Feuers ist die Elementalische oder eufferliche/nemlich die Hitze/womit dieses Element ganz und gar durchgossen / selbige den anderen Elementen gleichfalls mittheilet; Daher wirkt die Wärme auf der Kraft des Feuers sichtbarlich in der Erden durch die aufgeworffenen Flammen-Haufen; Im Wasser durch die warmen Bäder; In der Luft durch die feurigen Eröffnungen, daß ich der anderen Wirkungen geschweige / welche gleicher gestalt in der Fäulung/Aufflösung / Veränderung/ Gebährung / Wieder-Erweckung und Wieder-Gebährung der natürlichen Körper ersehen werden / dardurch auch die todte Leiber in verherrlichte und höchst-verklärte / auß sonderbahrer Kunst/wiederumb können zurück gebracht und verwandelt werden/welches eben ein außbündiger Beweis unferer/Aufferstehung im Buch der Natur ist; Wie man denn liest von mortificirten Vögeln / Kräutern und Hölzern/welche durch eines wohlverfahrnen Chymici Kunst-Gleiß wiederumb ins Leben können zurück geruffen werden/ besiehe drüber Paracelsum Tom. 1. De Naturâ Rerum Libr. 2.

Die andere Qualität des Feuers ist die lebhafteste und geheime/nemlich die Herfür-Wachung / welche durch die Hitze ihre Kräfte vornemlich außert/daher gleichfalls die übrigen Elementen/Erde/Wasser/Luft/wachsend/ lebhaft und dem Lauff der Natur nach stets wirkend erfunden werden.

Diese geheime Qualität offenbahret sich selbst vornemlich in der auß dem Natur-Balsam/ der Magnesiâ oder dem Azoth, entspringenden Grüne des Grases/der Blätter und Kräuter

Kräuter; Demnachst in der lebhaftesten und jugendlichen Kraft und Vermöglichkeit der Thiere / Fische und Vögel: Endlich in der Erziehung der Erde und dem lebhaftesten Lichte der Sternen. Ja! das noch mehr ist/es wissen die wahren Philosophen, wie zuvor gesagt/vermögt der feurigen Herfürwachsung/allerley Gattungs-Art grünende Kräuter im Glase hervorzubringen: Dahin auch kan gezogen werden der Philosophen Baum oder güldnes Kraut / und silberner Cypress/die blühende Rosen / und das auß der Aschen/gleichfalls im Lenzen hervorgrünende Kräuter/deren Quercetanus in der Schutz-Schrift der Hermetischen Arzney irgendwo erwehnet.

Die Hieroglyphische Buchstaben dieses feurigen Blats sind die Planeten und alle Sternen sampt ihren Meteorischen Impressionen und Elementalischen Auflösungen/ denen nach etliche Frühlings-Sterne genant werden/so die lieblichste Bitterungen und heilsamste klare Luft machen; Andere wässerige und Sommer-Sterne/so Regen/Witz und Hitze gebähren; Andere Herbst-Sterne/die Nebel/Wolcken und viel Winde erschaffen; Andere Winter-Sterne/ die Kälte/Schnee und Eiß auß sich erwecken; Welche Sterne sampt und sonders ihrer Planeten Natur und Führung nachahmen / denn die Solarischen und Jovialischen Sterne bringen das helleste Wetter und die heilsamste Luft: Die Mercurialischen Winde: Die Martialischen Donner / und blitzende Windwirbel: Die Venerischen und Lunarischen Gewöld und Regen: Die Saturninische Sterne aber die heftigste Kälte und häufigen Schnee herfür: Ferner entstehet die Veränderlichkeit des Gewitters auß allerhand Zusammenfügungen und Entgegensetzungen der Planeten.

Zuweilen wird auch wegen der Menschen Sünde und unordentlichem Leben der Natur Lauff gar verändert und verfehrt; Denn wie der Mensch / als die kleine Welt / sich in seinen Sitten und Handeln verhält gegen der Natur: Eben also bezeiget sich gleichfalls die Natur / wegen der inneren Concordantz, gegen den Menschen.

Reglich muß allhier auch wol betrachtet werden der

Sternen grösste Höhe/schnellester Lauff/ aller Vernunft un-
 zählbare Anzahl und Erstaunens werthe Grösse / vornem-
 lich der Sonnen und mehrer Sternen/welche/das sie die Er-
 de mit ihrer Grösse etliche mahl übertreffen/übertwiesen wer-
 den.

Die Einwohner des Feuer-Elements werden Vulcani
 Salamander, und Feuer-Teute von unserm Theophrasto,
 Feuer-Geister vom Fr. Basilio Vaientino, Brontes, Steropes,
 Pyracmon vom Virgilio genandt; Die der feurigen Quali-
 tät ihrer geistlichen Natur nach im Feuer leben/ wie die Nio-
 sche und Nymphen im Meer und in Wassern und haben die
 Eigenschaft und Wirkung ihres Elements / sampt dessen
 verborgensten Heimlichkeiten/vor allen auffß beste durchfor-
 schet und durchschauet / als die selbst darein erzeuget gewor-
 den. Derhalben vermögen sie/wenn es Gott befiehet/
 den Donner auß einer Salpetrischen und schwefelichten
 Materie geschwinde zu bereiten / und auß gewisse Dexter zu
 richten/welche Astronomische Verborgenheiten der Virgilius
 im achten Buch vom Aeneâ berührend / die Vulcanische Ver-
 reitung des Blitzes also beschreibet.

Tres imbris torti radios, tres nubis aquosæ
 Addiderant, rutili tres Jovis & Alitis Austri,
 Fulgores nunc terrificos, sonitumque metumque
 Miscebant operi, flammisque s. quacibus iras.

Das ist/

Sie hatten dem hinzu drey Strahlen noch gethan
 Vom krausen Regen-Guß/vom Wasser-Wolck daneben
 Und rothem Jupiter, auch schnellem Sudwind eben

So viel; Nun mischten sie dem Werke noch hinan
 Den schreckend Blitz/die Furcht/ das scheußlich grausam
 knallen

Und dem Befolg der Flammi den Zorn und Grimm ob allen.

Ob nun zwar der Poet am angeführten Ort denen
 Geheimniß-kündigen Magis die Martialische Constellation
 in einem wohlgefügigem Subjecto, wie von des Aeneæ
 Schild zu halten / anzeigt; Begreift er doch zugleich mit
 der Vulcanen, so das Feuer-Element bewohnen/ihre Wissen-
 schafften

schafften / Schmiedwert / Bereitung der Blitzen und
Schmelkungen der Metallen / entweder Müntz davon zu
schlagen/oder auff Magische Weise Waffen drauff zu schmie-
den : Daher kurz darauff in Zubereitung der Metallischen
Schilde folget.

- - Fluit æs rivis, aurique metallum,
Vulnificusque Chalybs vastâ fornace liquescit.

Das ist /

Es fließt mit hellem Strom das Erz/ das Gold-Metall
Berschmelzt im grossen Feuer / sampt das wundmachend
Stahl.

Diese feurige Geister sind auch gemeiniglich die Ur-
heber der Vordeutungen / auff Gottes Befehl/durch die Co-
meten und allerhand Bildungen der in der Luft entstehen-
den Dingen/darvon bereits anderstwo geredet worden.

Zur Bekräftigung dieser Vulcanischen Würdung
werde zu letzt der Ort des Paracelsi Tom.2. Tract. 2. pag. 185.
B. von den Nymphen und Sylphen/hinbey gethan / welcher
also lautet ; Darbey so wisset auch vom Feuer/ daß in den
Etnischen Bergen ihr Geschrey / Zimmern und Werck mag
gehört werden ; Darbey auch im Abbrennen des Elements
gefunden wird. Denn die Dinge alle sind gleich unserer
Wohnung nach ihrer Arcanen Eigenschaft.

Item pag 187. B. Auch sind's die Zündlen/so oftmahls
gesehen sind/brennende Lichter auff den Wiesen und Meckern/
lauffen durch einander und gegen einander/das sind die Vul-
canischen.

Und mag der ganze Tractat über diesen Heimligket-
ten der Natur wohl fleißig durchgesehen werden.

Und so viel auch von dem vierdten und feurigen Blat
der grossen Welt : Nun folgt mit Gott das fünffte drauff.

Vom 5. Blat der grossen Welt der Feste oder dem Himmel.

DAs fünffte Blat des Natur-Buchs wird der Him-
mel oder die Feste genandt/massen sie alle Elementen
te/so in ihren Dertern von Gott bestätigt wor-
den/also umgiebt und befestiget / daß keines von
feiner Stelle verfallen kan.

Sie wird auch von eelichen Philosophen der übrigen
Elementen fünfftes Wesen benandt/so mit lebhafter Krafft
und wundersamen Tugenden außgerüstet ist / die natürli-
chen Körper dieser unteren Kugel außzuregen/und durch ih-
ren belebenden Geist verborgener Weise zu führen und zu
leiten/nach dem Haupt-Satz der Natur-Lehre/ *Linea viridis
gyrat Universum*, die grüne Linie treibet die ganze Welt im
Kreyse herum/das ist/der Geist oder die Seele der Welt be-
lebet und regieret die ganze Natur der Dinge.

Es scheint auch das Hebreische und Griechische
Nahmens Bemerk hierauff zu ziehen/das nemlich der Him-
mel auß Feuer/Lufft und Wasser durch Gottes Hand extra-
hirt und gezogen sey.

Ferner vergleicht die heilige Schrift den Himmel
mit einem auß Erß gegossenen/ Crystall-hellen / höchst-polir-
ten/reinsten / durchscheinenden Spiegel / darinn aller Ge-
schöpffe Gattungs-Arten/Leben/ Sitten / Anneiglichkeiten
und Handlungen durch der Gestirne und Planeten Bezeich-
nungen außs klarste erscheinen / nach des heiligen Jobs sehr
verständigen Spruch c. 37. Du wirst die mächtigen Him-
mel außspannen/wie einen gegossenen Spiegel.

Ist dertwegen die Himmels-Feste ein höchst-reiner/
durchscheinender / von aller Verderbung befreuter / mächtig
grosser Körper/so in seiner Rundte alle Elemente mit sampt
dem Gestirne begreiff; höchst voll ungläublicher Tugend-
Kräfte und des allgemeinen Geistes / oder der *Magnesia*,
welche er zuserst der Sonnen / allzu grosser und überflü-
ssiger

figer Menge halben / mittheilet / von dannen sie hernach in das Herk- und Mittel-Punct der Erden hinab geleitet wird / die natürlichen Körper der Thiere / Erd-Gewächse und Erze zu erhalten.

Weshalben vor anderen die genaue Erkänntniß dieses Blats im Buche der Natur und Magischen Studio sehr fürtrefflich ist / zumahlen es die Wissenschaft gar vieler Heimlichkeiten dem fleissigen Nachforscher veriehet; Kan derwegen dieses Blat / damit es desto besser bekandt werde / des Lehrens halben in folgende Sätze ein- und abgetheilet werden / deren 1. handeln wird / von der Erklärung der Astralischen Wissenschaften und Gaben; Der 2. Von dem allergeheimsten Einfluß der Planeten; Der 3. von des Gestirns Constellirung den unteren Dingen nach; Der 4. von der Thiere / Erdgewächse und Erze Constellirung; Der 5. von des Menschen Constellirung; Der 6. von der sonderbar eigenen Constellirung der Herrschafften und Reichen / auch des Reichs des WiderChristis; Der 7. von der viehischen Constellirung der letzten Welt.

I. Satz.

Von der Erklärung der Astralischen Wissenschaften und Gaben.

Die grosse Altronomie des Theophrasti Paracelli enthält vornemlich folgende sieben Capittel.

1. Der Planeten / Sternen und aller Gestirne stetige Bewegung sehr schnellen Lauff / entseßliche Höhe / gewisse Weite wie ferne sie unter sich von einander stehen / und wundersame Grösse / des Jahrs Frühling / Sommer / Herbst- und Winter-Zeit / sambt den Fest-Tagen / durch Monaten / Wochen / Tage / Stunden und Minuten auff's genau-

ste einzutheilen und zu entscheiden/des alles man sich aus den bewehrten Schrifften der Sternkündiger erholen kan.

2. Begreiffst sie die wahre Magic in sich/ welche 1. die Siderischen Tugend-Kräfften und die Concordanz oder Uebereinstimmung der Oberen mit den unteren lehret; Dann es findet sich das alles im Himmel geistlicher Krafft und Vermöglichkeit nach/ was in Körperlicher Thätlichkeit auff Erden ist. 2. Eröffnet die Magia ferner/ daß alle Künste/Wissenschaften/und natürliche Weißheit in den Sternen / als in des allerweifesten Schöpffers Schätzen / verwahret und beygeleget sey/ daraus er einem jeden seine natürliche Gaben/ durch die geheimbste Einfließungen der Intelligentien, aufspendet und mittheilet. 3. Lehret sie verstehen und wissen/was die neuen Sternen und Cometen anzeigen und bedeuten; Hierauff bezieht sich der neue von den Magis im Morgenland gesehene Stern/welcher/daß Christus der Heyland der Welt und König der Juden geboren sey / gewiß andeutete/ Matth. 2. Hierüber lautet des Theophrasti Paracelsi Zeugnuß Tom. 2. pag, 38. A. sehr trefflich / woselbst er im 2. Buch der Philosophie, vom Element des Feuers also spricht: Dergleichen werden auch etwan seltsame Sterne im Himmel ganz neu und licht ersehen/bedeuten neue Geburt der Menschen/ oder etwan einen neuen Menschen/ der darzu nicht gemeint wird/darzu er nun gedeyet &c. Und geschehen nimmer/es sey dann daß derselbe Mensch etwas fürtreffliches sey oder werden soll. 4. Unterrichtet sie die Magos, wie die aus denen Himmels-Schätzen herabgelangte Astralische Tugend-Kräffte in gewisse Subjecta, als in Büchlein/Können auffgehoben werden: Besiehe den Cornel. Agrippam lib. 2. Occult. Philosoph, cap. 60.

3. Enthält sie die Magische Astrologie, darunter gehöret/ersichtlich/die Meteorologia, oder Lehre von denen in der Luft entstehenden Dingen/ so die mancherley Veränderungen des Gewitters anzeigt; Ferner/ die Stellung der menschlichen Nativität durch ein wahrhaftes Urtheil; Drittens/die Pyromantia, so durch Feuer; die Chaomantia, so durch Luft; die Hydromantia, so durch Wasser; die Geomantia

mantia

mantia, so durch Erde die zukünftige Dinge weissaget; Dañ auch die Necromantia, so durch die Evestra oder Siderische Leiber der Todten sich herfürthut/ da gewisse Zeichen entweder vor dem Todts-Fall hergehen / oder auff selbigen folgen/ wie dann solches löffters/ durch einen plözlichen vorhergehenden Fall / die Beyspiel grosser Herren und Fürsten vornemlich bezeugen: So ermangelt es auch bey dem Todts-Fall anderer Leute an seinen Zeichen nicht.

Aus diesen letzteren Wissenschaften entspringen wiederumb andere geheimere Künste/welche mehrentheils durch die vom Gestirn erhöhete Einbildung eines darzu wollangeordneten Menschens geführet und gerichtet werden/ auch ihre Aufrichtung nach der wollangeordneten Geschicklichkeit ihres Werkmeisters erlangen; daher sie vom Paracelso gewisse oder ungewisse Künste benahmet werden: wohin die grosse Gabalia auch zu ziehen.

4. Erbiehret die grosse Astronomie die Mathematicam Adeptam aus sich/deren Stücke und Theil seyn; Erstlich die Rechenkunst/welche alles abzehlet; Zum andern die Feldmess-Kunst/welche alles in der Welt abmisset; zum dritten die Weltbeschreibung / welche alle Landschaften unterscheidet; Zum vierdten/die Necromantia oder Visir-Kunst/welche von etlichen die Gesichts-Weisheit benahmet wird/darzu die anzündende und constellirte Spiegel des Archimedis, Pompeji, Agrippæ, Risneri: Als auch die Brillen/ Ferngläser / das Astrolabium Adeptum, die gläserne Kugel des Archimedis, die Crystallinische des Mercatoris, der Compass des Daniel Schwenters/ und anderer Künstler vortreffliche Instrumenten/welche sie in ihren Schriften und Welt-Char-ten andeuten / gerechnet werden.

5. Die Philosophiam Adeptam, welche nicht allein aus den papiernen Büchern / sondern mehrentheils aus reiner Einfließung der Gestirne/der Planeten glücklichen Stellung nach/geschöpffet wird; Daher weiß der Magus die Astralischen und Elementalischen Tugend-Kräfte zu unterscheiden.

6. Die Medicinam Adeptam, so da weiß einen Unterscheid

scheid zu machen zwischen den Astralischen Krankheiten/ und der Astralischen Urkney/ mit welcher dieselbe können genesen werden/ und nicht mit der Elementalischen; Gleichwie der Philosophus Adeptus die Erkänntnis hat der himmlischen Tugend-Kräftten in denen natürlichen Cörpern / und die Wissenschaft die Siderischen Arcanen zusammen zu setzen: der Naturalis beschreibet die natürlichen Kräfte der Dinge: Der Medicus Adeptus aber die Firmamentalischen Tugend-Kräftten/ welche er von den natürlichen Kräftten und Elementalischen Qualitäten woll unterscheidet.

7. Das siebende Stück und Theil der Astronomiæ ist die Jurisprudencia Adepta, welche gleichfals aus sonderbahrer Einfließung des Himmels ihren Ursprung hat/ daher sothane Rechts-Gelahrten/ von dem Licht der Natur geführet/ in bürgerlichen Rechts-Händeln und fürlauffenden Gerichts-Fällen/ nach dem ihrem Gewissen eingegrabenen Natur-Gesetze richten unñ sprechen/ wie sie denn von des Papiniani bürgerlichen Rechts-Verstand erzehlen/ der seinem Hause aus seinem von anderen beschriebenen Rechte das Recht und Urtheil sprach.

Daher urtheilet der Mann Gottes Lutherus auch flüglich/ wenn er in seiner Kirchen-Postill fol. 263. also spricht Niemand ist/ der nicht fühlen und bekennen müsse/ daß es was sey/ da das natürliche Gesetz spricht: Was du dir wilt gethan und gelassen haben/ das thue/ und lasse auch einem anderen! Dies Licht lebet und leuchtet in aller Menschen Vernunft/ und wann sie es wolten ansehen/ was dürfften sie der Bücher/ Lehrer/ oder irgend eines Gesetzes? Da tragen sie ein lebendig Buch bey sich im Grunde des Herzens/ das würde ihnen alles reichlich gnug sagen / was sie thun/ lassen/ urtheilen/ annehmen und verwerffen solten/ können demnach die Beweisungen vorgemeldter Wissenschaftten und Adepten Facultäten/ bey dem Paracelso selbst in seiner grossen Astronomie, mit reiffen Urtheil gelesen werden/ w Ichem beygefüget kan werden die Idea Medicinæ Philosophicæ des berühmten Doctoris Severini Dani.

Nun folgen die Gaben der Astronomiæ, oder die A-

thori-

therischen Wissenschaften/welche ohne Beyhülffe und Kunst der Menschen/ bloß durch die Feste des Himmels oder deren Wirkung vollbracht/ und in der Reihe auch sieben gezehlt werden.

Die erste ist die Gabe der Elementalischen Erzeugung/ da die Gestirne in jedem Element sondere Früchte herfür bringen / als nemlich auff Erden / die Erd-Gewächse und Thiere; Im Wasser die Vögel/Fische/ See-Thier/ Erze: In der Luft und im Feuer/so toll die gewaltsam-stärke als die sanfftere Meteoren, oder in der Luft entstehende Dinge; Darnach die Gabe der Astralischen Erzeugung/ da in den Elementen durch den Himmel die Elementalischen Einwohner oder Geister erzeugt werden/welcherley seyn die Erdzwerge/Wasser-Nymphen/ Luft-und Feuer-Geister/ die ihrer Elementen Heimlichkeiten am besten vor allen erforschet haben.

Die zweyte/ ist die Astralische Gabe der besonderen Auneiglichkeit bey Menschen und Thieren / den von der Natur vorgesteckten Zweck zu erhalten; Daher haben wir Handwerks-Leute/Werck-Meister/Künstler.

Die dritte/ ist die Gabe der Weissagung / welche sich entweder durch gesunde oder krancke Leute/als die am Zipperlein liegen/ herfür thut; Oder durch die Thiere/ daher auch die Weissagungen durch Vögel/Fische/ Thiere/ Mißgeburten/Hölzer und Kräuter/so mit ungewöhnlichen Bildnissen und Buchstaben bezeichnet/entspringen.

Die vierdte / ist die Gabe der allergewaltigsten Impression, dardurch ein gewisses Werck/ Kunst/Wissenschaft/ Geheimniß in denen von Gott hierzu erwählten und verordneten Personen ans Tags-Licht zu bringen.

Das fünffte Stück/ ist die Gabe der Weintrunkenen und irrigen Impression, welche falsche Schriftgelehrten/falsche Stats-Kluge/Geldsüchtige/ Rechts-Verkehrte/falsche Philosophen, falsche Werkte/falsche Chymisten / falsche Künstler in die gottlose Welt herfürbringt.

Das sechste/ ist die Gabe der unnatürlichen Wunder-Impression, welche Unglück zuvor andeutende Wunder-Zeichen/

chen/

then/ unnatürliche Wunder, Wercke/ Mißgeburten/ Neurungen/ wunderliche und verkehrte Bildungen an Thieren/ Menschen/ Erdgewächsen/ Elementen / die künfftigen Straffen/ auch die allererst nach zwanzig oder dreyßig Jahren sollen erfüllet werden/ vorher anzudeuten/ vor Augen stellet.

Die siebende/ ist die Gabe der Meteorischen / oder in der Luft entstehenden Dingen/ Impression, welche aus den Gestirnen des Himmels vielerhand erzeuget / als nemlich/ Regen/ Tau/ Reiff/ Schnee/ Eyß / Hagel / Hitze / Blitzen/ Donner/ Winde/ Gewülck/ Nebel / hell und klare Luft und Wetter &c. Die ingesamt der Himmels-Festen / theils auch der Luft/ Früchte seyn.

Die Erweisungen sothaner Astralischen Gaben/ oder der grossen Astronomie, mag man bey unsern Paracelso nachsehen.

So viel von diesem ersten Satz : Jetzt folgt der ander/ von der verborgenen Einfließung der Planeten.

2. Satz.

Von der Einfließung der Planeten.

Vor allen Geheimnissen der Planeten/ soll die Einfließung/ als eine Mutter der Wissenschaften/ sonderlich woll im Gemütthe erwogen werden; da uns der Planeten-Fürst/ die Sonne/ zu erst entgegnet/ als der Ursprung und Brunnquell aller natürlichen Weisheit oder wahren Philosophie : Denn nach dem Zeugniß Paracelsi, ergenst sich das aus der Sonnen herfürleuchtende Licht der Natur durch alle Planeten und Gestirne aus / biß auff dem Herz- und Mittel-Punct / oder dem Siderischen Geist/ der kleinen Welt / welcher die klein weltliche Stern-Kunst enthält.

Dann /

Dann / gleichwie die Sonne durch ihr Elementari-
 sches Licht die Finsternüssen der Nacht vertreibt / also daß
 alle und jede Geschöpfe / welche zuvor in der Lunde verhül-
 let waren / auff's eigentlichste mögen erkant und von ein an-
 der unterschieden werden ; Eben also hat die Sonne auch
 ein innerliches oder Evestralisches Licht / wann solches in dem
 Astralischen Geist des Menschen angezündet worden / so wer-
 den die Krafftwesen und Geheimnisse / Eigenschaften und
 Unterschiedlichkeiten aller Dinge kund und offenbahr / von
 welchem Licht der Polnische Freyherr Sendivogius im Be-
 schluß des Philosophischen Steins gar herrlich schreibet / mit
 diesen Worten : Die Natur hat ein eigen Licht / welches un-
 fern Augen nicht sichtbar ; Der Schatten der Natur ist un-
 fern Augen ein Körper : Wann einen aber das Licht der
 Natur erleuchtet / dem wird alsobald der Nebel von den Au-
 gen hinweg gehoben / und kan ohne Verhinderung den
 Punct unsers Magnets ersehen / der da mit jeden Herk- und
 Mittel-Punct der Strahlen / der Sonnen nemlich und der
 Erden / correspondirt und Gemeinschaft hat. Dann biß
 dahin ein dringet das Licht der Natur durch / und eröffnet
 das inwendige.

Selbiges alleredelstes Licht der Natur bestätigen auch
 Theophrastus und Severinus Danus, welche aussagen / daß al-
 les was unter dem Mittags-Pol liege / in den eusersten In-
 sulen entfernet und im tieffsten Meer verborgen sey / werde
 denen Sophis Adeptis durch das Licht der Natur eröffnet.

Wird demnach zuerst durch der Sonnen gewaltig
 grossen Schein und Glanz / der Adel der Tugend / die Weis-
 heit / Berühmtheit / Ehrwürdigkeit bezeichnet ; Durch ih-
 ren schnellen Lauff umb der Erden aber / die Gewalt der Kö-
 nigen und Fürsten : Alsdenn durch deren güldischen Geist
 und Farbe der Überfluß des Reichthums entworfen.

Darnach werden in der Sonnen begriffen alle Wis-
 senschaften und natürliche Weisheit / alle Künste / die Freyen
 so woll als die Gemeinen oder Handwercke : Alle Facultæten /
 die Welt-Weisheit / Arzney-Kunst / Destillir-Kunst / Natur-
 Kundigung / Sittenlehr / Rechts-Gelahrtheit / Statsweis-
 heit

heit/Dicht-Kunst/Stern-Kunst/Mathesis, Feldmies-Kunst/
 Rechen-Kunst/Gefichts-Kunst/Sing-Kunst/Med-Kunst/
 Mahler-Kunst/Bau-Kunst/Kriegs-Kunst/Haufhaltungs-
 Kunst/Schiff-Kunst/ &c. Welche Künste/Wissenschaften
 und Facultæten sonst in denen übrigen Planeten zerstreut
 und vertheilt befunden werden/nemblich/im Jove die Rechts-
 Gelahrtheit/Gerechtigkeit und der eusserlicher Gottesdienst;
 Im Mercurio die Weltweisheit und Beredsamkeit; In der
 Venus die Music-Dicht-und Arkney-Kunst; Im Marte die
 Wissenschaft des Krieges/ Destillir-und Schmieds-Künste;
 Im Saturno die Wissenschaft Haufzuhalten und den Acker
 zu bauen; Im Mond die Wissenschaft zu schiffen/ und in-
 der Frembde durch vielerhand Landschaften herum zu wä-
 len/der Völker mancherley Sitten zu betrachten: Über wel-
 che Etherische Wissenschaften die wahren Sterndeuter seyn
 zu Rath zu nehmen/ insonderheit aber der Albertus Magnus
 von den Einflüssen der Planeten Johannes ab Indagine in der
 natürlichen Stern-Kunst/ und Ranzow in seinem Stern-
 deutendem Urtheil.

Schöpffen und erlangen derhalben auf diesen Schät-
 zen der Gestirne die Weltweisen/ die Aerzte / die Rechtsge-
 lehrte/die Statsverständige/die Mathematici, die Sternkünf-
 diger/ die Redner/die Musici, die Dichter / die Mahler / die
 Hauptleute und alle Gelahrte sambt den künstlichen Hand-
 Arbeitern ihre natürliche Gaben / nach des Himmels Ein-
 drückung oder der Planeten Stand und Stellung/ als auch
 nach entweder übereintreffender oder widerspänstiger Fä-
 higkeit und Anlegung ihres natürlichen Verstands: Für-
 nemlich empfahen die Magi ihre geheimte Weisheit aus den
 Büchern nicht/besondern aus sonderbahrer Einfließung und
 Eindrückung des Himmels/nach dem sehr wahren Ausspruch
 des Theophrasti Tom. 2: p. 376. B. Der Magus lernet al-
 lein vom Gestirn/ und nicht von Menschen: Und hieher ge-
 höret auch die sehr geheime und edle Lehr von den himmli-
 schen Geistern oder Intelligentien, welche die Einfließungen
 und nicht die Kreyse der Planeten regieren/wie dann auch
 dieses Geheimnuß in der Offenbarung Cap. 19. v. 17. durch
 den

den in der Sonnen stehenden und ruffenden Engel/ heimlich angedeutet wird.

Der fürtrefflichste Poet Virgilius führet des Mercurii Geist den Aeneam anredend auff Poetische Art ein/im vierdten Buch vom Aenea; So beschreibet er auch nachgehends im 12. Buch recht zierlich den Geist der Veneris, welche mit dem fünfften Wesen der Dictam Wurzel verborgener Weise den Fluß ringirte und also des Aeneæ Wunde arzneyte mit diesen Worten:

Hoc Venus, obscurô faciem circumdata nimbô
Detulit, hoc fufum labris splendentibus amnem
Inficit, occultè medicans: spargitquè salubres
Ambrosiæ succos & odoriferam Panacæam.

Das ist/

Nachdem die Venus hatt' ihr Antlik eingehüllet
In einer finstern Wolck/ trug sie dasselb hinab/
Und aus dem Gold-Geschirr es in dem Fluß hingab/
Daf mit Arzney und Krafft er heimlich werd' erfüllet;
Sprengt' auch den heilend Saft des Himmel-Brodts
hinben/

Und die wollriechende ganz allgemein' Arzney.

Mehrere Exempel von diesen Geistern seynd vornemlich bey den alten Poeten/ dem Orphæo, Homero, Hesiodo zu lesen: Die Anruffung aber sothane Geschöpffen ist Heydnisch und gottlos/ und kan von keinem Poeten ohne Abgötterey nachgethan werden.

Diese Magische Geheimnisse von den himmlischen Geistern bekräftigen alle Magi, insonderheit Theophrastus Paracelsus im ersten Theil von der Magia der Alten / und Cornelius Agryppa in der geheimen Philosophie, der die Planeten der Intelligentien Werkzeuge nennet; der Poet Palingenius erweist überaus gelahrt/ daß alle Sterne des Himmels mit den Intelligentien voll besetzte Inseln seyn; Andere aber nennen das Gestirn die Schätze der Geheimnissen; Es werden auch sothane Geister die Fatales oder das
Geschick

Geschick benahmet/weiln sie der unerforschlichen Versehen
 Gottes nach/ eines jedwedem Menschen Glück und Unglück/
 nach dem Verdienst eines jeden zu richten und zu fügen von
 Gott in Befehl haben: Welchen Schicksel jedoch die
 Gläubigen nicht unterworfen werden/oder aber denenselben
 sich entziehen/wenn sie mit dem Gebet und Schilde des Glau-
 bens bewaffnet/ in einem neuen heiligen Leben wandeln.

3. Satz.

Von des Gestirns Constelli- rung den unteren Dingen nach.

Dernach seyn in diesem Blat der Himmels-Fes-
 ten am würdigsten zu bemercken der Gestirne ei-
 gene Constellirung / so von der Natur und denen
 Gestaltnüssen der Thieren/Erdgetwächsen und Er-
 zen / benebenst von denen Kunst-Wercken abgenommen wer-
 den; welche Astronomische Geheimnisse die Ubereintref-
 fung der Bezeichnungen und Vergleichung der Him-
 mels- und Erd-Kugel süglich und zierlich werden erläutern;
 Dann / gleichwie auff der unteren Kugel Kräuter / Bäume/
 Thiere/Vögel/Fische/Erze/ Edelgesteine und Metallen gese-
 hen werden; Gleich also seynd an der oberen Kugel diese
 alle und jede/sampt denen Kunst-Wercken/an der Himmels-
 Festen und den Sternen / auff Astralische und geistliche Art
 nemlich/auch/gestalt solches auß den Bezeichnungen der Ges-
 tirne und übereinkommung des Himmels und der Erden
 erhellen wird.

Dann es werden in dem Stern-Himmel/als in einer
 aufgespannten Tapeten / durch Gottes Finger eingewircket
 gefunden allerley Art der Thiere/so wol in als außser dem
 Thier-Kreis; In dem Thier-Kreis seyn; Die Zwillinge/ die
 Jung

Jungfrau mit der Aehren / der Schütze / der Wassermann /
 der Widder / der Stier / der Krebs / der Löw / der Scorpion /
 der Steinbock / die Fische : Ausser dem Thier-Kreis : der O-
 rion, der Schlangen-Mann / der Perseus, die Cassiopeja, die
 Andromeda, der Centaurus, der Hercules, der Bootes, der Bär /
 der Hund / der Wolff / das geflügelte Pferd / der Hase / der
 Wallfisch / der Raab / die Gluckhenne / der Adler / der Schwan /
 die Schlange / der Drach ꝛc. Künstliche seyn : Die Wage /
 das Schiff / der Becher / der Altar / der Pfeil / das Dreyeck / die
 Krone / welche sampt und sonders die wohl zutreffende Über-
 einkommung und verborgene Eigenschafft beyder Kugeln
 entdecken / nach dem sehr edlen Grund-Satz Hermetis : Das
 was droben ist / ist gleich wie diß das hier unten ist / und also
 hinwieder im Gegentheil.

Daher bekräftiget Theophrastus dieselbige Meinung
 mit diesen Worten Tom. 1. de Pestilit. p. 332. A. Auf dem
 Signo signato muß der Himmel Astronomisch erkandt und ge-
 lernet werden in seinem Lauff; Diese Astronomiam wie du
 wilt / so wirst du kein Astronomus, so du die Sterne und
 Zeichen des Himmels wilt auf dem Gesicht schlagen.

Allhier wird vom Paracelso zwar kurz / dennoch aber
 ganz gründlich angezeigt / wie die gesampte Astronomie auf
 den himmlischen Bezeichnungen zu erlernen sey.

Die fürtreffliche Zusammenstimmung des Himmels
 und der Erden lehret uns auch so wohl herrlich als klar der
 Fr. Basilius Valentinus in seinem Triumph-Wagen des An-
 timonii, da er also redet : Ich wolte auch darcin besehen / ob
 es möglich wäre / wie die Menschen-Kinder reden / daß eine
 Freundschaft und Gemeinschaft von dem obern in das
 untere wäre / auch ob die oberen Sterne / von ihrem Schöpf-
 fer solche Gewalt hetten überkommen in der Erden ihres
 gleichen zu würcken : In dem ich nun alle Erkundigung ein-
 nahm / so befand ich so viel / daß es warlich und in der höch-
 sten und größten Wahrheit wahr war / alles das jenige / so die
 alten Præceptores für uns längst geschrieben und hinterlas-
 sen hatten ihren Jüngern und Schülern / die da wahr-
 hafftiges Verlangen tragen eine Nachfolgung anzustel-
 len /

len/ und einen Grund dardurch zu bekräftigen. Daher sind eiliche Sterne den Thieren sonderlich zugeeignet / ja es werden am Himmel so viel Sterne befunden / als viel zahme und wilde Thier/ Vögel und Fische auff Erden / welches Paracelsus mit seiner Beystimmung abermahls bekräftiget/ sprechend Tom. 2. De Elemento Ignis pag. 34. C. Es sind allerley Geschlechter / so auff Erden sind / Sterne im Himmel; Nach den Thieren et. Dann es sind zweyerley Schlangen/ die rechten Schlangen/ so beschaffen sind Schlangen zu seyn/ und Sternschlangen: Also mit allen anderen Thieren dergleichen.

Auf welcher Ursach dann auch auf solchem Aufwurff der Steinen/ durch den mit einander verfaulenden Schwefel und Mercurium, erzeuget werden Würmer allerley Geschlechts/ Frösche / Kröten / Hornissen und Schlangen / die weit giftiger und dem Menschen schädlicher seyn / als jene andere.

Seyn derhalben also gewisse angeeignete Sterne der Thier/ als der Ochsen/ der Schaffe / der Pferde / der Löwen/ der Hirsche; Der Vögel / als der Adlern / der Störchen/ der Schwänen/ der Hahnen/ der Nachtigallen; Der Fischen als der Wallfischen/ der Hechten/ der Lachsen / der Schmerlen/ der Gründlingen etc. An der Himmels-Festen/ welche ihre Einfließungen und verborgene Impressionen auff vorbenahmte Erd- und Wasser-Thiere richten / an welchen oftmahls sich wunderbare Handlungen / durch die sonderbare Anführung und Neigung ihres inneren Gestirns herfür thun.

Daher weiß der Hahn so richtig die Morgen-Stunden zu entscheiden/ und die künftige Veränderung des Gewitters vorher anzukündigen / die Kranniche nehmen auff Anführung ihres Gestirns die Ordnung in dem Fliegen/ und die Wachsamkeit auff der Wache sorgfältig in Acht; Die Bienen verwalten daher ihr gemeines Regiment- Wesen so weißlich; Die Ameisen vollenden ihre Arbeit in dem Sommer gar fleißig auf Antrieb ihres inneren Gestirns / wie denn auch der Fuchs seine Listigkeit die Hünen zubetrügen

gen gleicher gestalt aufhabet / damit ich der übrigen ge-
schweige. Ferner sind auch unzählbare Sterne der Erdge-
wächsen / als nemlich / der Bäumen / Stauden und Kräutern
an der Himmels-Festen / welche mit ihren Einflüssen in
vorgemeldte Erdgewächse sich freundlich vereinbahren / zu-
gleich mit herfürsprossen / zugleich mit blühen / zugleich mit
die Saamen in ihre Trüblein verbergen / und wann sie zeit-
lig geworden seyn / zum Gebrauch und Nutzen des Men-
schen herfür stossen / wie solches Theophrastus in libro Mete-
ororum Tom. 2. p. 75. C. mit diesen Worten erkläret : Und
das soll auch gemercket werden / daß so vielerley Art der
Sternen sind / und Gemeinschaft / so vielerley Gewächs der
Erden sind ; So oft ein besondere Art der Bäume / so oft
eine besondere Art der Sterne ; Auch nicht allein der Bäu-
me / sondern auch der Kräuter / und aller irdischen Gewächs :
Denn das beweht sich auß dem / daß so viel Influenzen seyn /
so viel Art der Sternen / so viel solcher Gewächs auff Erden /
und eine jegliche Art gehet in seines gleichen / und ungleich
kommt nicht zusammen.

Weiter erkläret er diese Astronomische Scheinnüsse
also / Tract. de Pestilit. Tom. I. p. 339. A. Ihr solt wissen /
ein jeder Stern im Himmel ist nichts anders / dann ein spi-
ritualisch gewachsen Kraut / dem ein Kraut / was für Be-
schlecht es wolle / sich vergleichen bey uns auff Erden.

It. Ibid. B. Also ist ein jedes Kraut ein irdischer
Stern / und stehet über sich gegen dem Himmel zu ; Und ein
jeder Stern ist ein himmlisch spiritualischer weise Kraut in der
Form mit nichten geschieden von den Kräutern / so bey uns
auff Erden sind ; allein so viel die Materiam betrifft / ausge-
nommen &c. Also stehen die himmlischen Kräuter unter
sich gegen dem Erdboden ; gegen ihren Kräutern / die sie ge-
bohren haben ; wüßet ihr nun den Grund / so würdet ihr
sagen : Dieser Stern heißet Stella Rosmarini , dieser heißet
Stella Absynthii , und hat die Krafft Absynthii , also würdet
ihr den rechten Herbarium , welcher edler / denn Gold / Silber
und Edelgestein / zu wege bringen.

Ist es derowegen ein besonders verborgen Kunst-
Stück

Stück der Magorum, die Tugenden der himmlischen Kräuter und die Früchte der himmlischen Bäume abzubrechen und dem Menschen beyzubringen.

Reglich kommen uns die denen Mineralien, Metallen und Edelgesteinen be onders zugeeignete Sterne für/ welche der Mineralien-Natur und der Planeten-Ordnung nach eingetheilet werden; Daher werden andere Antimonialische/ andere Vitriolische/ andere Schwebelichte/ andere Arsenicalische/ andere Mercurialische Sterne genant/ &c. welche durch ihre schädliche und giftige Auflösungen die Luft und das Wasser zu vergiften pflegen/ und die Land-Seuchen zu machen. Also sagt man daß die Solarische Sterne/ durch ihre mit den dreyen Urheben eingetränkten Aufwürffen / zuerst und vornemlich die Carbunkel und Jaspides / nachgehends aber das Indianische oder gediegenste Gold gebahren; Die Lunarische/ die Saphyren und das gediegen Silber/ die Martialisches die Rubinen und das Eysen; die Jovialisches die weissen Saphyren und das Zinn; die dem Gebiet der Veneri unterworffene Sterne die Smaragden und das Kupffer; die Mercurialische Sterne wircken die Hyacinthen und das Quecksilber; die Saturninische bringen die Crystallen/ Beryllen/ Demanten und das Bley auch vom Himmel ab herfür.

Diese Altronomische Beheimnisse erkläret Paracelsus Tom. 2. p. 35. C. also. Also dermassen sind auch andere Sterne/ die von ihnen aufwerffen Gemmen und Granaten/ und andere Formen der Steinen; Dann der Sulphur und Mercurius und Sal im Element Feuer sind gewaltig in der Gebahrung der Gemmen: Es sind viel Sternen/ die im Rubinischen Sulphure stehen viel im Saphirischen Salz/ viel im Smaragdischen Mercurio &c.

It. Ibid. p. 36. A. Als Smaragdus ist ein Kupfferstein/ Carbunculus oder Jaspis ein Goldstein/ Rubinus und Chalcidionius ein Eysenstein/ Saphyr blau ein Silberstein/ Saphir weiß ein Jovis Stein/ Hyacinthus ein Mercurii Stein/ So nun also die Steine gebahren werden in ihren Sternen/ die neben den Planeten stehen/ so werffen sie die herauf/ wie die

die Metallen aufgeworffen werden / und werden also auff der Höhe der Erden gefunden / in viel Formen und Wege / wie sie dann geböhren werden: Aber von den Crystallen und Beryllen ist zu wissen / auch von den Citrinen / daß sie geböhren werden von dem Schneestern &c.

Diese Schwestern aber halten sie vor Saturninische; Zumahlen die scharffe Nord-Kälte im Saturno herrschet / wie an denen Dertern des Nord-Pols kund und offenbar ist.

Von der Erzeugung der Metallen in den Gestirnen der Himmels-Feste hält Paracelsus also / Tom. 2. pag. 35. De Metallis A. Also eine solche Volatilische Art und Krafft ist im Element Feuer / daß in den sieben Geschlechten der Sternen alle Metallische Würckung ist und Materien / und zu gleicher Weise von ihnen herab fället auff die Erden / wie der Regen und andere dergleichen Egestiones; Solcher Metallen liegen viel unter ihren Sternen / in Asia etliche / aber weniger in Africa, und gar viel weniger in Europa &c. It. ibid. B. Aber alle Körner / was gediegen Metallen sind unter den sieben / und auch am eusern Theil / kommen von den Sternen und nicht vom Element Wasser; Und unter allen Metallen / die coagulirt sind ohne Feuer / und in der Rotundität formirt in Erbsen Gestalt / sind alle welcherley Metallen es seyn / auß den sieben Sternen herab kommen / sie liegen darauff oder nicht / denn die Erde überschüttet es / auch die Güsse &c. It. Ibid. C. Auff das ist zu mercken / daß die oberen Metallen weit über die unteren sind in der Güte / Reiniakeit und Art / mehr als die unteren / und in allen Dingen mehr Lobs werth.

Werffen derhalben die Planeten sampt ihren zugeeigneten Sternen / die Mineralien, Edelgestein und Metallen in flüssiger und geistlicher Gestalt / gleich als wie ein metallischer Ofen / von oben herab hinauß in die kalte Gegend der Luft / woselbst sie gerinnen und also nach unten hinab fallen: Und so viel von der Constellirung der Gestirne an und vor sich selbst.

4. Satz.

Von Constellirung der Thieren/Erddgewächsen und Mineralien nach denen Planeten.

Die Constellirungen der Thiere werden genommen auf der Natur/Anneiglichkeit und denen Bezeichnungen der Planeten und auf denen angeeigneten Sternen ; Derowegen empfinden auch die Thiere des Himmels und der Planeten oder ihrer Gestirnen Anneigung und sonderbare Impressionen, wie Theophrastus bezeuget und gelehrt erkläret mit diesen Worten Tom. 2. pag. 328. A. Der Hahn ist Mars, also auch der Mensch Mars, so dessen species herauf gelodet wird ; Im Wolff ist Saturnus, also auch / wie er im Wolfe ist / ist er auch im Wolffs-Menschen : Dann der Mensch wird vom Himmel nicht anders regiert/denn wie ein Vieh.

I. Die Constellirung der Thiere.

Daher sind die Solarischen Thiere beherzt/scharffsinnig/bedelmüthig / tapffer / hoffärtig / Lobbegierig / nach der Herrschaft strebend / das Leben stärkend / Königlich und Großherrlich im Ansehen ; Als da seyn der Löwe/das Pferd/der Hirsch/der Adler/und der Wallfisch unter den Fischen.

Die Jovialischen seyn sanftmüthig und nicht fähig jemand zu schlagen / sondern dienen dem Menschen zu vielfältigem Gebrauch und Nutzen/werden gemeinlich erkandt an der Frömmigkeit ihrer wohlgemässigten Natur ; Zu welcherley Art gezehlt werden/das Schaff/der Storch/die Lerche/die Hindin/das Rehböcklein.

Die Mercurialischen seyn sinnreich/verschlagen/listig/geschwätzig/und künstlich/pflegen dem Menschen zu schmeicheln/und andere Thiere mit Hinterlist zu betrügen / eben als

befunden werden die Schlange / der Fuchs / der Hund / der Hanffling / die Schwalbe / die Amsel ꝛc. Welchen allen und jeden mehr Exempel können von denen Natur-Erforschern hinbey geschrieben werden.

Die Venerischen seyn freundlich / wollüstig / sanfter und lieblicher Natur / bilden die Annehmlichkeit und Musicalische Zusammenstimmung ab / trachten weltlicher Wollust nach / sind auch zuweilen überaus geil / welcherley dann / die Siege / die springenden Zicklein / die Gembs / das Caninichen / der Schwan / die Taube / die Meer-Jungfräulein.

Die Martialischen aber sind rauhe / grausame / kriegerische / blutgierig / werden auch an dem greulichen Ansehen und wilden Geberden erkandt / sie leben von dem Raub anderer Thiere / seyn mit krummen Schnabeln und grossen Klauen bezeichnet / auch hurtig / streitbar und sehr geschwind / welcherley geachtet werden / der Stier / der Bär / der Hahn / der Habicht / der Weyhe / der Beyer / der Hecht / das Stachel-schwein.

Die Lunarische Thier lieben die feuchtere Dertter / wachsen geschwind auff zur gebührender Länge / wegen Seilheit und Menge der Feuchtigkeit / seyn langsam / gemeiniglich ungeschickt / fruchtbar und unrein / von wegen der Lunarischen Impression und des giftigen Menstrui, als da seyn / das wilde und zahme Schwein / die Säue / die Enten / die Gänse / die Krich-Enten / der Läufer / der Buchguck / die Nacht-Eule / die Wasser-Schlange / die Spinne / der Aal / der Karpffe / der Lachs.

Die Saturninische seyn stumpffer und fauler Art / geschweigig und furchtsam / unangenehm von Geberden / unverschamt / vermeiden sehr das Ansehen und die Gesellschaft / leben deßwegen gerne in den Schlupff-Löchern oder irdischen und gärrigen Derttern ; Deren Exempel geben uns der Esel / der Wolff / der Wald-Esel / die Rake / der Hase / der Rab / der Huhn / der Maulwurff / der Scorpion / die Mäuse / die Fliege.

Diese Bezeichnungen und Constellirungen so wohl der Thieren als Erd-Gewächsen hat vor allen außs küngeste

erkläret hinterlassen / der Herr Augustus Ertzlerus, in seiner Isagoge Physico-Magico-Medica, darauß diese mehrentheils genommen worden.

2. Die Constellirung der Erd-Gewächsen.

Beichfalls rührt die Constellirung der Erd-Gewächsen von der Natur/denen Einflüssen der Planeten und denen Impressionen der Sternen her.

Also wird auff dieser unteren Kugel des Erdreichs vor die irdische Sonne befunden / unter den Bäumen der Lorberbaum / die Esche / die Eiche; Unter den Stauden / der Weinstock und Rosmarin; Unter den Kräutern stellet die Sonnen-Wirbel und das Johannis-Kraut/mit ihrer Goldfarbe und Strahlen/der Sonnen Lauff/ Natur und Heimlichkeiten/die Kranckheiten und das Gift vom Herzen abzutreiben/gar eigentlich vor.

Daß wie diese Constellirungen des Himmels aller Thieren/Erd-Gewächsen und Mineralien geheime Eigenschaften; Also diese untere der Planeten und Gestirnen Anneigungen und verborgene Impressionen erklären und eröffnen:

Daher; Paracelsus dem Johannis-Kraut die Monarchiam auff der Sonnen zueignet/ Tom. I. pag. 1039. A. sprechend; Wie die Sonne/ die alle Dinge überscheinet / Gutes und Böses; also auch die Arzney zc. Dann da ist eine Monarchia in diesem Kraut über andere zc. Ibid. B. und ist Universalis Medicina über den ganzen Menschen. Diesen können mehr Solarische Bäume und Kräuter von den Naturkundigern hinbey gethan werden / denen Bezeichnungen der Farbe/des Geruchs / des Geschmacks und der Gestalt müssen nach; Massn die Solarischen an der Guldischen oder Goldgelben Farbe der Blumen/dem lieblichen Geruch / angenehmen Geschmack und der Königlichen Gestalt entscheiden und erkandt werden: Sie lieben auch die an der Sonnen und gegen Mittag gelegenen Dertter / der verborgentlichen Ubereinstimmung halben.

Der Jupiter unterwirft ihm unter den Bäumen den Kirschbaum / unter den Kräutern die Betonien und Nägelein / so durch ihre rothe Farbe das Geblüt der Leber reinigen und mehren ; Wie dann auch die an der Erden hintwachsende Erdbeeren / der Maulbeerbaum / das Flachs / das Burretsch / hieher zugehören scheinen : Zumahlen die Jovialischen Kräuter an der dichten Substantz , rothen oder blauen Farbe der Blumen / glatten Blättern und fetten Orten erlanget werden.

Dem Mercurio seyn untergeben die Haselstaude / deren Geist die animalische Krafft und den natürlichen Verstand aufs höchste schärfet ; Das Lungen-Kraut / welches die Gebrechen der Lungen sampt dem Husten vertreibet : Der Wasser-Pfeffer / so an sich ziehende Kräfte hat / die in Heilung der Krankheiten wunderbarlich : Diese Mercurialische Kräuter werden an der mannigfaltigen Farbe der Blumen dem sandichten Ort und zarten Geruch bemercket.

Der Veneri angeeigneter Baum ist der Birnbaum / von welchem man siehet / daß er mit seiner Gestalt an den Früchten die Gebähr-Mutter vorstellet ; Also ist auch der Beyfuß Venerisch / inmassen er die Blut-Adern der Gebähr-Mutter und das Pergaments-Häutlein sampt beyden Farben der weiblichen Zeit entwirft : Die weiße Lilie erweist mit ihren Bezeichnungen augenscheinlich das ganze Werk der Erzeugung / daher nuhet sie zur Gebährung der Weiber : Diese Kräuter seyn zu erkennen an dem geilen Geruch / süßem Geschmack / weißen Blume / zehen Feuchte / und glatten Gestalt der Blätter.

Des Martis Beherrschung werden zugeeignet der Brombeer-Strauch / und die stachlichten Distelen / so wider das Seitenstechen dienen ; Das Eisen-Kraut / dessen Saft das Eysen härtet ; Die Brenn-Nessel / welche durch ihre Blätter ziehende Hitze die Geschwulste verzehret ; Nach der Naturkundigen Anmerkungen verrathen sich die Martialischen Kräuter an der auff Feuers-Röthe sich ziehenden Farbe / stachlichten und scharffen Gestalt / verbrennenden Geschmack / truckenen Orten / und ekenden Qualität.

Dem Mond gehören an der Hollunder-Baum/so mit seinen weissen Blumen und Tugend den Schwindel des Haupts vertreibt; Die Erle/so gerne und geschwind an Wassern wächst; Der Mohrkopff/welcher mit seiner weissen lechten Blum und Saamen schlaffen macht; Das Mondkraut/so die Bewegung und Krafft des Monden nachahmet; Der Kohl/der Kürbs/die Melonen/der Salat/die Kürbe zc. Die Lunarische Kräuter tragen weiche/dicke und safftige Blätter/seyn wässerigen und süßlechten Geschmacks/lieben sumpffichte Dertter/und erwachsen geschwind zur gebührenden Grösse.

Dem Saturno gehöret der Ibenbaum/welcher auch gar durch die giftige Kälte seines Schattens einem schadet; Also empfindet das an schattechten und waldechten Dertten wachsende schwarzlecht-farbige Farren-Kraut auch vornemlich den Einfluß des Saturni; Das unlieblich riechende/der braun-blauen Farbe und dem Ansehen halben scheußliche Bilsen-Kraut/wächst gerne an garstigen/ungebauten/Saturninischen Derttern; Ingleichen die Cypressen/und allerley Arten der Weidenbäume.

Seyn derhalben die Saturninische Kräuter von greulichlicher/unlieblicher/dunkler/blasser/bleyachtiger Farbe; die Körper seyn zusammen gedruckt/mager; Von Geschmack zusammen ziehend/teucken/irdischer Qualität/abscheulichen und unangenehmen Geruchs; Erfreuen sich der sumpffichten/garstigen und einsahmen Derttern.

Ubrige Bezeichnungen kan man anffmerksamker beschreiben bey dem berühmten Medicis Egel nachsehen/ dessen Fußstapffen ich hierinnen nachzutreten/der Mühe wehrt zu seyn erachtet habe; Hieher schicket sich das kluge Urtheil Theophrasti von diesen Heimlichkeiten/welches Tom. 2. P. 48. B. also lautet; Darumb herwiederumb zu merken ist/das ein jeglicher Stern auff Erden sein Kraut hat/zu vollbringen die Art seines Sterns/auch zu wenden seinen Schaden &c. dergleichen seyn auch zwölff Sterne und zwölff Kräuter; Hernach ander Kräuter und andere Stern. Auß dieser Kunst wird der Arzt gebohren/der je ein rechter seyn will;

will; Dann die Hypericon ist die Sonne/und die recht irdi-
sche Sonne: Perficaria der Mercurius, und der irdische
Mercurius. Was sollen wir sie aber nennen / dieweil uns
die nicht darumb lieben/die aus ihr Kunst saugen/ auch die/
so uns nicht verstehen/darumb uns verachten: Betracht a-
ber ein jeglicher/der ein Philosophus seyn will/diese Concor-
danz woll! Dann daraus fleust der Physicus und Chirur-
gus, und ein jeglicher Naturalis, der da will den Leib verstehen
in seinen Röhren.

3. Die Constellirung der Mi- neralien.

Also überkommen auch die Mineralien, Metallen und
Edelgestein ihre verschiedene und höchstannuthige
Farben/zusambt deren mächtigste Kräfte/ auf den Impres-
sionen der Planeten/und denen angeeigneten Sternen; die
Magnesia oder das verborgene Gold/ hat vor allen übrigen
Mineralien aller Metallen und Edelgesteinen / Farben und
innerliche Tugenden oder Kräfte in sich vereiniget beysam-
men/wie den Magis bewust; welche durch die Vulcanische
Kunst drauß herfürgezogen und offenbahr gemacht können
werden/ nicht ohne höchster Verwunderung / weßhalb sie
auch der Sonnen angehört.

Das Gold und der Carbuncel zeigen mehr als zu viel
an durch ihre Bezeichnungen / daß der reichste Schatz und
Glantz zusambt den geheimen Kräften der Sonnen ihnen
mitgetheilet sey.

Der Schwefel/das Eysen/der Rubin legen denen Er-
forschern der Natur klärlich dar des Martis feurige unter der
Härte das Gold verbergende Natur / und die mit Klarheit
vermengte Purpur-Röhre.

Der Vitriol, das Kupffer/der Smaragd entdecken der
Venus innerste Natur und grüne Bekleidung/mit sambt den
lieblichen Glantz und Heimlichkeiten.

Das

76 II. Theil Vom 4. Blat der grossen Welt

Das weisse Erz/das Silber/ der blaue Saphier bringen des Mondes Silberne und Saphyrische Natur / offenbahr ans Licht/ mit sambt den Medicinalischen Geheimnissen.

Der Marcafit, das Zinn/ die Corallen/ der Blutstein und weisse Saphier legen des Jovis zinnerne und Corallinische Natur/samtb der Heilung der Leber und Reinigung des Geblüts ans Licht.

Der Arsenir, das Bley/ der Diamant erklären die Arsenicalische oder giftige/ bleyische und diamantische Eigenschaft des Saturni aus dem Grund.

Das Quecksilber/ so in allen Metallen und Erz-Gruben sonderlicher Art/ und der Hyacinth, enthalten des Mercurii auff diese untere Dinge gerichtete Quecksilberische Natur und Hyacinthische Impression. Denen allen und jeden von den Bergwercks-Verständigen mehr können hinbeygesetzt werden.

Von der Edelgesteine und Metallen Erzeugung/ welche diese Constellationen erläutert/ schreibt die Arca Aperta sehr deutlich mit diesen Worten p. m. 142. Wisse auch/ wann die Sonne exaltirt ist / so fällt der Saame in puncto Exaltationis, der purgirt sich/ ein Theil bleibt in der Luft/ ein Theil ob und in der Erden/ein Theil gehet in das Centrum Terræ, das theilet sich auch darinnen; Das eine Theil/ als das schönste/ klarste/ letzte und auff das höchst gereinigte/vermischt sich mit seiner Materien / darauf wächst der Carbunkel; Wiederumb ein Theil/ der geringer ist / vermischt sich mit seiner Materien/ darauf wachsen Rubinen; Ein Theil/das noch geringer ist/ giebt von sich das feinste Arabische Gold / dann die Diaphanität ist aller zum Besten kommen: Wiederumb ein Theil gibt eine sulphurische Art von sich/darumb der Arabische Suiphur, und nach ihm der Ungarische für den besten wird gehalten.

Von anderen dergleichen gilt eben dieses Urtheil; und so viel auch von diesem Satz: Folget nun

Der

Der 5. Satz.

Von der Constellirung
des Menschen.

Auff diesem Blat der Himmels-Festen folgt nun der vornehmste Satz/nemlich des Menschen Constellirung/ durch die von einem wahren Urtheil gerechtfertigte Auffrichtung der Geburts-Figur; worin sonderlich des Menschen angebohrne Art/natürlicher Verstand/ Unneiglichkeit/ Temperament, Sitten/ von Gott zugeschickte Begegnüsse/ und des ganzen Thierischen Lebens-Verlauff abgebildet wird/ je nachdem der Planeten Lauff und die Zeichen der Gestirne gut oder böß gestellt seyn: davon dennoch die Wiedergebohrnen/ welche die natürliche Art durch den Glauben übersteigen/ ausgenommen werden/ vermöge dieses güldenen Gedendßspruchs: Der Weiser wird über das Gestirne herrschen.

Seyn derhalben unter den Welt-Menschen die Solarischen/ wenn sie wohlgeordnet/ Weiß und Verständig/ Edel-und Groß-Mühtig/ tapffer/ sehr stark und mächtig/ durch höfftische Tugend berühmt/ reich/ auffrichtig/ von tieffen Nachsinnen/ lieben die Frommen/ und unterdrücken die Bösen: Wenn sie aber übell geordnet/ seyn es Heuchler die zwar eusserlich die Gerechtigkeit/ Tugenden und Weisheit zum Schein vorstellen/ unterdessen doch die Leichtgläubenden unter dem Gleißner-Mantel zierlich betriegen.

Die Saturninische/ wenn sie woll geordnet/ werden vor gute Haußhalter/glückliche Acker-Leute/ sinnreiche Gärtner/ treue Tag-Löhner/ unverdrossen Handwerks-Leute gehalten; wann sie aber übel geordnet/ seynd es dem Geitz und der Schalkheit ergebene Haußhalter/ verschlagene Diebe/Ungetreue &c.

Die wollgeordneten Jovialischen werden rechtfertige/ gutthätige/dem Gottsdienste zugethane/ kluge/ so das gemeine Regiment auffß beste verwalten/ benahmet; die Ubel-

geord.

geordneten seyn falsche Statisten/ so mit ihren listigen und listigen Rathschlägen das gemeine Wesen umkehren / geschwindte Prediger/ die Gott nur des Gewinns halben dienen.

Wollgeordnete Martialische werden die Hauptleute und freitbare Heersführer genandt / so durch Tapfferkeit und ihre selbst eigene Tugend im Kriegen Ruhm und Ehrenstellen suchen: die Ubelgeordneten aber seyn blutdürstige Tyrannen: geizige Räuber/ Landverwüster.

Die wollgeordneten Venerischen gedeyen zu lieblichen Musicanten/ zierlichen Poeten/heilsamen Aerzten / geschickten Apothekern/ Gold- und Seiden-Wirker. Die Ubelgeordneten seyn wollüstige Menschen/ so des Fleisches Lust in Speisen/Getrand/ Musiciren/ Tanzen/Uppigkeit/Hurerey suchen/ deren Gott bloß der Bauch gehalten wird zu seyn.

Die wollgeordneten Mercurialischen werden für Weltweise von überscharffen natürlichen Verstand und ungemeyner Gelahrtheit/ beredte Redner/ sinnreiche Künstler gerühmet: Die Ubelgeordneten sind schwatz- und plauderhafte Bernweisen/ zändsüchtige Disputirer/ stachlichte Wortverdreher/ auffgeschwollen von Hochmuth / aufgeblasen von Wissenschaft/ verschlagene Betrieger der Kunstverständigen unter den Handwerkern.

Die wollgeordneten Lunarischen werden genandt Seerfahrne Schifflente/glückliche Fischer/ schlaue Müller/ verschwiegene und hurtige Kauffer/ die beste Jäger: Die Ubelgeordneten sind die ärgste und untreuste Schiffer / Fischer/ Müller / aufschwägende Boten / Verräther / Meinendige/ Heren/ so mit der falschen Magia Menschen und Thieren höchstschädlich. Dieß alles bekräftiget Paracelsus mit diesen Worten Tom. 2. pag. 660. B. Es ist euch gut wissen/ daß alle Weisheit der Natur aus der Sonnen acurt wird/ und nach dem Grad der Güte der Sonnen ausgetheilt wird in die Geschichten der Menschen &c.

It. Ibid. p. 661. A. Nun wiewoll die andern sechs Planeten in solchen auch Theil und Gemeinschaft haben / nicht allein die Sonn; das aber fürtrifft in denselbigen / das ist die

die

die Sonn/ die schärfft die Sinnen: die Sonne erleuchtet
überaus/ was in ihr wandelt/ das wandelt sicher &c.

It. Ibid. p. 658. B. Nun folget auff das / hat der Sa-
turnus viel von der Sonnen/ so sagen / daß dieser untren
Mann/ mit grosser Weisheit sein Untreu führet/ &c. Hat
Mars viel von der Sonnen/ so sagen/ daß derselbig mit gros-
ser Weisheit liege/ betriege und kriege: Hat Venus viel
Stärke von der Sonnen / so sagen/ daß sie ihr Unkeuschheit
weisklich einführt: Hat Mercurius viel von der Sonnen/sag
hingegen/daß er sein Kunst und Gelährte hoch herfür bring:
Hat Jupiter viel von der Sonnen/so sag/ daß er sein Stand
mit grosser Weisheit regiert: Und also mit der Luna, so sie
mit der Sonnen nah ist/ weisklich wandert: Und also die
Sonn mit ihr selbst auch. Also kommen und langen an
uns die Weisheit/ mit ihrer Schärffe und Kluge / da auß
dem ein jeglicher in sein Ampt und Handel sein Weisheit
führt/ lebt und beweiset; Nun aber in der Weisheit ligt ein
Verkehrung (das ist/ Astorum Versutia) in dem/ daß sie un-
gleich laufft/einmahl frembd/ einmahl gemein / einmahl ein
Verwundern/einmahl mit Unachtbarkeit; Dasselbig ent-
springt auß den Constellationibus, die also selkham zusam-
men stimmen.

Zu gleicher weis als ein Kind/ das gelernet wird/ jekt
das Handwerk / neben auch ein anders/ neben diesem ein
Gewerb/ neben diesem ein Wohlredenheit/ und dergleichen
mit solchen Dingen vielfältig aufgezogen wird/ und darun-
ter erwachst/ wie von viel Meistern und Lehrern/ das geler-
net hat/ biß daher kommen ist: Also auch fallen zusammen
in den Constellationibus vielerley Meyster / auß denen als-
dann die Gebuhr hoch und nieder in solchen Dingen her-
für komit.

Insonderheit können diese Sachen bey den sehr be-
rühmten Exempeln der Gebuhrts-Figuren angemerket wer-
den/ darunter vor anderen uns am Merckwürdigsten vor-
komit die Gebuhr des unüberwindlichsten Römischen Kay-
sers Caroli Quinti, wessen Tugenden und Majestätts Glantz/
Weisheit/ Macht/ Tapfferkeit und Edelmühtige Thaten/
sanib

sambt seinen Siegen der ganzen weiten und breiten Welt/ mehr als zu viel beband seyn.

Dieses Römischen Keyfers Geburt hat deßwegen der sehr berühmte Theologus und Historien-Schreiber Chytræus in der Sachsen Chronic also beschrieben/ hinterlassen/ Beyde (nemlich die Keyser Augustus und Carolus Quintus) haben den Steinbock (woselbst der Adler / des Römischen Reichs Wapen/zugleich mit aufsteiget) zum Herrn und Regenten der Geburt. Weßhalben der Keyser Augustus eine Münze/drauff das Zeichen des Steinbocks gestanden/ schlagen lassen/und hat bey beyden der Saturnus mit dem Marte im Stier (dem der Schwerdführender Orion anhänget) eine Conjunction gemacht: So hat auch des Caroli Quinti Geburt/eine ansehnliche Conjunction der Sonnen / des Jovis, der Venus, und des Mercurii in der Spizen des andern Hauses. Zur Bordenuterin des übertrefflichen natürlichen Verstands/ Glücks und Herrlichkeit gehabt. So weit dieser Autor.

Weßhalben dann höchstgedachter Käyser die aller glücklichste Einfließung und Beförderungen der Planeten der Sonnen/ des Jovis, der Venus, des Merkurs und Martis gehabt / biß er seine Hand wieder die Religion erhoben/ welcher Heerzug ein Ursprung seiner Unglückseligkeit in Kriegs-Sachen gewesen/und durch des Saturni unglücklichen Conjunction ist entworffen geworden.

Also ist auch einem jeden das Beyspiel des Julii Cæsaris bewust/ welcher/ als er des bevorstehenden Unfalls von einem Sternseher erinnert worden / daß er sich nemlich vorsehen möchte/ auff den funffzehenden Tag Martij, der Weissagung nicht hat glauben wollen / deßwegen er die Wahrheit durch erbärmliches Entleiben erfahren.

Eben dergleichen traurigen Lebens-Ausgang/ und kläglichen Tods-Fall liest man von Henrico dem vierten Könige in Frankreich und Navarren/ wessen veränderlicher/ angewisser/ zuweilen scheinender/ bald gefährlicher Glücks-Stand/ nach der verschiedenen Führung der Aspecten dem Könige auch ist zuvor verkündiget worden/indem er sich aber

auff

auff seine Macht zu viel verlassen und sicher war / wird er von einem Muechel-Mörder unverbhofft im Wagen plötzlich getödtet.

Hieher gehören alle Thierische Menschen / so wohl hohe als niedrige / die Käyser und Könige / Belsazer / Cambyles, Alexander Magnus, Julius Cæsar, Augustus, die Römische Bürgermeister / die Weltweisen / die Verrückte / die Rechts Gelehrten / so nach dem Gleische leben; Diese alle steigen an dem stets umbwankendem Rade des Glücks entweder auff oder nieder / öftters mit plötzlichem Fall und endlichem Untergang / nachdem durch den Willen der Faden des Göttlichen Geschicks abgeschnitten werden / womit ein jeder dem Gestirn der Himmels-Festen angeknüpffet gewesen / in dem die Natur der Dinge durch den Fall Adams in den elendesten Zustand versetzt worden: Dennoch werden die Glaubigen oder Kinder Gottes / welche den ganzen Himmel sampt den Sternen in ihrem Gemüthe tragen und regieren / allhier davon aufgenommen.

Welcher Ursachen halben Paracelsus die Macht und Gewalt der Heinen Welt / Tom. 2. p. 308. A. De Imaginibus, also beschreibt; Der Mensch hat in ihm auch die Astra, und das Gestirn / gleich so wohl / als das Ober-Firmament; Die selbigen Astra und Sternen liegen nun verborgen in dem Mente, das ist / in des Menschen Gemüthe: Denn es ist ein solch groß Ding um des Menschen Gemüth / also daß es Niemand möglich ist aufzusprechen.

Die Arca Aperta erkläret die Sache also; Der Mensch hat bey ihm die ganze Welt / Indiam, Hispaniam, Italiam; Er hat auch bey ihm den ganzen Himmel; Darumb kan er in Mitternächtigen Orten das machen / so die Natur nur in Mittägigen vermag. Und so viel hiervon.

Der 6. Satz.

Von Constellirung der Planer und Königreichen.

Auff die Constellirung der kleinen Welt folgt nun die Constellirung der Länder und Königreichen / welche recht just aufzusetzen und auch den Einwohnern süglich an zu bringen / nicht wenig Wissenschaft und Verstand erfordert.

Der Paracelsus führet Frankreichs Constellirung ein unter den Bezeichnungen der Hahnen / welche er sehr gelahet erörtert / Tom. 2. p. 609. A. also redend ; Dieweil sie (die Frankosen /) sich nun dahin erzeigen / und handeln den Hahnen gleich / so zeugen sie über sich selbst / daß ihr Constellation und der Hahnen / eine Constellation ist / und weiter keinem Thier verglichen werden. Dann in den Mysteriis der Astronomie ist die gröste Subtilität / und der höchsten eins auf den Arcanis , so ein Astronomus das Vaterland rechtschaffen in die Constellation seines gleichförmigen Thiers bringt / also daß zu beyden Seiten die Constellation sich nicht absondert. Die weitere Erklärung dieser Constellation kan ein Erforscher der Natur bey dem Theophrasto selbst am angeführten Orte nachlesen.

Also werden auch die vier Haupt-Reiche oder Monarchien der Welt bey dem Daniel unter gewisse Constellationen der Thiere / von dem allertweisesten Schöpffer selbst / gebracht.

Dann das erste Haupt-Reich der Assyrer oder Chaldaer wird uns durch einen mit Adlers-Flügeln gezehrten Löwen vorgestellt :

Das Persianische Haupt-Reich wird durch einen schrecklichen Bären / mit dreyen langen und sehr grossen Zähnen abgebildet :

Das dritte / nemlich das Griechische Haupt-Reich / wird durch einen Panther mit vier Flügeln und vier Köpfen angedeutet.

Das letzte und Römische aber durch ein Thier / so furchtsam anzuschauen und sehr tapffer / mit grossen und entfernten Zähnen / auch zehen Hörnern / darmit es alles zumalmet / aufffrisst / und das übriglassene mit Füßen vertritt : Gleich wie es der Prophet zuvor gesaget hat / und die erfüllte Geschichte

Geschichte auch bezeugen. Hieher kan gleichfalls gezogen werden das in der Offenbarung geistlicher Weise durch die Babylonische vom Blute der Heiligen trunckene Hure / und das Scharlachrothe Wunderthier mit sieben Köpfen und zehen Hörnern abgemahlte Reich des Wider-Christi: Welches alles und jedes nach Inhalt der Wahrheit gründlich zu erörtern / dazu wird eine sonderbare Weisheit und die Gabe der Propheceyung erfordert / wodurch diese Cabalistische Geheimniß uns vorlängst erkläret vorhanden seyn.

Hierüber können die obwehnte Schrifften der Theologen gelesen werden.

7. Satz.

Von der Constellirung des letzten / Thierischen Seculi.

WAs die Constellirung des allerletzten Seculi betrifft / kommt dieselbe Schmirglicht überein mit der grosse Säuen Unreinigkeit und köthigten Unflätereyen; Zumahlen nach des Apostels Petri Auflegung / die Säue sich nach der Schwemme wiederumb in den Koth pflegen zu welken: Daß dertwegen des allerletzten Seculi unflätige Sitten und viehische Wollüste desto besser bekandt werden / wird es der Mühe werth seyn / die vornehmste Eigenschafften und Bezeichnungen der Säuen herzu setzen:

1. alles ohn Unterscheid weg zu fressen / beydes den Gersten oder allerley Art Korn / als auch die stinckenden Menschen-Koths Hauffen.
2. Sich der Pfüklachen und des Unflats zu erfreuen / darinnen tapffer sich herumwelen der Säuen Wollust ist.
3. Grausam gegen den anderen Thieren zu wüten / ja gegen den eigenen Ferklein / welche die Sau zuweilen aufffrist.
4. Sie frist die Eicheln unter dem Eichbaum getrost weg / und schauet nie einmahl gen Himmel / von wannen doch die Speise kommen möge?
5. Weinberge und Garten zu verwüsten /

sten/so daß sie die Wein-Reben / Kräuter/höchstwohlriechen-
de Blumen / zu essen taugliche Kohl-Kräuter und junge
Schößlinge mit sampt den Wurzeln aufkreuten: Hierauff
werde nun die Vergleichung mit den viehischen Menschen
des allerletzten Seculi gemacht / die gleicher gestalt / als die
Epicurischen/unreinen Schweine von der Heerde / bloß nur
vor den Bauch sorgen/der Völlerey/Trunckenheit/ Unflätig-
keit/fleischlicher Wollust / viehischen Grausamkeit / bezau-
bernden Sicherheit/und eussersten Verheerung mit höchster
Mühe und Fleiß obliegend/ damit das Ende der Welt desto
geschwinder herzu gezogen werde.

Und so viel von der Festen des Himmels / als dem
fünfften Blat der Welt.

Von dem 6. Blat des Buchs der Natur/dem Menschen der kleinen Welt.

Der Mensch / das edelste als auch vollkommenste
Geschöpf Gottes / wird darumb die kleine Welt/
oder ein kurzer Begrieff der ganzen Allheit ge-
nandt / weiln er nemlich der ganzen Natur / des
Himmels/der Gestirnen/der Thieren/der Erdgewächsen und
Mineralien Kraft-Besen/ Tugenden / Kräfte / Vermögen
und Eigenschafften in sich selbst zusammen eingewickelt und
mit ihme selbst auffß bündigste vereiniget enthält und
hat; Daher auch die Strahlen aller Gestirnen / nemlichen
der Himmlischen / Lüfftigen/Wässerigen und Irdischen
in die kleine Welt/ als in das Herz und Mittel-Punct/zus-
ammen treten: Weßhalben auch ein wahrer Magus, durch
seine geheimte Kunst/vorgesagter Gestirnen verborgener Im-
pressionen, wo hin er wil/zu lencken vermag.

Können derhalben sieben Stück von der kleinen Welt
angemercket werden.

I. Die

1. Die Elementen der Kleinen Welt.

Zum ersten kommen deswegen die Elementen / welche in der Kleinen Welt seyn / zu betrachten vor ; Das Fleisch / so das Element der Erden darstelllet ; Das Blut / welches in den Aderen / gleich als in Strömen / läuft / ist das Wasser ; Die Höhl-Adere stellt das Mittelländische Meer / die Blase die Salzbrunnen vor ; Der Lebens-Geist in den Puls-Adern wird vor die Luft gehalten : Der in den Sehn-Adern die Bewegung machender thierischer Geist hält die Art des Feuers : Nechst dem stellet der Siderische Geist sampt den Gestirnen der Einbildungen / den Himmel : Die geläuterte Seele aber die Intellectualische Welt / für : Welche allsämtlich mit den Elementen der grossen Welt und den Planeten des Himmels / auch mit den Sternen und Intelligentien die grösste Ubereinstimmung oder Verwandtschaft / lieblichste Einhelligkeit und genaueste Vereinigung haben.

2. Die Thiere in der Kleinen Welt.

Zum andern werden aller Thiere Art / natürlicher Verstand und Eigenschaften im Menschen befunden ; Denn es arten viele gar auß in die viehische Art des Löwen / Wolfes / Fuchsen / Schaffs / Esels / Schlangens / Scorpions / Hundes / Hasens / Affens / der Pfauen und Gänse etc. Durch Muthigkeit / Geiz / Grausamkeit / Eistigkeit / gedultige Einfalt / Ungelahrtheit / Klugheit / giftige Verlaumdungen / Neyd / Schmeicheley / Furchtsamkeit / ungeschickteste Leichtfertigkeiten / Hoffart / verplauderte Schwachhaftigkeit / als welcher Thiere Eigenschaften und Handlungen die Menschen außs eigentlichste nachmachen / ja es liegen gar alle Natur-Arten im Menschen verborgen / die er entweder durch Tugenden oder Laster täglich auß Liecht hervor bringt ; Hierauff ziehlen vornemlich die Mährlein des Aesopi, und die außerlesenste Gedichte der Poeten / als da seyn : Von des Königs Midæ Esels-Ohren / vom Hirsch-Kopff Actæonis, von der Philomela oder Nachtigallen des Ovidii, vom Krannich so den Wolff curirte / vom Schwanen der vor seinem Tod

F 5

finget /

singet / von dem sehr schädlichen Vertrag der Wölffe und Schaffe. So können auch die Mythologia oder Märlein des sehr verständigen Doctoris Joh. Val. Andreae hieher gezogen werden.

3. Die Erdgewächse der kleinen Welt.

Es wachsen gleichfalls auch Erd-Gewächsen in der kleinen Welt/nach den geistlichen Vermögen / mancherley Kräfften und Geheimnissen die Gesundheit zu beschützen; Daselbst blühen Viole / Rosen / Meyenblümlein / weisse Lilien / Nägelein; Daselbst wachsen S. Johannis-Kraut / Mohren / Bernuth / Rosmarin / Melissen / Salbey / Raute / Leber-Kraut / Herkgespann-Kraut / Beyfuß / Spicanard / Isop / Angelick / Odermennig / Cypressen / Pappeln / Eschen / Eichen / Palmen / Cedern / Linden / Birn / Meyffel- und Feigenbaum etc. In Entstehung der Krankheiten gehen auff die Disteln des Seitenstechens / die Brenn-Kessel der Eyterbäulen und Geschwüren / das Eysenhütlein und der Ibenbaum der Pestilenz / das Bilsenkraut der Unsinigkeit und Büterey / das Schellkraut und der Beyfuß des weissen und rothen Weiber Flusses / nicht zwar mit dem Körper / besonder auff Art der kleinen Welt denen innern Kräfften und Wirkungen nach: Also bringt ein jeder Mensch an und für sich selbst den Palmbaum durch Gedult / die Cedern durch Andacht / den Weibstrauch durch Demuth und Gebett / den Dornbusch durch Verläumdungen / den Lorbeerbaum durch Glückseligkeit / den Delbaum durch Sanftmuth / die Rose durch Schönheit / den tauben Habern durch Müßiggang / den Lülch oder Trespel und das Unkraut durch falsche Lehr und Gottlosigkeit / den Weizen und einen fruchtbahren Baum durch lebendigen Glauben / einen unfruchtbahren Baum durch Gleichneren hervor / und also weiter.

Über dem sind alle und jede Glieder des Menschen im Natur-Buch gleichsam abgemahlet zu sehen / nemlich / das Haupt in den Melonen / Rappis-Kraut und Cubeben; das Gehirn in der Muscat- und Besschen-Nuß; Der Augapfel im Augentrost-Kraut; Die Zunge in der Salbey; Das Herk

Hertz in dem Herzgespann-Kraut; Die Leber im Leber-Kraut; Die Lunge im Lungen-Kraut; Die Blase in den Biberellen; Die Blut-Adern im Isop; Die Puls-Adern im Rosmarin; Die Schnadern im Wegerich; Die Geburths-Glieder in den weissen Lilien und Haselnüssen; So haben andere Kräuter in gleichen die Gestaltnüssen der Zähnen/Fingern/Füssen/Waden und Haupthaar/welche im Buch der Natur genau zu bemerken und bey sich zu erwegen/wird zugleich höchst-angenehm und nützlich seyn: Ja der ganze Mensch wird mit sampt dem Rückgrad/Rieben/Armen und andern Gliedern in dem Stamm-Strumpff eines Baums und der Angelick/lebendiger Anatomie nach/ augenscheinlich befunden.

4. Die Mineralien der Kleinen Welt.

Wertzens verhalten sich die Mineralien im Menschen also; Das Gold/Silber und die Edelgesteine werden im Herzen/Haupt und Lebens Geist erzeugt / und cussern daselbst ihre Kräfte und geheimbte Mineralische Eigenschaften; das Kupffer/Zinn/Quecksilber/Eysen / Bley / wachsen gleicher gestalt in den Nieren/der Leber/Lungen/Galle/Milch/nach ihren geistlichen Kräften: Also brechen und kommen bey Entstehung der Krankheiten aus einer unreinen Wurzel das Spießglas/der Vitriol, das Arsenir, der Marcasit, Mercurius, Schwefel/die Salzen/der Weinstein / mit andern Krankheiten bringenden Erzen/geistlich und nicht leiblich herfür/ doch werden auch zuweilen in den Nieren und der Blasen die hartesten Steine zusammen gedichtet und getrieben/durch die Kunstwirkende Geister / daher Schwebelichte/Salkige/Mercurialische/Arsenicalische / Vitriolische Krankheiten im Menschlichen Leibe erwachsen.

5. Die Meteoren der Kleinen Welt.

Wünftens seyn die Meteoren der Kleinen Welt / das helle Gewitter der Gesundheit sampt den Wissenschaften: die

die Finsternüssen der Irrthümer; die Wolken der Melancholischen Traurigkeit; der Nebel des Hauptwechs vom Grund; der Donner des Schlages; der Regen der vom Haupt herabtriessenden Feuchtigkeiten/ und des Flusses des Schnupfens; der Uberlauff des Wassers der Wassersucht; die Dürre der Schwindsucht; die brennende Hitze der Pest; der Blitz der fallenden Sucht; die Hitze und Kälte der Fiebern; die Winde entstehen in den Ohren und Därmen nach der grossen Welt zustimmenden Veränderungen / daher die Podagramische öftters wider ihren Willen der Winden und des bevorstehenden Ungetwitter's Wahrsager werden: Eben dieses sey auch das Urtheil von dergleichen anderen.

6. Der Himmel der kleinen Welt.

Sichstens/ stellet die Krafft und geheimbtste Wirkung des Stern-Geists im Menschen der kleinen Welt die Himmels-Feste vor/ so mit der grossen Weltlichen / gleichwie die Röthe mit dem Wein oder Rubin/ aufs genaueste vereiniget ist; weßwegen selbiger nach dem Lauff der Gestirnen und Sternen/durch Zusammenkunfte und Gegenstellungen der Planeten/ eben gleiche Wirkung übet und hat/ draus öftters den Menschen die Astralische und unsichtige Krankhelten durch die klein weltliche Gestirne / wann sie nicht dargegen mit Schutz verwahret seyn/ angehendet werden: Dieser Stern-Geist wird auch aus dem Gestirn gespeiset / erhalten / an Wissenschaften bereichert / und mit Krankheiten belegt. Werden demnach in selbigen der ganze Himmel/ die Planeten / Gestirne/ Zeichen / und alle Sterne/ nach der kleinen Welt Art und Weise befunden; Und sind von solcher Macht / daß sie dem obern Himmel/ durch der Magorum geheimbtste Wissenschaft/ gebieten/ und die Gestirne anweisen/ auch noch gar grössere Dinge aufrichten können: daher denn auch die grosse Gabalia ihren Ursprung zu nehmen gesagt wird/ sambt denen Sigillen / so die Astralischen Tugend-Kräfften einfassen.

7. Der

7. Der Kleinen Welt Intellectualische Welt.

Zum siebenden/ ist der Kleinen Welt des Menschen Intellectualische Welt die Seele selbst/ als ein Geist der himmlisch von Abkunft und göttlich an Eigenschaft. Dero wegen hat sie mit Gott selbst die höchste Blutsfreundschaft wegen seines Ebenbilds und mit den heiligen Engeln solche Befrundschaft/ gleichwie der Stern-Geist mit den Gestirnen der Himmels-Festen der Körper mit den Elementen und denen aus den Elementen bestehenden Dingen/ aus welchen sie gleichfalls ihren Ursprung genommen/ Freundschaft pflegen und hegen.

Allhier muß ein geiffener der uhralten und verborgenen Weisheit sich einzig dahin bemühen und bearbeiten/ wie er erlange/ daß er nemlich im Grunde seiner Seelen Gott ihm stets durch den Glauben vereiniget habe / die heiligen Geister durch Aufsauberung und tägliche Erneuerung seines Gemüths ihm zu getreuen Gefährten auff seinen Wegen zugeselle / durch deren Leitung und Beystand er alle seine Berufs-Beschäften vorsichtig und glücklich verwalten möge ; Dem nechst ist fürnemlich zu verhüten/ damit nicht der Stern-Geist durch den Mist der himmlischen Impression trunken und ersoffen/ oder von weltlichen Sorgen gar und gänzlich überladen und beschwert durch Spisfindigkeiten der Vernunft der Seelen das göttliche Licht hemme und hindere/ oder sich über dasselbe erhebe/ indem er das Altralische Licht in Gottes Tempel hinein trägt (als gemeinlich die jene in Gewohnheit haben/ so grosses natürlichen Verstandes seyn) daher alle Unordnung und Blindheit in geistlichen Sachen entstehen/ besondern sich inner denen Gestirn-Schranken einhalten möge : drittens ist der Leib in guter Ordnung des Essens und Trinkens durch Mäßigkeit in Speiß und Trand/ in wachen/ schlaffen und anderen Übungen der Arbeit also zu mäßigen und regieren/ damit durch Unmäßigkeit die Ubereinstimmung der Kleinen Welt nicht verwirret/ und die gute Einfließungen des Gestirns zurück getrieben werden/

den/ denn wann der Leib übel geordnet / wird dem Sterne Geist dieselbe Einflüsse in sich zu nehmen verboten.

Soll hervewegen alles und jedes in seinem Stande/ seiner Aufrichtigkeit und Herrschung/ als es von Gott angeordnet worden/ verbleiben/ also daß die erleuchtete Seele durch das Licht des Evangelii unsern Stern-Geist/ derselbe aber nach Anführung der Vernunft alle Sinnen und den Leib/ so deren Herrschaft unterworfen/ regiere und führe : So wird endlich die allerherrlichste Uebereinstimmung der Kleinen Welt entstehen/ der Mensch auch die uralte und vorrige Herrschaft über alle Geschöpfe ihm wieder erobern und erlangen/ welches eben die uralte Cabala mit diesen Worten lehret ; Wer sich dann vermassen unterthänig hält/ daß die Sinnlichkeit der Vernunft unterworfen / und mit die Vernunft in allen Dingen gehorsam ist/ der ist sein selbst ein wahrer Überwinder und ein Herr der Welt. Eben dieses bekräftiget Albertus Magnus, wann er von den wunderbaren Sachen der Welt also redet ; Er selbst (der Mensch) überwindet alles/ und haben die natürlichen Dinge einen eingepflanzten natürlichen Gehorsam gegen den Menschen selbst ; zumahlen der Mensch mit aller Wunderbarkeit erfüllt ist/ dieweil in ihm selbst alle Beschaffenheiten und Tugenden der Dinge/ und der Menschlichen Natur die Geister günstig und gehorsam seyn ; So würden auch alle geheime Künste in dem Menschlichen Leibe / und alles wundersame gehet von demselben aus.

Den Adel der Kleinen Welt beschreibet trefflich und empfiehlt uns vor anderen Magis selbigen sehr rühmlich unser Theophrastus mit folgenden Tom. I. p. 103. C. DeMorb. Invisib. Allein daß ihr verstehet/ daß der Mensch die kleine Welt ist ; Nicht in der Form und leiblichen Substanz / sondern in allen Kräften und Tugenden/ wie die grosse Welt ist ; Aus dem Menschen nun folget der edle Name Microcosmus, das ist so viel/ daß alle himmlische Läufe / irdische Natur/ wässerige Eigenschaften und luftische Wesen in ihm seyn : In ihm ist die Natur aller Früchte der Erden/ und aller Erze/ die Natur der Wasser/ darbey auch alle Con-

stel-

stellationes und die vier Winde der Welt. Was ist auff Erden/des Natur und Krafft nicht im Menschen sey? Also edel/ also subtil, also scharff ist der Limbus gewesen / drauff Gott dem Menschen nach seiner Bildnuß gemacht hat!

Und so viel sey auch jetsu gnug gesagt von der kleinen Welt/dem sechsten Blat des Buchs der Natur.

Vom siebenden Blat der grossen Welt/der Intellectualischen Welt.

DAls letzte Blat des Natur-Buchs ist zwar das allerfürtrefflichste / aber aller menschlichen Vernunft sehr verborgen/weiln dessen Heimlichkeiten die Vernunft gar übersteigen/ daher es auch von den meisten Gelehrten entweder nicht gewußt/ oder gar geleugnet wird / daß doch eben in der wahren Philosophie ein grosser Gebrechen ist.

Es wird eine Welt genandt/von wegen denen allerreinsten und geistlichen mit den oberen Wassern / oder dem Lebens-Safft/beseelten und belebten Elementen; dann in dieser Elementalischen Welt haben wir nur den Schatten der Körper/dorten aber die wahren Kraffewesen der Dinge: Die Intellectualische wird sie darumb benahmet / weiln die Intelligenzien, als himmlische Herren und Einwohner / daselbst herrschen.

Der gröste Theil der Menschen wehnet / daß die heiligen Engel nichts zu thun noch zu schaffen haben mit der Natur der Dinge/ und denen Reichen der Welt/ sondern daß sie gleichsam nur müßig im Himmel spielen; Ja viele unerfahrne der geheimbtern Weisheit schreiben den bösen Geistern mehrere Krafft und grössere Macht zu als den guten/ welches eine Anzeigung grosser Unwissenheit und keine gemeine Undanckbarkeit ist gegen den Schöpffer / verdiese Edelste

delte Geschöpfe aus sonderbahrer Liebs-Neigung zu uns/ fürnemlich zu unsern Nutzen/ Schutz und Dienst erschaffen und weißlich verordnet hat; Damit wir derhalben den großen Gott mit so grosser Blindheit und Undankbarkeit nicht beleidigen/ ist es nutz- und dienlich dieß edelste Blat nach denen folgenden Stücken zu erklären/ nemlich / daß 1. geredet werde von der Benahmung der Engeln. 2. Von derselben Erscheinung in mancherley Gestalt. 3. Von der Offenbarung deren sieben allgemeinen Fürsten. 4. Von derselben Wirkung durch Weißheit/ Macht und Tugenden. 5. Von Erwerbung derselben vertrauten Freundschaft. 6. Von Constellirung der Kotten in jede Facultät. 7. Von der Wieder-zurechtbringung der aus dem Geschirr schlagenden Facultæten.

I. Von der Benahmung der Engeln.

Zum ersten werden die heiligen Geister auff Griechisch Engel oder Abgesandten genant/ als die von Gott abgeschickt werden/ die Kirche und das gemeine Wesen zu schützen/ und die Gottseligen auff ihren Wegen zu leiten und zu regieren gegen das Wüten des Satans und der Welt. Ps. 31. Ebr. 1. Darnach werden sie auch heilige und keusche Geister genant von wegen des geistlichen Wesens / der höchsten Reinigkeit/ Keuschheit und Heyligkeit/ als mit welchen Tugenden sie von Gott fürnemlich bezieret/ leuchten; drittens werden sie hiüliche Fürsten/ ober Fürstenthümer/ Herrschafften/ Gewalt/ Tugenden/ Cherubim/ Seraphim/ Thronen genant/ von wegen des Lichts Göttlicher Weißheit und der Brünstigkeit Göttlicher Liebe; Welche ihr Kriegsheer und feurige Reuter-Geschwader allezeit ganz bereit halten/ der Kirchen Feinde zu zähmen/ und die Teuffel/ mit denen sie einen stetigen Krieg führen/ zu bezwingen und zu überwinden. Gen. 3/ 21. Ezech. 10. Esai. 6. Joh. 5. Dan. 10. Tob. 8. Zachar. 1.

Viertens / werden sie in heiliger Schrift Helden/ Wack

Wächter/ Hörner und feurige Mauren geheissen/ wegen der Tapfferkeit/ Macht/ Wachsamkeit/ Schrecken / aufbündigen Thaten/ so sie zum Ruh der Gottseligen leisten : Was grosse Niederlage am Feind in dem Assyrischen Lager/ so die Stadt Gottes bestritt/ ein einiger Himmels-Fürst gethan/ ist aus heiliger Schrift bekand/ Esai. 37/ 36.

Fünfften/ werden sie Gottes Augen genant / vom Propheten Zacharia 4. / und dem Evangelisten Johanne/ Apoc. 5. weiln sie eines jeden Menschen Thun und aller Stände Beschaffenheit durch die ganze Welt täglich sehen und auff's genauste beobachten.

Zum sechsten/erscheinen sie als sieben Fackeln oder Umpekt vor Gottes Thron in der Offenbarung e. 4. / weiln sie mit ihrem Engelischen Licht die Weisen erleuchten / und denselben in Gefährlichkeiten und ebentheurlichen Sachen/ gleichsam die Fackel vortragen ; Es ist fürwahr eine grosse Dierde und Ehre so großedeler Himmels-Fürsten zu Bedienten/ und gleichsam zu getreusten Knechten zu haben ! Wer dieselben nicht in Ehren und Würden hält/der ist des Nahmens eines Menschen nicht werth.

Zum siebenden / werden sie Sterne von dem Sohn Gottes geheissen/ Apoc. 1. von wegen denen gar geheimten Einflüssen der übernatürlichen Astronomie, mit welchen sie dennoch die wenigsten/umb der Undandbarkeit halben / bewürdigen.

2. Von der Erscheinung der Engeln.

ES werden in der heiligen Bibel mancherley Erscheinungen der Engeln beschrieben/ massen si aller Geschöpfe Gestalt an sich nehmen können ; Zuweilen erscheinen sie 1. in einem brennenden Feuer ; Oder 2. in einem schnellen Winde/ Psalm 104. Zu Zeiten 3. in einem himmlischen Kriegsheer und feurigen Reuter-Geschwadern / als wir lesen/das es dem Erz-Vater Jacob/ Genes. 31. und dem Propheten Elisæ 2. Reg. 6. geschehen ; Am öftersten haben die

die

die Engeln 4. in menschlicher Gestalt die Propheten angeredet und getröstet / und dieselbe in den gefährlichsten Zeiten über sehr wichtige Sachen mit Rath versehen / wie wir Zachar. c. 1. v. 2. 3. 4. lesen. Dem ersten Menschen Adam und dem Propheten Ezechiel erscheint 5. ein Scheubim mit einem blindenden Schwerdt und Feuer; dem Abraham und Loth 6. in Gestalt der Reisenden; dem Bileam / Josua / Könige David 7. in Gestalt eines Manns ein blosses Schwerdt haltend; vom Esaia wurden 8. die Seraphim im Tempel fliegend / vom Ezechiel 9. in wunderbarlichen Rädern die Engeln gesehen; Vom Daniel wurden sie 10. in Gestalt eines Löwen / 11. Bährens / 12. Pardels / 13. eines mit eisernen Zähnen erschrecklichen Thiers / 14. zweyhörnichten Widders / 15. fliegenden Bocks. 16. Eines Mannes / der von einem güldenen Gürtel / Edelgestein / und weissen langen Rock leuchtete gesehen; Zacharias hat unter den Bezeichnungen 17. der Reuter / 18. Schmiede / 19. Priester und des Hohen-Priesters die Engeln gesehen: Also pflegten sie dem Judæ Macchabæo 20. als recht wahrhaftig vergöldete Reuter zu erscheinen / welche entweder vor dem Kriegsheer herzogen / oder der Feinde Geschoss von diesem Heer-Führer abtrieben / Blitz und Strahlen in die dichtsten Schaaren der Feinde schießend: In der Offenbahrung gehen weisse / rothe / schwarze / Wachs- und Schwefel-gelb farbichte Reuter hervor.

Mit diesen Bezeichnungen lehren die Engeln den Magis viele Heimlichkeiten / welchen die gründliche Erklärung hiervon mag anbefohlen seyn.

Sonsten nehmen sie am öfftersten / als gesagt worden / menschliche Gestalt an sich / wie aus der Geschicht der Geburt / des Leydens / der Auferstehung und Himmelfarth des HErrn sattfam erhellet; Die Offenbahrung ist ganz angefüllt mit dergleichen Erscheinungen / die wichtigsten Sachen in der Kirchen und der Regierung zu bedeuten: daselbst entlehnen die heiligen Engeln der Thiere / Sternen / des Crystallinischen Meers / des mit der Sonnen bekleidten und mit Sternen gekrönten Weibs / des mit dem Weibe streitenden Drachens / des sehr grossen Bergs / des mit Blut vermischten

Ha

Hagels/ der vier und zwanzig Eltesten Gestaltmüssen aus dem Natur-Buch/ als Sinnenbildische Buchstaben/ womit sie beydes die Göttliche und natürliche Weisheit heimlicher Weise beschrieben/ den Würdigen vorstellen.

Sie legen auch nicht selten das rosenfarbe Angesicht der Knaben und Mägdlein an; Thun es auch gemeiniglich den Jungen Gesellen an Stärke nach/ und pflegen am liebsten mit den Einfältigern oder der aufrichtigen Jugend umzugehen.

Man erzehlet vornemlich gedendwürdig / daß in der Magdeburgischen Belagerung im Jahr 1561. noch vor dem Sieg/ ein weißer Reuter für dem Rittmeister auff ein Steinwurf habe pflegen voraus zu reisen: Gleichwie auch von vielen erzehlt wird/ daß in der Braunschweigischen Belagerung im Jahr 1606. auff dem Stadt-Wall Bischöffe seyn gesehen worden/ durch welche Erscheinungen nichts anders/ als der Engeln Schutz und künfftiger Sieg den Einwohnern ist angedeutet worden/ wie nachgehends der Ausgang erwiesen.

3. Von der Offenbahrung deren sieben allgemeinen Fürsten.

Dies ist eine merckliche Bewehrung Göttlicher Güte und Weisheit/ die in heiliger Schrift beschriebene Offenbahrung der sieben himmlischen Fürsten / Apoc. 1. Welche der selige Lutherus eine grosse und wunderbare Weisheit nennet/ so ganz über menschliche Vernunft gehet; Seine Worte lauten hievon also über das 1. Buch Moses im 19. Capittel: Sonsten ist diese Lehre und Weisheit höher/ als daß sie von Menschlicher Vernunft könne begrieffen werden; Dann dieselbe weiß gar nicht / daß die heiligen Engeln vor die Herrschafften/ Königreichen/ Haushaltungen/ Menschen/ Thiere und endlich vor alle Geschöpfe Sorge tragen.

It. Das ist je gänglich wahr/ daß Gott diese sichtbare Welt nicht allein durch die Menschen / sondern auch durch

durch die Engeln verwaltet und regiert. So weit derselbe: Weßhalb auch der Engel bey dem Josua sich einen Fürsten nennet über das Kriegs-Heer des HERRN / welches er in der besten Ordnung nach den Staffeln der Aempter eingerichtet gehabt. Solcher allgemeinen den ganzen Welt-Kreis durchziehenden Fürsten werden von der heiligen Schrift sieben gezehlet; Deren jeder etliche hundert tausend himmlische Geister unter sich hat und hält: Sie werden von Gott in alle Länder aufgesandt Zachar. 4. Apoc. 5. daß sie die Unterschiedlichkeiten der Herrschafften erhalten/der Landschaften Gränzen beschirmen;/ bis an das vom Göttlichen Geschick vorgesteckte Ziel/führen auch die von Gott/des Volcks Sünde wegen / verordnete Veränderungen ein / nicht ohne grosses Elend und Trübsal / auch oftmahls blutigen Kriegen / als die vier Reuter Apoc. 6. bezeugen. Darauf kan geschlossen werden / daß das Römische/ Türkische / Spanische/Fransche/Engelländische/Polnische/ Persische Reich etc. Ja jedes Königreich / Herzogthum / Fürstenthum / Graffschafft/an der himmlischen Verwaltung dieser sieben Geister hange/welche mit ihrem Licht der Weisheit alle Rathschläge und Thaten der Obrigkeit nach des grossen Gottes Jehovahs Willkür mässigen / der Sachen Fortgang befördern oder verhindern durch unbegreifliche Kunst und schnellste Macht; Sie wissen längst zuvorn die Zufälle und Aufgänge der Dingen / die Verfolgungen der Kirchen / die Entstehungen und Wehrungen der Secten / ehe denn sie zur Würcklichkeit gebracht werden: Ja sie durchsehen vielmehr und wissen außs beste die Heimlichkeiten der ganzen Natur / der Dinge / wie dann mehr als gnugsam auß den holdseligsten Unterredungen mit denen Propheten / und sonderlich mit dem Evangelisten Johanne gehalten/erhellet.

Die Nahmen der vornehmsten Fürsten werden in heiliger Schrift erzehlet/Gabriel, Michael, Raphael, Uriel; übrige verbleiben mit dem Siegel der Weisheit verschlossen: Weßhalb die Wissenschaft dieses Englischen Regiments vor den grösten Schatz der Göttlichen Magie gehalten wird/ als außser welcher die thörichte Vernunft wehnet/daß alles

AUß

auf blindem Erieb und freveltem Unternehmen in der Welt von den Menschen gehandelt werde.

4. Von der Würckung der Engeln.

Die Wirkungen der Engeln sind gar wundersam und sehr geheim in der Welt, in dem sie mehrentheils durch die geheime Weisheit schnellste Macht und liebliche Tugenden ersehen werden.

Erstlich pfleget das Licht der Englischen Weisheit die Sachen woran gar hoch gelegen seyn wird / so wohl die Kirche als das weltliche Regiment betreffend / zu entdecken / wie dann die Weissagungen der Seher von der gewissen Zeit der Zukunft des Messiae, von der Salkung dieses Allerheiligsten / von dessen Erstaunens-werthen Wunderthaten / heiligen Leyden / und schmählichen Creuz-Tod unfernthalben / von der Kirchen-Zustand und Verfolgung / von den grösten Bedrängungen der Völker gegen dem Ende der Welt / von dem Babylonischen Wunderthier / auch dessen Entdeckung und endlichen Untergang / von der Menschē Verläugnung Gottes bezeuget / welches alles und jedes dem Propheten längst vorher vom Erst-Engel erkläret wird ; Imgleichen mahlen und drucken die Engeln durch mancherley Vorbilder und Sibyllischen Vorstellungen der vier Haupt- und anderer Königreichen Zustand / Ursprung / Aufnehmen / Abnehmen und Ende / endlich auch die tapffere Thaten der Heldenmüthigen Fürsten und die Entsetzens-würdige Erlösung der Kirchen in den Prophetischen Besichten Schnur-gerad ab und deutlich auß / ja in der ganken Propheceyung des Daniels ist fast nichts anders / als der Engelen Offenbahrung und Gottweises Gespräch : Hieher soll auch vornemlich die Offenbahrung Johannis des Evangelisten gezogen werden / drinnen auff gleiche Weise der heiligen Kirchen Zustand / Verfolgung / der Secten Ursprung und Bezeichnungen / die von Gott geordnete Veränderung des Eysernen Reichs / die blutigen Kriege / des Babylonischen Thiers Macht und Tyrannische Inquisition, endlich aber dessen plötzlicher und greulicher Untergang / die Menge und Grausamkeit der allge-

meinen Plagen / der Gläubigen wunderſame Berthädigung / herrliche Erlösung unter mancherley Figuren dem Evangelisten Johanni von den Engelen erwieſen werden. Alle beyde / ſo wohl des Propheten als des Evangelisten / Cabaliſtiſches und Göttlich-Magiſches Schreiben / ſeyn mit fleißigem/unabläſſigem/andächtigen Nachſinnen zu leſen / zumahlen ſie beydes von Natürlichen Heimlichkeiten / als auch zugleich von Göttlichen Geheimniſſen ganz angefüllet gehalten und befunden werden.

Über dem begreift die Engelische Weiſheit in ſich die Heimlichkeiten der ganzen Natur und wahren Arzney-Kunſt; Welches auß des Königs Salamonis/der durch ſeines Engels Einleuchtung von allen Erd-Bewächſen / Thieren und Mineralien Natur-mäſſige Schrifften hinterlaſſen hat: Dann auch auß des jungen Tobiaë Erzählungs-würdigſten Geſchicht / dem Raphael die geheime Arzney-Kunſt lehret / ſeinem Vater die Geſundheit wieder zu erlangen / mehr als ſattſam kund iſt.

Die Engeln haben allezeit die allgemeine Arzney bereitet bey ſich zur Hand / alle und jede Zufälle und Krankheiten damit zu geneſen / wie auß der Bewegung des Waſſers und der Englischen Tinctur im Teich Be-herſda, ſo zu gewiſſer Zeit geſchehen/erſcheinet.

Zum andern euſſert ſich der Engeln Macht vornemlich bey der Anzündung Sodomæ und der urplötzlichen Umbkehrung deren Landſchafften; Bey dem erſchlagenen ſehr groſſen Kriegs-Heer der Aſſyrer, da ein einiger Him-mels-Fürſt des Nachts der vornehmſten Herren / Obristen und Soldaten Hundert und fünf und achtzig tauſend erlegt hat / alſo daß der Tyrann mit Schrecken und Spott davon zu fliehen genöthiget ward / auß daß er von ſeinen eigenen Söhnen ermordet wurde; Bey der wunderſamen Erlöſung des Apoſtels Petri auß dem Gefängniß/da der gewaffnete Hauffe/der ſehr feſte Thurn / die angelegte Ketten / die eyferne Pforte / der Soldaten Beſatzung und nächtliche Wachten wider des Engels Macht nichts haben vermög: Hierher dienet auch der wunderbahre Sieg des Kaiſers

Theo-

Theodosii, welchen er durch der himlischen Geister Erinnerung und sehr geschwinden Macht / indem sie eine Windsbrauß gegen dem Feind erregt / davon getragen hat / daher der Poet denselben außbündig also preiset:

O! nimium Dilecte DEO! Cui militat Æther,
Et conjurati veniunt ad prælia Venti.

Das ist /

O! du sehr von Gott Beliebter! dem der Himmel dient im
Kriegen/

Und die Winde sich verschworen/ dir zu Hülf zur Schlacht
zu fliegen.

Zum dritten leuchten der Engeln Edelmüthige Tugenden / aufrichtige Liebe / holdselige Demuth / liebliche Freundlichkeit/ auß dem innig-geheimten Umgang/der außbündigen Freundschaft und denen vertraulichsten Unterredungen/so sie mit dem Propheten Daniel/Zacharia und dem Evangelisten Johanne fürnemlich gehalten/übrig gnug herfür; Kein Freund oder Bruder mag mit dem andern so vertraulich/so lieblich/ so aufrichtig / so Gunst-geneigt umgehen und sich besprachen/ als die Engeln mit ihren Beliebten und Mitknechten thun: Deswegen schreibet Lutherus, daß sie alle sichtbare Freunde an Wohlgeneigtheit / Willfährigkeit/geschwindesten Rath/gewissester Hülf und allerley Art Freund-Diensten weit übertreffen/wenn nur unser Verstand nicht so stumpff/grob/und in den Meinungen der Sinnlichkeiten vertiefft wäre (derhalben auch so wenig ihrer vertrauten Freundschaft würdig erfunden werden.) Daß wir die Intellectualische Sprache verstehen und deren Leitung folgen konten. So soll man auch nicht vermeynen/ daß sie nur allein zur Zeit der Propheten und Aposteln ihre Weisheit / Macht und Tugenden zum Nuß der Kirchen und des Weltlichen Regiments gegen die Gottseligen erwiesen haben/sondern sie üben und treiben noch heut zu Tage dieselbe Handlung in der Welt / aber unsichtbar und außs geheimste / wie die tägliche Erfahrung bezeuget.

5. Wie der Engeln Freundschaft zuerwerben.

Bevor ich die Regeln / Sätze und Befehle der heiligen Magiæ allhier vorstelle / gefällt es mir etliche Zeugnüssen der Theologen von diesem Geschäft anzuführen / die widrigen Meynungen dardurch abzulehnen.

Lutherus schreibet von der himmlischen Geister Beywohnung und vertraulichen Freundschaft also über das Erste Buch Moyses c. 20. fol. 337. Weiln wir dertwegen verstehen / daß wir der Engeln Beywohnung / Hut und Freundschaft geniessen / sollen wir Gott Dank davor sagen / und derselben Tugenden / Liebs-Diensten und allerseitigen Günstwilligkeit es nachthun.

Item ; Gott hat durch die Vorsorge und Vertraulichkeit der Engeln andeuten wollen / wie hoch und werth er uns / die wir an ihm glauben / schätze / und wie hefftig er uns liebe.

Anderwärts redet er ausdrücklich in diese Worte: Wir haben die Beywohnung der Engeln / denen es eine Lust ist vor unser Leben und Sachen zu sorgen. Eben dasselbe lehret der berühmte und umb der Kirchen Christi wohl verdiente Doctor Joh. Gerhardus, in der Erklärung des Evangelii auff dem Michaelis Fest pag. 539.

Man kan sich auch hierüber berathen mit dem berühmten Doctore Balduin, in seinen Bewissens-Fällen / über den Umgang mit den guten Engeln. Daß aber nicht ein jeder der vertraulichen Freundschaft der himmlischen Geister gewürdiget werde / daran ist die lasterhafte Unreinigkeit des Fleisches und die Verdunkelung des Verstandnisses Ursache / we che jeder Unreiner durch tägliche Wieder-Verneuerung des Gemüthes erst aufwaschen solte / bevor er in so grosser Fürsten Günst und Schutz an- und aufgenommen werde.

Derhalben werden nachstehende Regeln und zwar sehr kurze Befehle uns belehren / wie wir uns diese allerfürtrefflichste Heimlichkeiten zu erlangen / verhalten müssen.

Die

Die erste Regel anbefiehlt uns die unermüdete Beseffigung der gründlichen Gottseligkeit; Dann das Licht göttlicher Weisheit vermag der Gottlosen natürlichen Verstand keines weges zuerleuchten/ von wegen deren beyden höchsten Zwiebracht/welche die Freundschaft zertrennet/gleichwie die Gleichheit der Sitten selbige erwirbet und verbindet: Dann Lieber? Was vor Gemeinschaft hat doch das Licht mit der Finsterniß? die Tugend mit den Lastern? die himmlische Geister mit den weltlichen Menschen? die keusche und heiligen Engeln / mit den unreinen Schweinen auß der Heerde der Bauchdiener? So verhalten jemand dieser vertraulichen Freundschaft / Beschirmung und glückliche Aupstverwaltung begehret / der soll sich Lebens lang der Gottseligkeit embsig beseffigen/und vorseklich nichts gedenden/reden noch thun / das wider die Gebot Gottes und sein eigen Gewissen läufft/auch dasjenige unterlassen/welches der Engeln Anwart vertreiben könne; Wirstu dieses thun/so wird der Engel des HErrn ein feuriges Heerlager umb dich her schlagen/Gott wird mit seinem Licht der Weisheit dein Gemüth erleuchten/ deine Berufs-Geschäfte mit seinem Rath glücklich einrichten / in Gefährlichkeiten und zweiffelhaften Händeln dich trösten und unterrichten/wider die Feinde / so wohl Geistliche als Weltliche / außs mächtigste beschützen / nach dem herrlichen Spruch des 34. Psalms; Der Engel des HErrn lagert sich umb die her/so ihn fürchten / und hilfft ihnen auß.

Ein scheinbahres Beispiel der Englischen Beschirmung gibt der gottseligste Prophet Elisa/welchen / da er alenthalben von Feinden umbringet war / ein feurig Reuter-Geschwader der himmlischen Fürsten in der euserst instehenden Lebens-Gefahr kräftig beschützet und dem Wüten der Feinde wunderbarlich entreißt. 2. Reg. 6.

Die andere Regel betrifft ein ernstliches und unnachlässiges Glaubens-Gebet/mit nicht unterbrochener Beseffigung der heiligen Schrift.

Das Gebet soll auß innerster Bewegung des Herzens auß die einzige in Christo verheißene Erbarmung Gottes

tes gerichtet seyn; Dann alle gute und vollkommene Gabe kommt uns vom Himmel herab, Jac. I. 5. 16. Wer demnach einiger Gabe bedürftig/der bitte sie nur im Glauben/nichts zweiffelnd: Denselben Glauben aber werden folgende drey Säulen unbeweglich befestigen/ 1. Gottes Barmherzigkeit. 2. Dessen Allmacht. Und 3. dessen Befehls und der gewisesten Erhörung Wahrheit. Auf welchen Säulen/so der Glaube sich steuret und fusset/ist er aller Dinge mächtig/und wird öfters grössere Sachen / als man hoffen dürfen / von dem hochgütigen und grossen Gott erlangen Marc. 9. 11. Also stehet dem Daniel, Zachariae und Hauptmann Cornelio, da sie ernstlich beteten/der Engel des Herrn zur Seiten/belehrt und tröstet die zerschlagenes und erschrocknes Geistes sind.

Derhalben sollen wir alle Tage umb der heiligen Engeln vertrauliche Freundschaft / Beschützung und Leitung, in unserm Ampt und Befleissigungen sonderlich embsig bitten/nach der getreuen in den Morgens- und Abends-Gebetern wiederholten Unterrichtung des Catechismi; Dein heiliger Engel sey mit und bey mir!

Es widerstrebet auch derselbe dem Willen Gottes nicht/der in Gefahr stehend eines himlischen Fürsten Hülffe gegen der Feinde Grausamkeit von Gott mit Nahmen begehret; Dann auff diese Weise hat der Kriegs-Fürst Maccabæus den vorstretenden Engel erlanget / 1. Maccab. 7. 2. Maccab. 10. Die erstangehende Kirche der Aposteln hat den Erlös-Engel / der den gebundenen Petrum auß dem Gefängnis durch die Wachten herauf führte/ mit ihrem Gebet vom Himmel herauf geruffen/ Actor. 12.

Zur Übung eines heiligen Gebets wird auch ein abgelegener und von dem Getümmel und Eitelkeiten der Welt entfrembdeter Ort erfordert / nach der allertweisen Unterweisung unser Heylands Matth. 6. Über dem erfordert die Befleissigung heiliger Schrift eine embsige Lesung / tägliche und nächtliche Betrachtung/und stetige Handlung/ so wohl daheim in der Studierstuben / als draussen im Tempel den Gottesdienst zuverrichten/ an welchem allen die himmlischen Geister fürnehmlich sich belustigen und darbey zu seyn sich

er-

erfreuen. Luc. I. 1. Petr. I. Ja sie anertwünschen uns zum Zunehmen in unseren Befleißigungen Wunder gern Glück/ in dem sie sich über der Menschen wahren Bussie ungemein sehr zuerfreuen pflegen / wie denn Christus selbst auch bezuget Luc. 15.

Der dritte Satz oder drittes Gesetz der heiligen Magie begreift die Reinigkeit des wieder erneuerten Gemüths und der Anneiglichkeiten/so durch die Schnee-weiße Keuschheit/Mässigkeit und Rosen-holde Liebe Gottes erlangt worden/wodurch der heilige Magus den Engeln gleich wird; Da dann zugleich mit beykommt die solchen grossen Fürsten für allen Menschen schuldige Ehrerbietigkeit / nach dem heilsamen Gebot des gottseligen und verständigen Alterthums: Erzeige deinem Engel in jeder Ecken Ehrerbietigkeit! Diesem nach der bereitwilligsten Gehorsam des Gemüths und der Anneigungen in denen guten Englischen Eingebungen oder Impressionen viele entgegen geworfene Verhinderungen durch zubrechen: Schliesslich tritt die Verschwiegenheit noch hinbey / diese Heimlichkeiten sorgfältig zuberriegeln / damit nemlich diese fürtrefflichste Weisheit bey den Unerfahrenen keinen bösen Nahmen bekomme / oder die Unwürdigen derselben mißbrauchen mögen.

Dieses beschreibet der Poet Palingenius also in seinen lieblichen Versen:

Quisquis amat Superos, & purè vivit, ab Illis
Non poterit sperni, alit fructu potietur Amoris.

Das ist/

Wer die Himmels-Geister liebet / führt dabey ein reines Leben / Wird von ihnen nie verachtet / dieser Liebe Frucht' erheben.

Diese Satzungen und Regeln sind zwar an Worten sehr kurz und wenig; In unverbrochener Aufübung aber dürfften sie gar langweilig und ihrer sehr viel werden / zumahlen sie den ganken Lebens-Lauff des Menschen erheischen: Je vollkommener derhalben einer in diesen wird / je desto grösser Licht und vertraulichere Freundschaft der Engeln wird er ihme erwerben.

Hierzu dienet sonderlich / daß man die Magiam des

weifesten Königs Salomons nach wahren Verstande öf-
fers überdencke/ welche im Buche der Weisheit/ das nicht ohne
Ursache also benahmt worden/ enthalten; So wird auch
eben selbige die Offenbahrung des Neuen Testaments mit
mancherley Vorstellungen und Prophetischen Besichtern er-
läutern: Letzlich thue man diesen noch hinbey die gesambte
übernatürliche Astronomie so vom Paracelso im 2. Theil der
Astronomie beschrieben. Sie werde aber mit recht wahren
Urtheil erwogen.

6. Von der Secten Constellirungen und Bezeichnungen.

Diese Constellirungen der Secten führen ihren Ursprung
Dher aus Impression der durch die bösen Geister ange-
steckten hellischen Astronomie, worvon alle Facultæten/ Wis-
senschafften/ Freye Künste und Handwercke wunderfamer
weise verfälschet zu seyn am meisten bemerckt werden / gleich-
wie an den vielen falschen Hoff-Leuten / Silbernen Rechts-
berkehrten / falschen Propheten / und unrechten Cabalisten
offenbahr ist/ die mit ihren giftigen und auffß höchst unnü-
ßen Büchern die ganze Welt angefüllet haben / so gar daß
Lutherus also drüber klaget in der Vorrede Tom. I. German-
Witteb: Es hat angefangen zu schneyen und zu regnen mit
Büchern. Und daß ein grosser Fall drauff nothsächlich er-
folgen müste/ nach dieses furtrefflichsten und wohlverdienten
Theologi schon vorlängst aufgesagter Weissagung / welche
also lautet; diese hundert jährige Zeit ist warlich an so gros-
ser und zwar unnützer Bücher Last und Menge erkranket/ daß
es einen Fall oder grosse Verwüstung Europæ draue: diese un-
heilbahre böse Gewonheit zu schreiben/ hat gleich unter der
Griechischen Monarchie angefangen / und vornemlich auff
die Zeiten der Aposteln/ da endlich nach dem die göttliche Bü-
cher heiliger Schrift/ der Natur und des Gewissens ver-
worffen worden/ ein grausamer Hagel-Schaur der papier-
nen Bücher erfolget ist / wodurch Bäume und Gras auffß
jämmerlichste zu Boden geschlagen liegen.

Sol

Solches ist fürnemlich zu ersehen an der Schul-Lehrer Naß-klugen und allzuspitzfündigen Auflegung der heiligen Schrift/oder vielmehr der Natur/da über den Spruch-Meister fast unendliche Erklärungs-Bücher sich befinden/daß ich der grossen und vielen Bändern in anderen Facultäten geschweige; Es ist auch annoch heute weder Maas noch Ende unnütze Bücher zu schreiben vorhanden: Eben welches auch der weiseste König Salomon beklaget / und die Gottseligen getreulich verwarnet/sich darein vorzusehen/ Eccles. 12, 12.

Wann aber nur die betwehrten und erleuchteten Männer schreiben/ so hätten wir freylich wenig/und doch die herrlichsten Bücher; Nun aber schreiben wir Ungelehrte überall ungelahrte Bücher/dardurch die guten Scribenten gar unterdrückt werden: Wie dann solches Unglück der Gelehrtheit die Theologische Facultät der Technischen Hohen Schul in einer öffentlich angeschlagenen Schrift betweinet.

Diese Secte der Schreib-süchtigen Schul-Lehrer in allen Facultäten wird in dem Hagel der Offenbarung abgemahlet gesehen; Denn gleichwie daselbst der mit Feuer und Blut vermengte Hagel die Bäume sambt das Gras verbrennet und verdirbt: also steckt an/verbrennt und verdirbt die einem dicken Hagel gleichende Menge der unnützen Schriften und Meynungen so wohl die Hohen als die Niedrigen/ und vornemlich die wie das Gras hervor grünende Jugend.

Man befindet alhier Feuer und Blut unter einander vermenget / dardurch nichts anders bedeutet wird/ als der unzeitige Feuer-brennender Euffer / so endlich auff Kriegs-Anflammung und Blutbergiesen mit der Kirchen / Regierungen und Schulen gar jämmerlichen Verheerung/ wie es leyder! einem jeden vor Augen/aufgeheth; Denselben Papier-Krieg siehet man aus der spitzfündigsten ungeschwindesten Wirkung der hellischen Astronomie herrühren / welcher auch annoch/ als eine längst verdiente Straffe unserer Undankbarkeit/ die Kirche plaget: Hierher ist die hellische Astronomia des Paracelsi zu ziehen/ darinnen er erweist / daß

alle Künste/ Wissenschaften und Facultäten durch des Teufels allerlistigen Schalkheit den Menschen zum Mißbrauch und Verderbniß verkehret werden.

Die Secte der Arianer wird uns gleichsam mit Finngern angedeutet durch den sehr grossen Feuer-brennenden Berg/ welcher in dem Meer fallend/ dessen dritten Theil in Blut verwandelt/ also gar/ daß der dritte Theil der Geschopffen stürbe: Also hat die Arrianische Ketzerey / wie ein sehr grosser Berg/ von wegen der Macht und langwierigen Herrschung in den Morgenländern / von feurigen Eyser brennend/ das Meer der Schrift mit Blut/ das ist/ mit Erdichtungen und giftigen Spikfindigkeiten der künstlenden Vernunft angestecket/ so daß gar viel der Menschen davon ewig ersterben.

Aus der Photinianer Schriften ist offenbahr / wie inbrünstig/ wie voll Eyffer und über die massen Gottsdienstig sie angesehen seyn wollen: da keiner nicht ist / der die heilige Schrift so eigentlich und genau verstehe/ als eben sie selbst/ alle andere beschuldigen sie der Irungē/ damit sie nemlich alleine klug zu seyn angesehen werden: Rühret demnach dieser Sectirer Constellirung ebenfalls aus mächtigster Impression der hellischen Astronomie her/ welche bis auf die heutige Zeit getwehret hat / sonderlich in den Morgenländern und dem Königreich Pohlen/ woselbst die strengste Fortpflanker und hurtigste Berthätiger dieses spikfindigsten Giftts / als Geißel der Welt/ gefunden werden.

Die übrigen Secten können an dem Vermuths-Stern/ an denen hellischen Heuschrecken und Schwefelichten Neutern/ Apoc. 8. und 9. besehen und woll betrachtet werden.

Das Wunder-Zeichen von denen gekrönten Heuschrecken ist der Erzehlung am würdigsten/ und verhält sich also; Im Jahr nach Christi Geburth 1542. hat eine solche grosse Menge Heuschrecken/ die Erhnen auf ihre Häupter getragen/ und in ihren Flügeln unbekandte Buchstaben eingedruckt gehabt/ im Monat August und September / die Dertter in Meissen nahe bey Müllberg auf zwey Meil weges in die Länge und Breite Ellen hoch / und eines menschlichen Fingers groß

groß/ Hauffenweis eingenommen / daß sie daselbst mit ihrer
 Dichtheit den Augen der Menschen das Licht und Anschau-
 en der Sonnen benahmen &c. Nun schreibt man aber/ daß
 im Jahr 1543. die neue Secte der Jesuiten vom Römischen
 Pabst völlig sey bestätigt worden / daher leicht zu erachten
 ist/ was die Wunder-Zeichen zuvor gesagt habe. Die Con-
 stellung der falschen Evangelischen/ welche im Schoße selbst
 der Kirchen leben/ und sich enthalten/ wird uns vom Selig-
 maker selbst an dem von Blättern zwar ansehnlichen aber
 fruchtlosen Feigenbaum vorgestellt ; Dann dieselbste fal-
 sche Christen oder Heuchler thun alles nach dem eufern
 Buchstaben / eufferlichen Gottesdienst / Kirchengedräng/
 Schein und Berühmung der Gottseligkeit hin/ an dem Hi-
 storischen Glauben vergnüget / gleich als wann in diesen
 Dingen der ganze Grund der wahren Religion und des
 Gottesdienstes bestünde : Ja/ wann einer schon der ganzen
 Schrift Scheinnuß wüßte/ und allen Glauben hätte/ unter-
 dessen aber der aufrichtigen Liebe gegen Gott und dem
 Nächsten ermangelte/ würde es freylich vor Gott gar nichts
 seyn.

Viele bey den Evangelischen sagen/ HERR! HERR!
 das ist/ sie berühmen sich mit vollem Munde der Glaubens-
 Art/ der Bekänntissen/ des reinen Evangelii/ aber des HERRN
 in diesem reinen Evangelio ernstlich anbefohlene Willen wol-
 len sie ganz und gar nicht thun/ sondern wie die Hunde und
 Säue kehren sie wider zum gespeyten und zur Mistpfützen 2.
 Petri 2. Wird also das letzter mit ihnen weit ärger als
 das erste ; Es erscheinen zwar an ihnen schön und ansehn-
 lich genug die Blätter des Scheins der Gottseligkeit / der
 Verstellung der Schalkheit/ der Pharisäischen Gleisneren/
 des bloßen eufferlichen Gottesdienstes/ davon jedoch das Herz
 weit enfernt ist : Wann es aber zur Wirkung und göttli-
 chen Uffübungen der Gottseligkeit/ des Glaubens / der Lie-
 be/ Gedult/ Hoffnung/ Sanftmuth/ Nüchternkeit/ Keusch-
 heit/ Demuth/ Barmherzigkeit/ Kind- und Elterlicher Liebe/
 Gutwilligkeit/ Dankbarkeit/ Beständigkeit / Wahrheit und
 Christlichen Tapfferkeit kommt/ alsdann seyn keine Früchte
 AN

am Baum / weßwegen er auch den Göttlichen Fluch empfinden wird.

Hierher soll Lutheri Urtheil von der Übung der Theologie gezogen werden / da er Tom. 4. fol. 409. also spricht : Es ist nichts eben so schädlich / als das so heutiges Tages ihrer viel thun / daß sie nach geringer Erkänntniß dieser Göttlichen Weisheit gleich vermeinen / sie seyn schon Meister geworden ; Dann weiln diese Sachen nicht darin bestehen / daß du außs beste von selbigen reden könnest / besondern in deren Ausübung und Erfahrung / welche die menschliche Vernunft nicht / besondern der heilige Geist verwaltet und beherrschet : Werden diejenige warlich weit betrogen / so an der blossen Erkänntniß geruhen / die ohne Übung niemahls vollkommen seyn mag.

Sonsten bescheinet die Sonne alhier keine grausamere / halbstarrigere / Pestschädlichere Verherer oder Feinde der Kirchen / als eben diese falsche Christen und unempfindliche Gleisner / nach dem wahren Ausspruch Lutheri / Tom 2. Lat. fol. 41. Freylich verkehret diese Pest-schädliche Gleisnerey die lauter Gottseligkeit und Christliche Glaubens-Art mit weit grausamer Verwüstung / als einig Schwerdt / Hunger oder Pest. Weßhalben das falsche Christenthum über Teutschland den schon längst zuvor verkündigten Fall / gleich als die Pharisäische Gleisnerey über dem gelobten Lande den gänßlichen Untergang / herbey gezogen hat.

Gegen dieses inwendige Ubel der Kirchen haben fürtreffliche und wohl verdiente Gelehrte der heiligen Schrift geschrieben ; Als der Herr Johann Arndt in den vier Büchern vom wahren Christenthum ; der Herr D. Gerhard in der Schul der Gottseligkeit / der Herr Paulus Egardus vornemlich im Tractat von dem heiligen und edelen Leben Jesu Christi : In welchen sie sich nechst Gott glücklich unternommen haben / den wahren Gottsdienst in uhralter Herrlichkeit wieder zu setzen / ist auch ihre Arbeit in dem Herrn nicht leer gewesen / besondern es genießten derselben noch heute so wohl Lehrende als Lernende mit höchstem Nutzen.

7. Von der Wiedezurechtbringung der Facultäten.

Im letzten Blatt des Welt-Buchs gehöret auch die Wiedernerneuerung der aufstretenden Facultäten/ worzu Gott eigentliche Gemüther pflaget zu erwecken/ durch sonderbahre und wunderfahne Constellirungen des Himmels/ als auch geheimbte Anschickungen der himmlischen Geister/ mit welchen die vor anderen von dem allertweifesten Schöpfer aufgezierte uralte Naturweise und Arzte / neue Wissenschaften und gar nie zuvor erhörte Arzneyen ans offenbahre Licht hervor brachten/ gleich wie in Egypten der Hermes Trismegistus, ein gar weiser König/ gottseliger Priester/ und wunderfamer Naturweiser war; In Griechenland der Pythagoras, Democritus, Plato, Hippocrates, Æsculapius, Machaon, welche alle an Hoheit seines Verstands und göttlicher Tieffinnigkeit der Rede/ Paracelsus der Geheimnüssen Monarch, in unserm Teutschland übertrifft: Alle diese Wiedezurechtbringer der natürlichen Weisheit und Arzney haben durch Bedienung und Anordnung der Intelligenzien so grosse Werke zum Auffnehmen des gemeinen Bestens der Gelahrten fürgenommen.

Was ein grosses aber Theophrastus würcklich geleistet/ alle beyde Magien, die göttliche und natürliche / die sehr geheimbte Cabbalam, die Königliche Chymie oder Spagyrische Facultät wiederumb einzuführen und zu recht zu bringen/ bezeugen dessen göttliche Schrifften durch ganz Europa; Alle beyde Arzneyen/ die Bund-Arzney / oder eusserliche so woll als die innerliche/ hat er in den heilsamsten Schein also wieder gesetzt und gebracht/ daß sie gleichsam ganz neu erscheinen/ doch weissaget er noch über dem von einer weiteren Vollkommenheit der Arzney in der Vorrede seiner grossen Bund-Arzney an dem unüberwindlichsten Römischen König Ferdinand den Ersten: Daher heute ihrer viel mit begierigem Gemütthe die gänckliche Wiedezurechtbringung der annoch unvollkommenen Natur-Weisheit und Arzney-

Kunst

110 II. Theil vom 7. Blat der grossen Welt/

Kunst erwarten/ so durch die lang gewünschte Ankunfft des Eliæ der Künsten/ mit sampt dessen getreuesten Beyständigen unde vbohrnen Lehr-Meistern soll fortgesetzt werden/ welche Erneuerung von der himlischen und glücklicher Anschickung der Engeln herrühret.

Es hat auch der Basilius Valentinus außbündigen Fleiß an der Arzney-Kunst gethan/ indem er durch seine Chymische und Magische Schrifften/ so bereits von vielen fleißig gelesen werden/ ein Licht anzündet/ die verborgensten Geheimnüssen und Heimlichkeiten aufzudecken.

Dies wichtige Werk der Wiedezurechtbringung so woll der mit scheinheiliger Blindheit angesteckten Kirchen/ als durch kräftige Unrechtfertigkeit geschwächten allgemeinen Regierung/ haben etliche mahl großverständige und berühmte Männer/ als auch hochmächtige grosse Herren/ auf ihre eigene Weisheit/ Macht/ Gelahrtheit allzu sehr sich verlassend/ versucht und angehoben; Aber sie haben ihr hohes Vornehmen/ zum grossen Nachtheil der Kirchen und des gemeinen Wesens/ nicht erreicht / indem ihnen unbewust gewesen/ daß ein solches Werk ganz und gar göttlich sey / und von der Einfließung und Impression der übernatürlichen Sterne/ und vornemlich von der Versehung Gottes herrühre/ wie aus den Exempeln der Wiedezurechtbringer/ so göttlicher weise zu solchen wichtigen Werk insonderheit beruffen werden/ zu ersehen ist. Dann Gott erleuchtet diese selbst mit seinem Licht von oben herab/ rüstet sie mit sonderbahren Ansehen aus/ begabt sie auch mit gar geschwinden Fortgang/ daß sie nemlich ihr Geschäft mit Bertwunderung vollenden.

Bestwegen er auch jene Helden ohne diesen eigentlichen Beruff/ mit dem Phaëthonte, der des Sonnen Wagens sich anmassete/ ein gleiches Glück hat erfahren lassen wollen.

Ferner gesellet auch die Weisheit Gottes denen Heldenmäßigen Männern die heiligen Geister / und zwar die mächtigsten derselben/ zu Leiter und Beschirmer/ die hellische Macht zu zerbrechen/ zu/ mit deren Einrathen und Beyhülffe sie vermögē alle ihre Berufsgeschäfte außs geschwindeste und glücklichste zu verrichten/ die Herrlichkeit des göttlichen
Nabe

Nahmens dardurch zu verklären und der Kirchen Heyl zu beforde n.

Sothane Helden seynd gewesen der größte Prophet Moses/ in der wunderfamen Ausführung des Israelitischen Volks durchs rothe Meer; Der Persianische Keyser Cores oder Cyrus; der hohe Priester Josua/ dem die Engel zu Befehren und Beschirmern/ sein Ampt recht gebührend zu verwalten/ verheissen werden; der Jüdische Prinz Zorobabel/ der die sieben Augen Gottes/ welche die ganze Landschaft besichtigten/ in seiner Hand gehabt hat; Der Befehrfahrer Esra/ dem der Uriel beygestanden; der von Gottes Hand geführter Nehemias/ Schencke des Persischen Hoffes; von welchen der erste den Tempel/ der ander das Befeh/ der dritte die Stadt Jerusalem wieder auffgerichtet hat: Gleicher massen hat der Evangelist Johannes seine Offenbahrung/ so den Zustand der Kirchen und des gemeinen Regiments unter dem Wieder-Christi bis ans Ende der Welt hinaus durch Cabalistische Gesichter abmahlet/ von Christo dem Fürsten der Könige/ durch einen Engel als ein himmlisches Mittel/ erlanget/ Apoc. 1. 16.

Zu unserer Väter Zeiten hat der höchste Jehova den Doctor Luther in der heiligen Kirchen/ dann auch Friederich den Weisen/ Churfürsten zu Sachsen und Gründer der Wittenbergischen hohen Schulen / im Regiment erwecket / den Gottesdienst wieder zu säubern und das Licht des Evangelii in Unserm Deutchland anzuzünden / welches die Finsternissen an dem Abend dieser Welt wiederumb zu verdecken und zu vertreiben sich unterstehen; Aber die schon vorlängst am Himmel von Gott angezündete Fackeln/ nemlich der neue und herrliche Stern/ so von der Sonnen Größe und Glantz zu Nachts in Schlesien im Jahr 1592. gesehen worden / und mit zwölf andern Sternen umbringet gewesen/ wird ausser Zweifel eine Versammlung verständiger Männer andeuten; Die neuen Sterne so in dem Königlichen Bestirn der Cassiopea Anno 1572; Im Schwan Anno 1602; Im Schlangenträger Anno 1604 / mit der neuen hundert Jahrs-Zeit entstanden / geben der unterdruckten Kirchen einen sonderbaren

ren

ren Trost/das das Licht der göttlichen und natürlichen Weißheit von Tag zu Tag solle und müsse vermehret werden/welchem der weitberühmter Mitternächtiger Löwe den Weg zu bereiten scheint.

Die Weissagungen von diesen neuen Sternen des Tychonis Brahen, Weissagers Melissi, Sternkündigers Fabricii, M. Erasmi Schmieden und anderer / seyn durch den Druck aufgegangen vorhanden: Entstehet verhalben ein neues Licht in der Finsterniß. Diesen kan hinbey gethan werden/ das neue Wunderzeichen in der Cassiopæa, nemlich der feuriger Königlicher Sitz/ so den 21. Januarii Anno 1631. im selbigen Gestirn erschienen ist; Dann gleich wie der wundersamer und Königlicher Stern / so von den Weisen oder Magis im Morgenlande gesehen worden / gewiß angedeutet hat/das Christi/des gebohrnen Königs/Person und Evangelisches Licht nach dreysßig und mehr Jahren entstehen würde: Also breiten vorgesagte neue Sterne gleichfals über die ganze Welt auß / das in den Morgenländischen Sprachen / in den Künsten / Wissenschaften und in jeden Facultäten das Licht anjeko auffgegangen sey / welches zu befördern / eine Hoch-Edle-Mächtige-Freygebige Obrigkeit/ vor deren Adellichen Familie und denen Würdigen / dem Löblichsten Beispiel des Königs Nebucadnezars nach/eine Königliche Schul mit Gott auffrichten könnte/das nemlich die göttliche Cabala, heilige Magia, und Königliche Chymia in ihrer ungefälschten Reinigkeit und uhralten Würde wiederumb hergestellt und eingesetzt würden. Hieher ist des Theophrasti Paracelsi Weissagung zu ziehen/ so in der Vorrede der Tincturae Physicorum, Tom. I. p. 922. A. stehet; Hierauff wird die letzte Welt der Gnaden herfürleuchtend werden/und des wahren Geistes Gaben scheinbarlich sich erhöhen/das dergleichen Verstand und Weißheit von Anfang der Welt nicht wird erhöret seyn worden.

Eben dasselbe urtheilet der hoch-Edle Sendivogius von den Beseissigungen der Chymie/ so in Teutschland sehr untersucht seyn/ in seinem ersten Tractat von der Natur also redend; Die Chymische Kunst hat nunmehr solche Behändi-

dig

3. Theil/vom Alphabeth des Naturbuchs. 113

digkeiten erfunden/daß kaum höhere und grössere mögen erfunden werden.

Und so viel auch von dem lebenden Blat des Naturbuchs/nemlich der Intellectualischen Welt/ in dem anderen Theil dieses Magischen Edelsteins : Jetzt folget/ mit Gott/ dessen Dritter Theil.

Dritter Theil.

Vom Alphabeth des Naturbuchs.

Als Alphabeth der Natur begreift unter sich die liebliche und zugleich nützlichste Lehre der Bezeichnungen / ohne welcher, nie nicht weder ein guter Welt-Meister noch vollkommener Naturkündiger entstehen wird ; Dann durch die eusserliche Bezeichnungen der Farben/Geruchen/Beschmacken/Geberden/Sitten/ verschiedenen Angesichter der Menschen / durch die gebührliche Massen/Bildungen und Gestaltmüssen der Dingen/ werden die innerliche Anneiglichkeiten / Gedanken des Herzens / verborgene Heimlichkeiten der Thiere/ Erd-Gewächsen und Erken / auß der Finsterniß ans Licht gebracht und aufgefunden/wenn dieselbe nur genau im Buch der Natur täglich bemercket und gegen einander betrachtet / wie auch die Sinnbildische Buchstaben/ diß Magische Lesen zu vollbringen/ füglich zusammen gefüget werden : Alsdann wird ein eubiger Erforscher der Heimlichkeiten die groß- und Klein-weltliche Schrift leichtlich lesen und deren verborgenen Sinn vernehmen können und mögen.

Kan derowegen Lehrens halben das Alphabeth der Bezeichnungen in sieben Classen abgetheilet werden / deren 1. handeln wird von den Bezeichnungen der Planeten ; Die 2. von den Bezeichnungen der Erdgewächsen / so fürnemlich von den eussern und innern Gliedmassen des Menschen hergenommen ; Die 3. von deren Bezeichnungen / so von den Thieren entlehret ; Die 4. von den Bezeichnungen der wunderlichen Geberden ; Die 5. von den Bezeichnungen der

§

Kranck-

Krankheiten; Die 6. wird die Bezeichnungen der Mitley-
dung und Widerspänstigkeit (Sympathia & Antipathia,
fürtragen; Die 7. die Bezeichnungen des Menschen / der
kleinen Welt/etlicher massen erklären.

Erste Claß.

Von den Bezeichnungen der Planeten/

Diese Classe der Bezeichnungen schleust / als der erste
und vornehmste Schlüssel/bey des Himmel und Erden
auff/die Heimlichkeiten der Natur wahrhaftig aufzuspü-
ren; Weßhalb die Körper aller Thiere/Erdgetwächsen und
Erken auß der Planeten Natur und Einflüssen ihre Bezeich-
nungen überkommen / daher im Himmel die Gestirne und
Sterne der Bäume/Stauden / Kräuter/Menschen/Thiere/
der zahmen und wilden / Fische / Vögel ic. Des Schwefels/
Spießglases / der Salzen / Metallen und Edelgesteinen be-
funden werden: Deswegen von den uraltesten Philosophen
und dem Orpheo die Sternen Blumen der Himmels, Ge-
sten / und die Blumen irdische Sterne weißlich seynd ge-
nannt worden.

Von welchen Heimlichkeiten der Natur im dritten
und vierdten Satz des fünften Groß-Weltlichen Blats/
von der Gestirne Constellation/gnugsam ist geredet worden.

Andere Claß.

Von den Bezeichnungen der Erdgetwäch- sen/so fürnehmlich von den Menschlichen Glied- massen hergenommen werden.

Diese Bezeichnungen der Erdgetwächsen offenbahren
die Heimlichkeiten/welche auß des Menschen Befand-
heit ziehlen; Dann es werden an selbigem/ aller Gliedmas-
sen/so wohl der innerlichen als eusserlichen Urdildungen be-
funden; Der eusserlichen / nemlich des Haupts/ an den Po-
meranken/Mohnköpfen/Welschen Nüssen/ Cubeben / Cori-
ander; Der Augen/an dem Augentrost; Der Zungen/an der
Salbey; Der Zähnen/ an der Zahnwurh; Der Ohren / an
der Haselwurh; Der Hände und Finger / an dem Fünffün-
ger.

gerkraut; Der Geburts-Glieder beydes Geschlechts/an den
 weissen Lilien; Der Schienbeinen/an dem Beinbruch; Der
 Fußsolen/an dem Wegerich; der inneren/nemlich des Gehirns/
 an der Muscat-Nuß/der Welschen-Nuß/mit denen Häutlein/
 welche das weichere und härtere Hirn-Häutlein vorstellen:
 Die Blut-Adern in den Augou / werden durch den mit zar-
 ten Adern durchwirkten Fenchel/die in dem Leibe/durch den
 Isop und Cypressen vorgebildet: Der Puls-Adern Gestalt
 erscheinet auß dem Rosmarin; Der Schuldern an dem
 Wegerich; Des Herzens/an dem Herzgespann; Der Leber/
 an dem Leberkraut; Der Lungen/an dem Lungenkraut: Des
 Magens/an dem Ingber: Der Blasen/ an den Boberellen:
 Des Ingeweids / an dem Calmus: Der Gebähr-Mutter/an
 dem Beyfuß und dem sich auff- und zuschliessendem Mutter-
 kraut des Gebühths / an den Corallen / dem Blutstein / den
 Myrrhen/dem rothen Saft des S. Johannskraut/den Kir-
 schen: Des Lebens-Geistes an dem Weyrauch: Des Thie-
 rischen Geistes / an dem Wein-Geist/ und gar viel andern
 Geschöpfen mehr: Diese wenige angezeigt zu haben/ seynd-
 gnug die Natur desto besser zu erforschen.

Dritte Class.

Von den Bezeichnungen/welche von den
 Thieren entstanden.

Die Bezeichnungen / welche die Erdgewächse von den
 Gliedmassen der Thieren entlehnen/Beyspiel sind vor-
 nemlich/ Hirschzungē-Natterzünglein-Ochsenzungen-Hunds-
 zungen-kraut; die Raute/so am Stengel die Farbe einer schlā-
 gen vorstelllet/an den Blättern/deren dreyspitzige Zunge / al-
 so auch bey Bernuth mit den dreyzändichten Blättern /
 dienen das Gift aufzutreiben; Das Natterwurk äffet ei-
 ner Schlangen / des Scorpion-Krauts - Saamen eines
 Scorpions Gestalt nach: Also seyn auch die gleichende Glie-
 der der Thiere den menschlichen Gliedmassen heilsam un̄ ent-
 decken auff diese Weise ihre verborgene Heimlichkeiten / wie
 dann das Herk-Bein des Hirschen / dem Herzen des Men-
 schen/die Ochsen-Blase der schwachen Blase/die Fuchs-Lunge
 der

Nö 3. Th. vom Alphabeth des Naturbuchs

der francken Zungen/das Gehirn etuer Henuen/dem Gehirn und der Gedächtniß auff helffend und diensam seyn können/wenn sie alle und jede gebührend vorbereitet und der Rechte Kunst nach gerecht gebrauchet werden.

Von anderen dergleichen/welcher uns die Natur gar viel dargibt/ist eben dieses zu urtheilen: Mag also jede Claf der Bezeichnungen mit mancherley Exempeln vermahret werden.

Vierde Claf.

Von den Bezeichnungen der wunderlichen Sitten und Geberden.

ES haben so wohl die Thiere als die Erdgewächse mancherley und wunderliche Geberden; Der Hirsch zeucht durch den Odem des Mundes die Schlangen auß den Hölen herauf/wann er sie hervor gezogen zertritt er sie / frist die zertretene auch auff / daher ihm außs heftigste durstet / und eilet schreyend dem frischen Wasser zu. Wann er verwundet worden sucht er den wilden Hirsch-Polen in den Wäldern auff/heilet sich damit selbst wieder/westwegen sein Horn zu gewisser Zeit erhebt und gebrandt/die Pest vertreibet/das Gift wegnimt und die Wunden heilet; Sein Herzk-Creutz wird in verzweiffelten Kranckheiten und der Geburts-Noth/sehr heilsam befunden den Lebens-Geist zu stärken; Das Wieselein verfielt sich mit Wein-Raute bevor es mit der Schlangen zum Kampff gehet: Der Specht kennet und suchet die Springwurk: Die verwundete Schlangen arckneyen sich mit den ihnen bekandten Kräutern: Der Hund purgirt sich zu gewisser Zeit mit Graß: Der Storch erlegt seinem Haußwirth den jährlichen Schoß: Der Pfau verbirgt seine Eyer unter den warmen Sand / sie zum außbrüten zu befördern: Die arbeitsame Ameissen familen im Scnimer ihre Körnlein zusammen/wanns naß worden/trucknen sie es an der Sonnen auß / und wissen die Zeit oder den Lauff des Mondes: Die Bienen thun es in ihrem Honig-machen den Chymischen Extraktionen nach ohne Verlekung der Blumen/sind stellen die Art eines Regiments vor/indem sie ihren König

nig so die begleiten und umgeben: Die Affen unternehmen sich der Menschen Gewerbe aufzurichten: Der Raab raubet gerne das Gold und versteckt es: Die Kranniche theilen unter sich die Wachten auf / sonderlich zu Nachts / und halten im fliegen genau Ordnung: Der Raphahn erzieht in seinem Wagen den Capaunstein von mancherley Farb und Tugend: Also treibt das auf der Hennen Wagen genommene und pulverisirte Häutlein den Stein / von wegen des mit eingegebenen Sands.

Ebenfalls haben auch die Kräuter gleichsam ihre eigene Geberden / als das Steinbrech zerreißt im wachsen die Mauern und zerbricht die Steine / daher treibt es den Stein im Menschen; Die Sonnen-Blume kehret sich stets dem Lauf und Gang der Sonnen nach; die Wegwinde / so die Kräuter und das Glachs dichte zusammen bindet / zeucht und heilet die Wunden zusammen; Alle zerschnittene Blätter und Kräuter seynd den Wunden diensam / so in Gestalt eines Pflasters (wie an den kleinen Kletten und dem Begrich:) und kleiner Messerlein vorgestellt werden: Der Weinstock / der Hopffen / die Hauptwurk / und das Immergrün umbfassen allenthalben die Bäume: Die Betonie stößt ihre Körner mit einer der fallenden Sucht gleichenden Bewegung von sich auf / das Erd-Epheu so an sandichten Orten gerne wächst / hebt den Stein und die Tartarischen Krauckheiten / gleich wie auch der bereitete Weinstein / hinweg: Das Siegfraut / so einen Panzer vorbildet / wird vom Paracelso gerühmet / daß es wider den Wassen vermögend sey: Also isset der Schwann vom Reuschlambskraut / auff daß keine geile Brunst seine keusche Brust schwäche: Die Turtel-Taube trauret ohne Ehegatten / und liebet sonderlich und einzig die Einträchtigkeit.

Fünfte Class.

Von den Bezeichnungen der Krauckheiten.

Die scharffsinnige und gütige Natur nimt auch unsere Schwachheiten und Trübsalen der Krauckheiten an / schmassen sie mit den Gottseligen grosse Mitleydung oder

Sympathie trägt; Derhalben weist sie uns durch die Bezeichnungen der Krankheiten zugleich die verborgene Arzneyen mit an/und schiebet sie also zu unsern Händen: Dann durch die giftigen Thiere und Berg-Arten reichet sie uns dar die heilsamste Arzney wider Gift und Pest. Daher wird auß der Schlangen Tyrus genandt / so von behenden Gift ist / der Tyriac oder Mithridat; Auß den gemeinen Schlangen ein Pest-Pulver; Auß den Scorpionen/ein Del wider derselben Biß; Auß dem Spießglas die Tinctur und Quint-Essentz, wider den Aussatz/die Frankosen/die fallende Sucht/den Schlag / die Pest / das Reichen oder den kurzen Athem/das Seitenstechen/den Wolff/ Krebs und Geschwürren; Auß dem Vicril der heilsamster Geist oder der Spiritus, wider die Schwindsucht und den Husten; Auß dem Weinstein/dem Stein von Menschen / den kleinen Steinlein und steinichten Früchten / eine Arzney wider den Blasen- und Nieren-Stein bereitet; Also heisset das Tröpflein der Mayenblümelein die Guttam: Also sänfftigen und heben die stachelichten Dinge/als da sind die Disteln und allerley Art Dörner die heftigsten Schmerzen und Stiche der Seiten: Die zerriffene/löcherichte oder von Blutstropffen fleckichte Kräuter fügen die Brüche wieder zusammen/heilen die Wunden/reinigen das unlautere Geblüt; Also heilen die voll Knoten sind/die Sicht und das Zipperlein in den Gelencken.

Sechste Class.

Von den Bezeichnungen der Mitleidung (Sympathie) und Widerspänstigkeit oder Antipathie.

Die Bezeichnungen der Mitleidung und Widerspänstigkeit entdecken gleichfalls die verborgene Tugenden der Dinge / wie auß den Beyspielen der Natur übrig satt offenbar ist.

Die Exempel der Mitleidung sind: Mann und Frau; Die hohe Freundschaft der Glieder am Menschlichen Leibe; Der Mensch und das Meerschweinlein; Das Einhorn und eine Jungfer; Der Storch und der Meyer; Der Herr und
der

der seinem Herrn auff dem Fuß nachgehende Hund; Der Magnetstein/Polus-Stern und das Eysen; Die Sonne und der Jupiter unter den Planeten; Der Weinstock und der Ulmbaum; Der Delbaum und die Myrthen oder welsche Heidelbeer; Der Knoblauch und die Lilie; Der Himmel und die Erde; Der Engel und die gereinigte Scele; Der Teufel und die Welt.

Die Bezeichnungen der Widerspenstigkeit werden an folgenden Kund/nemlich an den Klugen und Thörichten; An den gottseligen Christen und gottlosen Gleisnern; An der Sonnen und dem Saturno; An dem Hirschen und der Schlangen; An dem Fuchs und den Hünern; An dem Wolff und den Schaffen; An den Raken und den Mäusen; An dem Storch und den Fröschen; An dem Adler un Schwan; Hahnen und Löwen; Habicht und Tauben/daher sie sagen: Wir hassen den Habicht/weiln er stets in Waffen lebet; An dem Affen und der Schnecken / bey welchen so grosse Widerspenstigkeit ist/das nichts drüber; Am Weinstock und Kohl; Am Lorbeerbaum und Donner/ daher hat die Englische Poetⁱⁿ Elisabeth diese Heimlichkeit also aufgesprochen.

Laurigeros feriunt fulmina nulla Sophos.

Das ist/

Es mag kein grimmer Donnerstreich erschlagen
Die Weisen/welche Lorbeer-Kränze tragen.

An dem Eschbaum und der Schlangen / welche auch den Schatten dieses Baums fleucht; An der Kröten und Spinnen/die ihren Feind durch den Stich tödtet; An den Corallen und Bespenstern; An dem Salpeter und Schwefel/wie sie mit einander im Büchsen-Pulver zusammen gesetzt; Au Geist des Weins und Efigs; des Weins und Victrils/deren jeder/waun sie einander zugefagt werden/sich seiner Natur beraubet; Am Einhorn und der Spinnen; An den kalten und warmen/feuchten und truchnen Qualitäten; Die alle und jede/und noch mehr / täglich von den Magis im Natur-Buch gelesen und genauer erkläret werden: So könnte auch von denselbigen das nutzbarste Kräuter-Buch nach vorgemeldten Bezeichnungen beschrieben wer-

den/ drinnen nicht allein die Elementalische Qualitäten / sondern auch fürnemlich die Altralische Tugenden fein unterschiedlich erkläret wurden.

Siebende Claß.

Von den Bezeichnungen der kleinen Welt/ des Menschen.

DEs Menschens/ der kleinen Welt/ geheime Liebe/ Anneigung/ Verstand werden durch aller Thiere Natur-Arten und Eigenschafften offenbahr gemacht/ welche er thät- und würcklich in seinen Handlungen und Thun vorstellet/ es sey auch gleich was vor eines Thiers Natur-Art es wolle/ so er an sich genommen.

Wann er behertzt ist/ euffert der Mensch des Löwen/ wann er geizig und grausam/ des Wolfens; wann er kriegerisch/ des Behrens und Hahnens; wann er klug und listig/ der Schlangen und des Fuchses; wann er einfältig und geblind/ des Schaffs; wann er wolustig/ der Ziegen und des Bocks; wann er ein Pranger/ der Rakens; wann er ein Verläumbder/ der Vipern und des Scorpions/ in ihm selbstem verborgen liegende Natur-Arten; so er unflätig/ und der Schwelgererey ergeben/ ist er den grossen Säuen gleich/ wie zuvor bey den Thieren in der kleinen Welt ist gesagt worden: Allhier aber werden annoch eigentliche und sonderbahre Bezeichnungen hinbey gethan/ nemlich der Kleydung/ der Geberden/ des Antlitzs/ der Finger/ der Augen/ der Rede/ der Handlungen/ Gewerben und Thuns/ wodurch nicht nur die innerliche Anneiglichkeiten der Menschen / sondern gar die Hergangs-Bedanken/ ob sie gut oder böß seyn/ gewiß erforschet werden.

I. Von der Kleydung.

Wann sich demnach der Mensch der Natur Art und Leitung nach verhielte/ alsdann wurde die Kleydung den Unterscheid aller Lands-Arten/ auch die Stufen der Ständen/ Würden und Pflumptern genau anweisen; Es wird aber heut zu Tage die größte Mäüligfaltigkeit/ unordnung un schändliche Verwirrung hierinnen bey den Teutschen/ so wie vie Affen

aller

aller Lands-Arten Kleidung mit samt den Sitten außs ungeschickste nachahmen/ befunden: Ja es verkehret vielmehr der ganz verkehrte Mensch die ganze Natur aller Dinge auch/ daher die allgemeine Land-Straffen und klägliche Beschwerungen der Völker erfolgen. Kan derhalben / wann nicht die fleißige Erwegung der übrigen mit hinbey gethan wird/ auch diese Bezeichnung der Kleidung zuweilen betriegen; Ob aber die Kleidung bey etlichen treugt / zeihet und thut sie doch durch diese Art der Mannigfaltigkeit allemahl der Menschen natürlichen Verstand und innere Anneighlichkeit kund und dar.

2. Von den Geberden.

Die Bezeichnung der Geberden folget auff die Kleidung/ und begreiff die guten und bösen/ ehrbaren und leichtfertigen/ züchtigen und unzüchtigen / höflichen und bäurischen/ aufrichtigen und falschen oder gleichnerischen Sitten/ wodurch die doppelherzigen Menschen viele zu betriegen pflegen/ und daher auch wohl oder böß gesittet/ benahmt werden.

Der Aufrichtigen Geberde seyn ernsthaft / redlich/ züchtig/ lieblich/ zierlich; der Falschen seyn leichtsinnig/ ungemast/ unzüchtig oder unverschamt/unflätig/ gehässig: Unser Teutschland ist mit aller Lands-Arten / den außländischen Sitten und betrüghlichen Geberden besleckt.

Lasset doch/ daß ich mich der Worte eines weisen und aufrichtigen Mans bediene / die Absagung des irdischen Roths wieder auffkommen / und lasset uns angelegt werden mit den weissen Kleydern der Christlichen Aufrichtigkeit! So wird auch der Herr wieder zu seinem Heerlager kehren.

3. Von den Bezeichnungen des Angesichts.

An der dritten Statt folget das Angesicht/daraus das gute oder böse Gewissen/die Fröligkeit oder Traurigkeit/ die List oder Aufrichtigkeit/die Lindigkeit oder Murrigkeit/ Gehässigkeit/ Jachzornigkeit/ der Wiedertwill oder die Liebe/ Gutwilligkeit/ Keuschigkeit/ erscheinet dem vortrefflichen Urtheil des Poeten nach;

Scribitur in VULTU Pietas, generosaque Virtus
Lucet in aspectu, Probitasque in imagine fulget.

Das

Das ist/

Es steht die Gottesfurcht geschrieben im Gesicht/
 Aus dem Ansehen strahlt der Tugend edles Licht/
 Und an dem Bildniß scheint der Frömmigkeit ihr Wesen.

Dennoch mag alhier/ die/ wie der Protheus, in tausend
 Gestalten sich zu verkehren kündige Verstellung auch betrie-
 gen/ daher das Sprichwort entstanden; Freundliche Ge-
 sichter betriegen viele: Hieher ist die ganze Physiognomie
 oder Kunst aus dem Gesicht zu urtheilen / zu ziehen / so den
 Menschen fürnemlich nach den Strichen und Zügen des An-
 gesichts/ und anderen Bezeichnungen/ prüfet.

4. Von den Fingern.

Zum vierten/ werde Acht gehabt auff die Deutung oder
 Weisung der Finger/ welche den verschalften und Schaden-
 frohen Leuten/ vornemlich an weltlichen Höfen / gar bekant
 und gemein ist/ gerichtet zurerspottung/ heimlichen Ver-
 achtung/ Beschimpffung und Schaden des Nächsten; da
 sothane Füchse der Welt sich selbst überreden/ es sey diese arg-
 listige Schalkheit/ ob Gott will! eine sonderbare Kluge-
 heit so wenigen bewust / welche sich doch selbst in diesen
 vernheuterischen Handeln/ als eine Spitz-Maus / den Klug-
 gen auff's heftlichste verrath/ wie dann der klugeste Hoff-Mann
 der König Salomon diese Fuchs-Schalkheit samt der drauf
 folgenden Straffe mit lebendigen Farben beschreibet in sei-
 n Sprichwörtern am 6. Ein Belials Mensch und unbilliger
 Mann tritt einher mit verdreheten Maul / winket mit den
 Augen/ scharret mit den Füßen/redet mit den Fingern/rüflet
 in seinem argen Herzen böses zu / und richtet allezeit Sand
 an; diesem wird sein Verderben alsobald kommen/ und wird
 plötzlich vernichtet werden/ auch weiter keine Rettung finden.
 Hieher gehöret die wahre Chiromantie oder Kunst aus den
 Händen zu weissagen/ welche nach dem Zug und der Vielfäl-
 tigkeit der Linien in der Hand des Menschen angebohrne
 Art und Zuneigung aufspehet; drüber kan man den Para-
 cellum lesen im 9. Buch von den Signaturen oder Bezeich-
 nungen der Dingen/ und Johannem ab Indagine von der Chi-
 romantie.

5. Von

5. Von den Augen.

Zum fünften eröffnet das Winken der Augen des Menschen verborgene Gedanken und Vorhaben / dadurch die Schlangenbrut zwar was böses im Grund des Herzens dem Nächsten zurüstet / selbiges aber mit den Honigfüßelien Worten außs sorgfältigste verhelet ; dem tritt darnach die giftige Verläumbdung heimlich bey / welche das allerbeste zum argsten auffnimt und deutet : Diese Scorpionen Schalkheit und verfluchte Falschheit ist der gottlosen Welt gar sehr gemein / bey Gott und redlichen Männern aber außs höchst verhaßt / Proverb. 30. Syrac. 27/25. und 37/3.

6. Von der Rede.

Zum sechsten / pflaget die Rede das innerste des menschlichen Herzens gleichfals zu entdecken / dem bekanntesten Sprichwort nach ; Die Rede ist ein Merckzeichen des Gemüths : daher der Welt-Weiser auch spricht : Rede ! daß ich dich sehen möge. Dann an der warhafftigen und deutlichen Rede wird der Mensch vornemlich von den unvernünftigen Thieren unterschieden und erkant ; Und ob schon nicht selten auch ein sehr falscher einem mit auffstößet : Merck doch ein Magus des falschen Herzens Rede und hönisches Lachen gar leichtlich / gleichwie die Zunge das Wildpret von andern Fleisch woll und eigentlich unterscheidet / Syr. 37/3.

7. Von den Handlungen.

Zum siebenden decket endlich die Handlung den ganzen Menschen und dessen angebohrnen Verstand / Güte oder böse Natur-Art / verborgene Schlupff-Winckel des Herzens gar auff / ob gleich vorgehende Bezeichnungen alle sonst triegen möchten / dann wie die eufferlichen Früchte die innere Natur-Art und Eigenschafft des Baums / augenscheinlich erweisen : Also entdecken auch die gute oder böse / tugendliche oder lasterhafte Handlungen der Menschen Natur-Artes und Herzens Anneiglichkeiten / samt deren Anschlägen und innersten Gedanken dem Neben-Menschen gänzlich / und legen sie an der hellen Sonnen.

So viel sey auch gnug von den sieben Classen der Bezeichnungen / so zum Alphabet des Natur-Buchs gehören ;

Wa

Welches eben in diesem dritten Theil ist zu erklären gewesen:
 Nun folget der vierdte Theil.

Vierdter Theil. Von Magischer Lesung des grossen Welt-Buchs.

S werden zur Magischen Lesung des Welt-oder Natur-Buchs nicht allein die Sinnbildische Buchstaben erfordert / von welchen im vorhergehenden Theil gehandelt worden / sondern es hat auch diese Lesung ihre gewisse Gebote / deren alhier zehn erzehlet werden / nach der Ordnung der Prædicamenten / die jedoch nicht nach den Spitzfindigkeiten der Disputir-künstigen / sondern nach den Nutzbarkeiten der Natur-Verständigen zu erwegen und zu schätzen seyn.

Das erste Gebot bestehet förderst das geistliche / intellectualische oder verständliche / reinste und lauterste / himmlische / mit göttlichen Tugenden gezierte Krafftwesen; oder der Essenz der Seelen und Engeln; Darauff / das der Vernunft unergründliche / von lebhaftesten Kräften gang angefülte Krafftwesen oder Essenz der Himmels-Festen: demnach das innere Krafftwesen und Essenz oder die Seele der Elementen / mit sambt der leiblichen Substantz. Woselbst der Magus deren innerste / einfältigste Natur-Ort oder geistliche Vermögens-Krafft gar genau betrachtet / wie gesagt; darauff deren eusseren gemischten Körper / welcher gestalt nemlich die Elementen unter sich wirken und von einander unterschieden werden: Dann eine Substantz ist gröber / nemlich der dicken und schwarzen Erden: Eine andere ist dünner / nemlich des durchscheinigen Wassers: Eine andere ist zarter / nemlich der alles durchdringenden Luft; Eine andere ist die allerbehendeste / nemlich des alles verzehrenden Feuers.

Deren allen und jeden Substantz auch noch gemenget und vermischet befunden wird / von wegen deren allerseitigen Mitwirkung die aus den Elementen bestehende Körper hervorzubringen.

Geind

Seynd derhalben der aus den Elementen bestehenden Körper viererley/als nemlich das Gestirn sambt denen in der Luft entstehenden Dingen; die Thiere; die Erdgewächse und die Berg-Arten; daß du nun deren Substantz desto eigentlicher mögest betrachten können/ soltu untersuchen/ aus was vor ein Element sie erzeuget worden/als nemlich/ die Sternen führen ihren Ursprung aus dem Feuer; die in der Luft entstehende Dinge aus den Sternen; die Thier und Erdgewächse aus der Erden; die Vögel/Fische/See-Thier/Metallen/Edelgesteine/Steine/Mittel-Berg-Arten aus dem Wasser: Der Tau/der Reiff/das Manna/die zur Erdzeit wehende kühle Lüfftlein / die sanfften Donnerschläge bey klarem Himmel aus der Luft/oder denen / ob gleich unsern Augen verborgenen Gestirnen der Luft her.

Hierüber können von der studirenden Jugend durchgelesen werden die Naturkündigung des berühmten Doctoris Sennerti; die Hermetische Naturkündigung des Herrn H. Nollii; die aufgebesserte des berühmten Hn. Scharffii; die nach dem göttlichen Licht wieder zurechtgebrachte des gelahrten Hn. Comœnii; und sonderlich das Hand-Büchlein der wieder ersetzten Naturkündigung eines Unbenannten. Jedoch soll alles und jedes darinnen nach der reinen Vernunft/der Wirkung der Natur oder der Erfahrung/ und der heiligen Schrift Erläuterung beprüfet werden.

Das ander Gebot weist die Grösse oder Weite an/welche der Magus gleichfalls auffß genauste betrachtet/erstlich an den Elementen; Ob gleich aber die Weite der Erden von höchster ungeheuer ist/übertrifft das Wasser selbige doch in seinen Umfang; dieses übertrifft die Luft wiederum auf viel Meil Weges; die Luft übertrifft hinwieder das Feuer an weit umgreiffender Grösse; welches die Himmels-Feste in seiner Circul-runden Weite gänzlich einfasset.

Darnach soll die Grösse der Planeten / Sternen/ Zeichen oder Gestirnen in und ausser dem Thier-Kreyß woll an gemercket werden/gleichwie auch die Anzahl jeder derselbigen; drüber man sich mit der Sternkündiger Bücher berathen mag/ welche anführen/ daß die Sonne die Erde hundert und sechs

sechs und sechzig mahl an Grösse übertreffe: Welches eben ein Beweis göttlicher Weisheit/ oder vielmehr derselben entseklisches Wunderwerk ist/ damit ich deren allerschnellsten Lauff geschweige.

Zum dritten sollen die Grössen / Proportionen, Bildungen und Gestaltmüssen der Thieren / so toll zahmen als wilden/ der Vögeln/ Fischen/Bäumen/Kräutern/ Berg-Arten/Metallen/Edelgesteinen/täglich mit auffmercksamem Beschauen von den Magis betrachtet/ und an denselben die Höhe/Breite/Dicke/Schwere/Leichte/Durchsichtigkeit/Grobheit/sambt den anderen Bezeichnungen erwogen werden/ wie sie sich in der Jugend oder im Alter/im Aufschlagen/ in der Blüte/am Saamen verhalten und bezeigen / was und wie viel Saamen sie zum vermehren nach sich verlassen; diß Magisches Lesen in dem Natur-Buch ist weit vortrefflicher und nützlicher weder einiges Lesen der papiernen Bücher / der gründlichen Wissenschaft der Naturkündigung halben / so aus den todten Buchstaben mit nichten geschöpfft wird: Hier gehört die ganze Mathesis, die Feldmef-Kunst/die Rechenkunst samt der Himmels- und Erd-Kugel/der Sphæra und dem Astrolabio oder Instrument/ damit die Sterne abgemessen werden.

Das dritte Gebot befielet anfänglich zu betrachten an den Elementen die eusserlichen Qualitäten/die Kälte/Feuchte/Trüchne/ Hitze/ sie seyn entweder gar einfach oder vermischt; darauff die geheimbten/ innerlichen/ lebhaftten / nemlich die Auflösung/Herfürsprössung/Ernehrung und Beständigmachung/wie bey den Elementen erkläret worden; Nach dem stellt es an den Sternen dieselbe Qualitäten/samt denen gestirnten Einflüssen der Wissenschaften; an den Thieren eben selbige/samt den angeeigneten Anneiglichkeiten; An den Erdgewächsen und Berg-Arten/auch dieselbe samt den Farben/dem Geruch/Geschmack/ den Bildungen und andern angefügten Heimlichkeiten/welche der Schlüssel der Bezeichnungen aufschleust/zu erwegen für.

Ist derhalben toll Unterscheid zu machen zwischen den eusseren und inneren/lebhaftten und Elementalischen Qualitäten/

taten/ damit keine höchst-schädliche Verwirrung von Irrthüner begangen werde; zum Exempel: In der Krante kommen die Elementalische Qualitäten zusammen/ den natürlichen Körper aus den dreyen ersten zu bestellen und zu zeitigen: Alsdann wird die geheimste und lebhafteste Qualität die Pest und das Gift zu vertreiben durch die Bezeichnung der Sonnen- und Schlangen-Farbe entdeckt / welche geheime Qualität aus dem Astralischen Saamen entspringet.

Also seyn in dem Pferd die Elementalische Qualitäten nach gerechter Harmonie und Temperatur; darnach entspringen die lebhaftesten und geheimsten/ als die Farb/Grösse/ Tapferkeit/ Mutigkeit/ Hoffart/ Hurtigkeit/ aus dem inneren Astralischen Saamen/ und nicht aus den Elementalischen toten Qualitäten/ welche bloß den Leib / als Dienstboten/ bestellen / damit die künstlich wirkende Geister desto fertiger handeln können: Besiehe hierüber die Ideam des Hn. Severini im 6. Cap. Auf eben dieselbe weise soll das Bley betrachtet werden nach den Elementalischen Qualitäten/ wie es nemlich aus dem Mercurio, Schwefel und Salk anfangs sey zusammen gesetzt; Darnach sollen dessen Gestalt/ Farbe/ Schwere/ äckerweissester Zucker und röthester Mennig/ samt denen verborgenen arzneylischen Tugenden erforschet werden: Deren Paracelsus zwey hundert und sechs zehlet/ mit welchen er eben so viel Krankheiten glücklich genesen zu haben bejahet im 1. Theil p. 341. B. also hat er auch durch eines jederman bekanten Krauts/ und zwar des Wermuts/ Tugend/ hundert und sechs und zwanzig Krankheiten vertrieben. Ibid. Diese Heimlichkeiten zu untersuchen/ solte man bis auf dē Schweiß bemühet seyn / und nicht umb die eitelen Spitzfindigkeiten des Disputir-Gezänks.

Das vierdte Gebot träget allhier die Magische / aber nicht Logische Relation oder Beziehung vor; Dann alle natürliche Körper haben ihre Beziehung: Die sichtbare Welt bereucht sich und hat ihr Absehen auff die unsichtbare: Die unter Kugel auff die obere: Alle Thiere/ Erdgewächse/ Berg- Arten auff ihre Gestirne und angeeignete Sterne: Alle Körper/ auff ihre Geister: Denn kein Körper entstehet oder ist ohne dem

ne dem

ne den Geist / und der Geist kan sich selbst auch nicht herfür thun oder eussern ohne des Leibes Beyhülffe. Also haben der Palmbaum/die Cedern / der Lorberbaum/ die Eiche ꝛc. Das S. Johanniskraut/der Rosmarin/der Wermuth/ꝛc. Der Löw/ der Hirsch/der Hund/der Adler / der Schwan/die Taube ꝛc. der Wallfisch/die Quappe/der Lachs/der Gründling ꝛc. Die Magnesia, der Vitril, das Salk/der Schwefel ꝛc. Das Gold/ das Silber/das Kupffer/das Eysen ꝛc. Der Carbunkel/ der Rubin/der Sapphir/der Demant ꝛc. Ihr Gestirne und auff einander sich beziehende Sterne an der Himmels-Festen/ deren glückliche Impressionen, geistliche Tugenden und Vermögens-Kräfte der Magus in ihren angeeigneten Subjecten beyfammen zu fügen und zu vereinigen weiß/und also Wunder-Sachen in der Natur aufzurichten vermag: Also erscheinet alles auff der Erden leiblich und körperlich/im Himmel aber Astralisch und geistlich.

Alle Gestirne/Thiere / Erdgewächse / Berg-Arten haben ihre Beziehung/Absehen/Zuneigung/und Wirkung auff den Menschen / daher ist auch demselben / als der kleinen Welt/von Gott die Herrschaft über alles verliehen worden: Gleichfalls hat ein gottseliger und weiser Mensch seinen ihm gleichgearteten Engel: Ein gottloser und unweiser aber einen bösen zugeordneten Geist / von wegen den Tod-Sünden ihm selbst über den Hals gezogen.

Ebenemassen hat jedes Haupt-Kayserthum oder Monarchie, jedes Königreich/Fürstenthum und Landschaft seine auff einander sich beziehende Schutz-Fürsten bekommen / nach deren Entweichung das End oder der Untergang des Reichs nicht ferne ist/wie man von der durch die Türcken eroberten Stadt Constantinopel schriftlich hinterlassen hat / daß daselbst in einer hellen auß der Stadt aufsteigenden Flamme der Engel Hutt gen Himmel entwichen sey.

Das fünffte Gebot erkläret die Handlung oder Wirkung der ganzen Natur / welche Handlung dennoch keinen Körpern/besondern nur den Geistern allein zukömmt; Es überderhalben die Himmels-Feste sampt den Sternen in die unsterbliche Körper die allerkräftigste Handlungen / in dem alles

vonn

vom Himmel ab betweget/angeordnet und eingerichtet wird / weiln die unteren Dinge denen oberen durch die güldene oder verborgene Kette der Natur anhangen: Also regieret der allerweisester Schöpffer den ganzen Erdkreis natürlicher Weise durch den Lauff der Planeten Sap. 13. 7.

Die Handlungen der Elementen sind an ihnen selbst so mächtig durch die Kälte/Feuchte/Trockne und Hitze/ daß/ wann sie ganz und gar geistlich ohne Körper wären / sie die Natur der Dingen gänzlich umb- und verkehren würden: Entspringen derhalben auß der allerseitigen Handlung derselben / durch die Elementalische und lebhafteste Qualitäten/ nemlich/ die Auflösung/ Veränderung/ Zerstörung / Herfürsprössung/ Ernährung / Vermehrung / Beständigmachung/ einen natürlichen Körper entweder zu zerstören oder von neuem zu erzeugen.

Die Elementalische Qualitäten eussern und thun fürnemlich ihre Handlungen und Kräfte hervor in denen auß den Elementen bestehenden/ und aus denen dreyen Ersten/ dem Mercurio, Schwefel und Saltz zusammen gesetzten Körpern/ und seyn nur bloß der lebhaftesten Qualitäten Dienerrinnē/ damit nemlich selbige ihre Verrichtungen desto besser und fertiger vollführen mögen; Dann die Astralische Saamen führen die lebhafteste Qualitäten/nemlich die Farben/ Geruchen/ Geschmacken / Bildungen/ Gestaltnüssen/ verschiedene Proportionen oder Maas/ Gebühren/ mit sambt der Höhe/ Breite/ Grösse und Anzahl in den sämtlichen Körpern hinein/ darinnen die künstlich wirkende Geister ihrer Wirkung Handlungen zum verordneten Ziel hinauß führen/ damit auß diese Weise der Lauff der Natur und die Gattungs- Arten der Dinge erhalten werden: Wircket also in den Thieren der Thierische/ in den Erd-Getwächsen der Wächliche/ in den Berg- Arten/ so nicht todt seyn/ als wie der Gemeine Hauffe wehnet/ der Mineralisch oder Erdische Geist. Hieher gehört auch die ganze Feuers- Künst/ welche durch Wirkung des Feuers in die Arzney und den Tincturen wundersahmige Verwandlungen der Heimlichkeiten / so den erfahrensten Chymisten gnugsahm bekandt/ hervor zubringen vermag.

J

Das

Das sechste Gebott lehret das natürliche Beyden der Körper/ deren Eigenschaft ist die Wirkungen der Qualitäten zuertragen; Also leydet und erträgt die Unter-Erd-Kugel der Oberen Himmels-Kugel Astralische Wirkung: Die Körper der Thiere/ Erdgewächsen und Bergarten nehmen an und empfinden ihrer Gestirnen und künstlich arbeitenden Geister Handlungen und kräftige Wirkung.

Ist derhalben ein jeder Körper denen Elementalischen Qualitäten und nachfolgenden Beydungen unterworfen/ nemlich der Auflösung/ Zerstörung/ Erzeugung/ Ernehmung und Beständigmachung; Zum Exempel: Das Weizen-Körnlein wird zu erst durch die Feuchtigkeit des Elements des Wassers aufgelöst und zerstöhret; Drauff hebet der Astralische Saame an durch die Wärme des Feuers zu pressen und aufzuschlagen; Drittens wird selbiges durch die behendeste Trüchheit der Luft ernehret bis auff dem vorgesteckten Ziel: Zum vierdten wird der Weizen durch die Kälte der Erden dicht zusammen getrieben und standfest gemacht/ damit die Wirkung nicht ins unendliche fortgehe/ nicht als wann die lebhafteste und geheimte Qualitäten von den Elementalischen entspringen/ sondern bloß allein daß sie durch dieselbe auff die Schaubühne und der Welt ins Gesicht herfür treten mögen. Davon mehr Exempel können angeführt werden.

Das siebende Gebot lehret der Zeit Natur-Art und Beschaffenheit/dem Anfange / Mittel und Ende nach / auff Magische weise betrachten / wie der Ausspruch des Königs Salomons enthält/Eccles. 3/1 Ist derhalben von der Erschaffung der Welt anzuheben/bis auff die Vollendung der Zeit/darun surnemlich die vier Zeiten oder Alter der Welt entgegenen: Hieher seyn die Chronologische Schriften Herren Calvisii und Helvici zu ziehen/ sonderlich aber Herrn Heinlii Mystische Chronologie.

1. Die Zezeit der Weisheit.

Die erste/wird die Zezeit der Weisheit genant/darinnen die Menschen alles irdische gänzlich hiuden an gesetzt/ mit ganzen Kräfften den Beseißigungen/ beydes der göttlichen

chen als natürlichen Weisheit/ samt der wahren Künsten und geheimten Wissenschaften oblagen / daher auch so viel herrlicher/vortrefflicher/ Kluger/ Edelmüthiger und mit allen Tugenden höchstbegabter Männer unter der väterlichen Beherrschung der Erk-Bäter berühmt gewesen / denen heut zu Tage auf dieser Reize der Welt sehr wenig an Adel des göttlichen Gemüths gleich gehen/ wofürwegen jenes Welt-Alter mit dem Haupte gar füglich verglichen wird.

2. Die Bezeit der Tugend.

Die andere/wird die Bezeit der Tugend oder Tapfferkeit geheissen/ drinnen die Menschen fürnemlich die Stärke der Tugend oder die Tapfferkeit des Gemüths und Herzens in den grösten Kriegen geussert und bezeiget haben/ Ehren-Nempter und Tituln samt unsterblichen Nachruhm durch Herkhafftigkeit zu erlangen; wohin die vier Haupt-Kayserhümer oder Monarchien der Welt gehören/ als nemlich das güldene/ silberne/ eherne und eiserne/ samt ihren Erzählungs-würdigsten Kriegs-Siegs-Heldennuthigen Thaten / verschiedener Regierungs und anderer Königreichen Geschichten: daher auch diese Bezeit mit dem Herzen nicht übel verglichen wird.

3. Die Bezeit der Wollüstigkeit.

Die dritte / wird die Epicurische Bezeit der Wollust genandt/darinnen die Menschen / nach dem sie die Befleissigungen der Weisheit verachtet/alle Tugend verworffen/die Mässigkeit aufgehöhnet/die Erbarkeit verjaget haben/einsig und allein den fleischlichen Anreizungen der viehischen Wollust nachtrachten / ja gar bloß allein den Bauch vor ihren Gott erkennen / und unter dem ansehnlichsten Schein der Tugend auff's höchste ehren; Da indessen der unersättlicher Geiz / die grausame Ungerechtigkeit / viehische Wöllerey/ Schlangen-artige Bosheit / teuflische Listigkeit den Vorzug und das Regiment haben / die unflätige Geilheit dieses leichtfertigen Welt zuerfallen: In dieser unflätigsten und sichersten Bezeit (gleich als wenn kein Gott weiter der Missethaten Rächer wäre) leben wir/ linder! Mit den Drangsalen der Völcker und allgemeinen Welt-Plagen/von wegen

der Undankbarkeit/überhäuffet / daher diese unsere Bezeit mit dem Bauch und dessen Sitten sich gar wol reinet.

4. Die Bezeit der Gnaden.

Die vierdte Bezeit wird von den Magis und Sibillen hinzugethan / nemlich / die gesegnete und güldene Zeit der Gnaden ; Davon die Erithræische Sybilla also weissaget Lib. 2. Es wird eine neue/schöne Welt auffkommen / in welcher Tiefe Weisheit / Gerechtigkeit und Friede wohnen wird : Welches jedoch von dem Magischen / nicht aber von dem Evangelischen Licht allhier zu verstehen.

Gleichfals scheint die Cumanische Sybilla dieser Bezeit ein Zeugniß abzugeben/welches Virgilius mit diesen Versen ausspricht im vierdten Hirten-Lied.

- - - Quo ferrea primum
Desinit ac toto surget Gens Aurea Mundo.

Das ist /

Darinn die eisern Zeit vors erst zum End wird gehen!
Und drauff ein güldnes Vold in aller Welt entstehen.

Die uhrältesten Magi beschreiben dieselbe Bezeit durch Sinnbildische Figuren / unter welchen diese auch uns anführens-würdig vorkommt / da der Papst seine Crone einem Lamme mit sieben Hörner auffsetzt. Etliche Theologi wollē die vom Ezechiel beschriebene Erbauung des hiülschen oder neuen Jerusalem hieher ziehen ; Dann auch Christi Spruch Matth. 24. 14. Von der allgemeinen Predigung des Evangelii über alle Völker / auff welcher das Ende bald erfolgen werde : Ingleichen kan hierüber gelesen werden des M. Stephani Prætorii Tractat von der güldenen Zeit. Paracelsus schreibt von diesem also Tom. 1. p. 1056. A ; aber jeko ist die Zeit also/das man der Hurerey achtet also lang/bis der dritte Theil der Welt erschlagen wird / und der andere am Schelmen stirbt / und der dritte kaum überbleibet ; Alsdann so wird es wieder kommen in seinen rechten Stall : Aber bey dem Lauff/wie er jekt ist/so mag es nicht seyn.

Die Hermetische Philosophi deuten hier auff die Zukunft des Elia der Künsten / wessen Paracelsus und Basilus etliche mahl in ihren Schriften erwehnen ; Etwan ist selbigen

ger wieder Zurechtbringer der verderbten Philosophie durch den im Schlangenträger erschienen neuen Stern angedeutet worden? Welches ich doch alles dem Urtheil des Lesers zu prüfen lasse heim gestellet seyn: Der Aufgang wird der Weissagungen allerbesten Aufleger geschäzet.

Darnach solte die Umbwälzung des ganzen Himmels und der Verlauf des Jahrs / nach den vier Theilen / des Frühlings nemlich / des Sommers / Herbsts und Winters / betrachtet werden / da auff unserer halben Kugel sich das Jahr also durch die lieblichsten und wohlriechensten Blumen des Frühlings / durch die feiste Erndte des Sommers / durch die mancherley Aepffel und süssesten Trauben des Herbsts / durch den weiß-glänzenden Schnee / das Crystallene Eiß / und die glücklichsten Wild-Fänge des Winters / abtheilet und selbst auff- und aufwickelt.

Ferner sollen im Jahr erwogen werden die zwölf Moneten / deren jede neue Constellirungen / Einflüsse und Impressionen des Himmels / neue Früchte / neue Geschöpfe und unermäßliche Reichthümer herfür bringen; Daher halten und haben die Planeten und Gestirne ihre Zeit da sie auff- und absteigen ihre gewisse Zusammenkünfte / widrige Entstellungen / glückliche und unglückliche Anblicke / darnach die menschliche Handlungen / Natur-gemäß anzustellen und einzurichten / und ein Arzt zu seyn / die höchste Wissenschaft ist / in dem alles unj jedes unter der Sonnen seine verordnete Zeit erheischet: Die Thiere halten ihre Zeit zum erziehen; Die Vögel wissen ihre Zeit weg zu ziehen und wieder zu kommen: In jedem Monath stellt sich eine Menge anderer Fische zum Fang dar: Die Kräuter und Bäume halten ihre Zeit da sie sprossen / aufschlagen und blühen / indem sie gar eine reiche Menge Früchte und Saamen nach sich verlassen: Die Berg-Arten / Metallen / Edelgesteine erheischen ihre sonderlich angeeignete Zeit und Jahre zur Erziehung und Reiffwerdung in den Erg-Adern und Gängen / so wie ein Baum ihre Äste durch die Erde aufstrecken und verspreiten.

Aber dem soll in jeglichem Monat in Obacht genommen werden des Monden Lauff und Alter / nemlich der neue

Mond/das erste Viertel/der volle Mond / das letzte Viertel/
zum Säen/Holzfällen/Baden/Leimen graben/Arzneyen ge-
ben/Wunden heilen/Krauter sammeln/dem verschiedenen Al-
ter des Menschen nach; Dann das kindliche Alter erfordert
andere Arzneey als das jugendliche / und selbiges andere als
das Männliche / dieses wiederum andere / weder das altli-
che/nach dem Alterthum des Monds / welches eben von dem
Magis und dem Paracelso für eine Heimlichkeit der Natur
wird geachtet/defwegen allhier abermahls großer Beschei-
denheit und Unterscheidung von nöthen ist.

Letzlich werde auch in jeglicher Wochen der Planeten
Unterscheid angemerket/von wegen denen geheimten Hand-
lungen/so an gewissen Tagen müssen vollzogen werden; An
jedem Tage soll die Morgens- Mittags- und Abends-Zeit/
bey Nacht/die Abend-Demmerung / Mitternacht / und die
letzte von Christo selbst auch angedeutete Wacht-Zeit/genau
entschieden werden.

Endlich soll / nach Apellis Lehre / kein Tag ohne einen
Strich seyn; Das ist/es soll kein Tag erscheinen / dran der
Magus nicht fleißig in dem Natur-Buch lese; Die bereits
erklärte große Blätter öfters umbwende; Ein gereinigtes
Gemüthe in der Intellectualischen Welt hinein trage/ damit
er die geheime Sprachen erlernen möge; Des Himmels Ge-
stalt und Constellirung anschauet/ob derselbe heiter und klar/
oder mit Wolcken bezogen und voller Regen: Die Mässigung
der Luft betrachte/ob sie windicht/ oder wolckicht/ oder rein;
Er soll bey ihm selbst auffmerksam erwegen/ auff dem Acker/
im Garten/auff den Wiesen/in den Thälern / auff den Ber-
gen/in den Wäldern der Bäume/der Stauden/der Kräuter/
des Getreids Herfürsprossungen / Blüte oder Blumen/
Früchte und verschiedene Saamen: Er schreibe der Thieren
mancherley Gestaltmüssen/Sitten/Bezeichnungen und Ge-
bräuchen: Der Vögel wundersame Farben und Musicalische
Zusammenstimmung: Der Wasserflüssen Zug und Strich/
der stehendem Seen / Fisch-Leichen / Brunnen hell-klarste
Spring-Quellen/der Salz-Brunnen/Erk-Aldern und Gru-
ben-Beschaffenheiten/sampt der Berg-Arten-Bezeichnungen
in

in seinem Kräuter-Buch des Stern-Geistes durch genaue Betrachtung embfig ein.

Wird jemand diese Beseffigungs-Art die Natur zu durchforschen ein ganzes Jahr fortsetzen / so wird der allerweiserer Schöpffer ihm das Buch der Natur sampt mancherley Heimlichkeiten gründlich den Bezeichnungen nach erläutern/das er anderer Bücher Beyhülffe/gleich als der heilige Antonius,wenig von nöthen habe; Sonsten werden allhier die mit guten Büchern aufgerüstete Bibliothecen nicht verworffen: Man sol aber sich derselben nur so lange bedienen/bis wir in Gottes selbst eigener Bibliothec gekommen seyn.

Das achte Gebot weist dem Nachforscher der Heimlichkeiten den angebohrnen Ort der natürlichen Dingen an.

Es nahme derhalben bey erster Erschaffung ein jegliches Element seinen bestimmten Ort ein; Die ins Mitten der Luft hangende / gar auff keine Stützen sich lehrende Erde / hält den Mittel-Punct/welche innerlich durch die Krafft der höchsten Himmels-Festen/wie sie unbeweglich ist gesetzt und verordnet worden/gestärcket / von den Wassern allenthalben umbringet/von der Luft fruchtbar gemacht/von dem Feuer und Gestirnen erleuchtet wird / die alle ihre Strahlen und verborgene Impressionen auff selbige richten: In denen Gestirnen / als gleichsam in Inseln / wohnen die Geister des Himmels oder die Intelligentien, welche keine Kreyse/ sondern die Einflüssungen regieren.

Fürnemlich aber sollen die Lernenden denen Orten der Astralischen Saamen tieff und ersinnlichst nachgrübeln und suchen/so von andern die Abgründe genandt werden / weil in derselben Tieffe die allerreinsten Saamen ruhen / von den körperlichen Einhüllungen der Grobheiten/Bildungen und Bezahlen noch entfreyet / bis das sie/ bestimmter Zeit nach/geheiffen werden mit Körpern bekleidet auff die Schaubühne der Welt hervor zu treten.

Also leuchten die auß dem Liade oder Krafft-Wesen des Feuers herfürgebrachte Gestirne und Sterne an der Himmels-Festen/und bewegen und regieren alle undiederuntere Dinge.

Der Thiere und Erdgewächsen Saamen entspringen auß dem Abgrund des Wassers / leben aber werden auch ernähret und erhalten im Schoß der Luft.

Die Saamen der Vögel und Fische entspringen auß dem Abgrund des Wassers / als auch die See-Thiere und Meer-Wunder / woselbst auch die Fische leben / sampt diesen letzteren / und ihr Geschlecht fortpflanzen : Die Vögel aber leben in der Luft / und vermehre daselbst ihre Gattungs-Art.

Gleichfals kommen die Saamen der Berg-Arten / Metallen / Edelgesteinen auß dem Abgrund des Meers herfür / gefrieren nachgehends in den Adern der Erden zu den härtesten Steinen oder Felsen / auß welchen das strengste Feuer wiederum die Metallen von ihren Schlacken abscheydet / daß darauß entweder ein reinstes Gold / oder Silber / oder Kupffer &c. werde : Auf diese Art und Weise kommen die Elementen unter sich einander allerseits zu Hülffe / der Natur Harmonie oder Übereinstimmung zu behüten und zu erhalten / und ihren Lauff allstündlich zu vollführen.

Unter den Thieren lieben die Wilden und Vögel die dicksten Wälder ; die Gemsen die hohe Alpen ; die Fische die fort und fort lauffende Wasser ; die Philosophen die Wüsteneyen und lieblichsten Einöden / damit sie der Natur Heimlichkeiten desto tieffer nachzusinnen / von der Eitelkeit der Welt nicht gehindert werden / daher die Göttinnen der Freyen Künste auß dem Berg Helicon und Parnass zu wohnen / von den Poeten gedichtet werden : Wie dann auch in allen Elementen / als gleichsam in ihren angeeigneten Orten / sonderliche Geister / wie einheimische / wohnen / so die Hüter und Bewahrer der Schätzen der Natur genennet und gehalten werden. Andere Bäume und Kräuter unter den Erdgewächsen wachsen lieber auß Bergen / als die Eiche / der Meelbaum / die Fichte / die Tanne / der Cedernbaum / der Weinstock &c. Andere lieben die Flüsse / als der Pappelbaum / der Erlenbaum / die Weiden / das Rohr / die Seebiume / die Brunnen-Presse ; also erfreuen sich andere Kräuter auß Bergen / andere in Thälern und Wiesen / andere an sumpffichten und feuchten Orten / andere in den truckensten Sand / andere an
gegen

gegen der Sonnen liegenden Dertern / andere im Schatten zu wachsen: Gleicher massen euffern und thun sich die Berg-
Arten und Metallen vornemlich an bergichten Dertern mit
ihren Früchten herfür.

Es soll auch der Landschaften Unterscheid bemercket
werden nach den vier Gegenden der Welt / welche die Lust-
Fürsten / als ihre bestimmte Dertter / bewohnen; die Morgen-
ländische Gegend gibt ihre edelsten Früchte / die mittägige
wiederumb andere / die gegen Niedergang auch ihr besonders
eigene Gaben / die mitternächtige hinwieder andere gar edele
Schätze und einen Überfluß des Reichthums ihren Einwoh-
nern dar

Indien hat Elephanten und sehr viel Gold-Gruben; Arabien gleichfals Gold und die kostbarsten Gewürze; das Jüdische Land den alleredelsten natürlichen Balsam; die Insel Cypern / der Venus Vaterland / das allerbeste Vitriol und Kupffer; Ungern ist das Vaterland der Magnesiæ oder des Bleyß der Weissen; Meissen ist am reichsten an Bley-Erz; Spanien schickt uns Pomeranzen und Oliven / Italien Citronen / die Insel Malta den alleredelsten Wein / Schweden und Moscau die kostbarsten Pelckereyen und Elends-Klauen / Holstein gar starcke Pferde / gleichwie die Türcken die allerschynellesten &c. Welcher Gaben Virgilius zum Theil erwehnet im 7. Buch vom Ackerbau:

India mittit Ebur, molles sua Thura Sabæi &c.

Das ist /

Das reiche Indien uns Helffenbein zuwendet /
Und seinen Beyrauch uns das zarte Saba sendet.

Das neunte Gebot trägt die vielerhand Stände und
Belegenheiten in der Natur zu betrachten vor.

Erstlich bemercken so woll die Sternseher als Stern-
deuter den Stand der Gestirnen am Himmel nach den
vier Gegenden oder Ecken der Welt und den vier Theilen des
Jahrs gar genau / der Sternen Läuße zu beschreiben und des
Gewitters Veränderlichkeit zu verkündigen.

Darnach ist vornemlich bey der Stellung einer Nati-
vität der Planeten Stand mit den benachbarten Gestirn / de-
nen

nen Aspecten und Häusern nach zu erkennen nothwendig dahin die ganze Astronomie gehört.

Gleichfalls wird an der Luft der Winden Stanb von den Naturkündigern und Schiffleuten gerad dem Richtscheid nach in Obacht genommen.

Auff dem Erdboden sol die Belegenheit der vornehmsten Landschaften/ als Europæ/ Asiæ/ Africæ und Americæ oder Indien/ so wol des Ost- als Westlichen wol erwogen werden; die andere in selbigē aber eingeschlossene particular Landschaften seyn gleichsam als grosse Schrift-Sätze auff dē Blat des Erdreichs: So verhalben einer dieselben im reisen umbwenden und durchwandern kan/ der wird alles genauer und völliger erkennen: Indessen muß man sich hierüber mit den Landkarten des Ortellii, Mercatoris, Meriani und anderer berathen.

Im Meer soll die Belegenheit der Wasserflüsse und Inseln; Unter der Erden der Erzgängen und Salzbrunnen/ welche alle und jede die Beschreibung der Dertter breiter erkläret; Im menschlichen Reichnam/ der Glieder Belegenheit/ welche die Anatomische Zerlegung am besten anweist / auff's fleißigste bemerckt werden.

Des Paradises Belegenheit wird nach heiliger Schrift Gezeugniß der Vernunft gang verborgen und mit himmlischer Besatzung verwahret gehalten.

Das zehende und letzte Gebot stellet uns die Art der Beschaffenheit auff's breiteste genommen vor Augen / in welcher alle Classen der Bezeichnungen zusammen stossen: Und soll alhier betrachtet werden / was vor Sinnbildische Buchstaben nemlich in der Magischen Lesung recht können zu anmen gefügt werden/ einen gewissen Verstand der Heimlichkeiten heraus zu bringen.

Und zwar zu Anfangs war die Art der Beschaffenheit der ganzen Natur die beste und vollkommenste; jetzt aber ist sie in den elendesten Stand und Belegenheit / wegen der ersten Eltern Fall und den darauff folgenden Fluch verseket worden: Heutiges Tages begeben sich an dem Himmel gute und böse Constellirungen / glückliche und unglückliche Anblicke oder Aspecten; Es wachsen auff dem Erdboden ge-
jande

sunde und ungesunde Kräuter; bey den Thieren und in den Erzgängen eufert und thut sich Gift und Arzney herfür: Ja! es bezeuget vielmehr die ganze Natur aller Dinge/ durch die Zerstörung und Gebährung/ der Welt entlichen Untergang/ des Menschen Tod/ und die Wieder- Auferstehung der Todten/ und samt der Wieder- Erneuerung so woll der grossen als der kleinen Welt mit ungehlahren Beyspielen.

Darauff soll im Gemüthe woll erwogen werden die Art der Beschaffenheit der Elementen durch die von Gott zugeschickte Bewegungen der Natur / da das Erdreich in Westphalen vor Erregung des Krieges / und in Itallen vor wenig Jahren so grausamlich ist erschüttert worden/ daß von vielen vermeinet wurde/ der jüngste Tag sey vor der Thür/ an welchen Orten heutiges Tages die grossen und viele Menschen hinraffende Kriegs- Troublen im Schwang gehen.

Die übernatürliche Bewegungen des Wassers durch ungewöhnliche Ungestüme des Meers und entsetzliche Ergießungen der Gewässer seyn im Herzogthum Weymar und einer Landschaft von Holstein in dieser neuen hundert Jahrzeit von vielen gesehen worden/ darinnen sehr viel Menschen und Viche elendiglich umgekommen seyn.

Die Bewegung der Luft aber ist mehr als zu viel durch ganz Europa/ vornemlich im Bisthumb Halberstadt/ Churfürstenthū Sachsen und Erz- Bisthumb Magdeburg vor der Zerstörung/ durch die größte Gewaltigkeit der Winde (dadurch nicht allein die Thürme der Kirchen/ Häuser und Gebäude niedergeworffen/ sondern auch die größten Bäume in vielen Wäldern hin und wieder samt der Wurzel seyn aufgerissen/ daß sie gar die Landstrassen aufgefüllet haben) wahrgenommen worden/ nicht ohne Vordcutung künfftiger Umkehrung der Kirchen und Regierungen.

Wem ist unbewußt die von Gott zugeschickte Bewegung des Feuers / so sich durch öfteren Brand begeben? Auch so gar/ daß in unserm Teutschland fast keine Stadt/ kein Flecken/ kein groß noch kleines Dorff unbeschädigt vom Brand gefunden wird.

Wer hat auch/ die durch den himmlischen Kräfften ver-

ursachte

urjachte Bewegung der Himmels-Festen (davon Christus weissaget) an den neuen Sternen/ dem Cometen von ungewöhnlicher Grösse und denen grossen Zusammenkunften der vornehmsten Planeten nicht gesehen/ oder von diesen Wunderdingen nicht gehört? Bewegen auff so viele und grosse Vordeutungen und Wunderzeichen / auff so grosse Bewegungen der Elementen und des Himmels / als auch auff so ängstliche aus Bosheit der Menschen entstandene Schmierken/ auch die Erregung der kleinen Welt über den ganzen Erdboden ist erfolgt/ durch den Einbruch der frembden Nationen und grösser Kriegsheeren.

Nunmehr ist noch übrig die letzte und erstaunliche Bewegung durch den Stein so die grosse Seule der Reichen zermalmet/ und den sehr grossen Berg/ so die ganze Welt ausfüllet/ und endlich gar umkehret/ davon in der herrlichen Propheceyung des Daniels zu lesen.

Drittens soll auch auff diese Weise die Art der Beschaffenheit der Thieren/ Erdgewächsen/ Berg-Arten / der Farbe/ dem Geruch/ Geschmack / deren mancherley Bildungen/ Gestaltnüssen / Proportion oder Maass-Gebühr und Bezeichnungen nach/betrachtet werden; dann so einer dieselbe gründlich erkennet / der wird alle Künste/ Wissenschaften/ Verborgenhaiten und Heimlichkeiten/ ja die ganze wahre Philosophie aus dem Natur-Buch viel geschwinder/ besser und vollkommener erlernen/ als aus aller Scribenten papiernen Büchern und Tractaten.

Kan derhalben die Magische Lesung nach Anleitung der Natur also angestellet werden; die Sonne/ das Gold/ der Carbuncel-Stein/ der Löw/ der Weinstock/ das S. Johans-Kraut/ des Menschen Herz seyn sieben sinnbildische Buchstaben / so durch die Bezeichnungen alhier zusammen gefügt werden/ einen geheimten Sinn und Verstand draus herfürzubringen: dann die Sonne/ das Gold/ der Carbuncel-Stein / kommen erstens an Farbe und Glanz überein / gleich als ein jedes der anderen aus der Sonnen Kraft lebet/ daher sie der Sonnen Wärme und Licht ungemein sehr lieben/ der Weinstock und das S. Johanskraut auch an der Blüte die Gold-Farbe samit den Sonnenstrahlen vorstellen.

Nach

Nach Theophrasti Urtheil ist ein Geheimniß in vorgemeldten Buchstaben deutlich aufgedrucket/wer demnach eines vollkommenen weiß/dem werden die anderen auch nicht unbekusst seyn; dann in der Sonnen liegen die Eigenschaften und Tugenden der Natur eines jeden der beygefügtten Körpern verborgen / welche die Bezeichnung der Ursachen halber zusammen gefügt hat/ daß deren Heimlichkeiten offenbar würden.

Also ist des Menschen Herz theilhaftig / der Natur und Tugend der Sonnen/des Goldes/des Carbuncel-Steins/des Löwen/des Weinstocks/des S. Johans-Krauts/ denen innerlichen Wirkungen und lebhaftten Geistern nach; Bloß nur ist es der eusserlichen Substanz nach von den andern unterschieden/nicht der Eigenschaft und Tugend nach: Gleiches Urtheil gilt von den übrigen.

Gleicher masse wie zuweilr. ein gemeines Wort aus zweyen/dreyen/vieren/fünff/sechs/sieben / acht oder mehr Buchstaben bestehet/dardurch ein Ding oder Sinn und Verstand angezeigt wird. Eben also werden im Buch der Welt auch weniger oder mehr sinnbildische Buchstaben aus allen dessen Blättern durch die Bezeichnungen zusammen gesamlet/welche/nachdem sie geziemend zusammen gefüget worden/dem Mago einen gewissen Sinn oder Verstand der Heimlichkeiten eröffnen / und die verborgensten Wissenschaften verleihen.

Sum vierten soll auch die Art der Beschaffenheit aller Landschaften in Teutschland / Ungern / Böhmen/ Italien/ Spanien/ Frankreich/ Engeland/ Dennemark/Schweden/ im gelobten Lande/in Syrien/Arabien/ Persien/ Chaldäa/ Indien/Mauritanien/Lybien/Egypten/America &c. Der Inseln Cypern/ Candien/Malta/ Creta &c. erwogen werden; ob sie bebaut oder unbebauet / flach oder bergicht/fruchtbar oder unfruchtbar / grasechtig oder waldecht/ob die Erde fett oder sandicht.

Woher auch gehöret die Gelegenheit und Art der Beschaffenheit aller Landsarten/Völker und Geschlechter denen Staffeln der Kleidung / Würden und Aemptern nach/ im

Ende

Gottesdienst/Regiment / in Schulen und Haushaltungen
was vor Kleydung / Sitten und Sprache sie gebrauchen?
Was Glaubensart und Gottesdienst bey ihnen sey? der
wahrer oder ein falscher und aberglaubischer? welche in selbiger die Verordnung handhaben oder führen / und was vor
Ketzereyen daselbst im Schwang gehen?

An dem gemeinen Wesen soll die Art der Beschaffenheit des Regiments bemerkt werden; obs einer allein und über alle/ oder die Geschlechter oder das gesampte Volk führe? Was vor Gebräuche/ Befehle und Verordnungen jede Regierung habe? Wie selbige die Oberherren und Räthe verwalten/ obs nach dem Scheiß der Tugend/ Gerechtigkeit und Billigkeit/oder nach der Verwirrung der Tyranney und Untugenden geschehe? Wie weit sich der selben Macht / Gebiet und Grösse des Reichthums erstrecke?

Sonderlich soll auch erwogen werden die Art der Beschaffenheit der gemeinen und hohen Schulen / so der Kirchen/ des Regiments und aller Ständen Pflanzgarten seyn;

Gleichfalls ist eigendlich drauff zu sehen/ was an den Schulen vor geschickte/ gelahrte und weise Männer oder wahre an Gottseligkeit und Selartheit berühmte Philosophen stehen? was für Gelehrte der heiligen Schrift an Reinigkeit der Lehre und unsträfflichen Lebens-Wandel die vortrefflichsten? Welche auch die wahre auff den vier Seulen fussende Werkte? Wie viel rechtschaffener Rechts-Gelahrten wegen das Lob der Gerechtigkeit groß achtbar? Ingleichen: wie hoch man die Tugenden daselbst halte und ehre? was vor Künste und Wissenschaften daselbst im Ruhm und Ruff / in was Ordnung und auff welche weise sie glücklich von statten gehen?

Was vor eine Art der Beschaffenheit sey des Haushaltens der Bürger/ Künstler/ Handwerker / Bauern und Meyer/ Nahrung und Kleydung mit Ehren und Arbeit zu gewinnen?

Diesem soll auch beygefügt werden die Art der Beschaffenheit der Städten/ Festungen/ Castelen / Schlösser/ Flecken/ Dörffer in denen entweder kostbahr oder mäsiglich aufgeführten Gebäuen und leglich deren Verfall und Zerstörung

störung beklagt werden: Hierüber können der in Wahrheit klugen Regiments-verständigen Gelahrte und der Geschichtschreiber bewehrte Bücher weiter gelesen werden.

Leiglich soll mit stillschweigen nicht übergangen werden die eigentliche Art der Beschaffenheit der heiligen Kirchen in dieser Welt / ob selbige gut und glücklich an Lauterkeit der Lehre und Aufrichtigkeit eines gottseligen Lebens / oder böse durch Verfälschung der Lehre wegen Menge der Ketzer und der höchst-sicheren Muthwilligkeit der Sauchdiener? Welche die fürnehmste Lehrer und Säulen in selbiger? Mit was Gaben sie aufgerüstet? Was vor Kirchen Gebräuche / Versammlungen und Zuchtigung im Schwange / die ganze Gemeine mit Nutz und Frucht zu lehren und vernünftig zu regieren? Ingleichen / welche die falsche Propheten und Verfolger / so die Kirche verwüsten? Welche Glaubens-Artikel sie vor anderen bestreiten? Was für ein Ausgang und oftmahls klägliches Ende die Ketzerey und Tyranney pfleget zu gewinnen? Welche wunderbare Erlösung der heiligen Kirchen vom Himmel ab wiederfahré / indem alles bey den Menschen in bezweiffelten Zustand?

Daß ich mit einem Wort viel begreiffe / so ist der Kirchen Beschaffenheits-Art gemeiniglich die beste unter Creutz und Verfolgung / als welche dieselbe nicht ab- und einbricht / sondern vielmehr scheinbarer machet und erweitert / daß sie / wie die wohlriechenste Rose unter den Dörnern je mehr und mehr zuwachse und den edelsten Geruch der Tugend weit und breit in der Welt aufspreite; Und ob gleich die heilige Kirche wie ein Schifflein erscheine / so mitten zwischen den Wellen der unsinniglich wütenden Welt und den grausamsten Stürmen der Verfolgungen schwebet und hin und wieder wandet / führet sie doch den allmächtigen Christum bey sich / wessen göttliche Stimme den Winden und dem Meer das Stillschweigen aufzulegen vermag: Ja die Rechte des Herrn wird endlich gar sampt den Außertwehlten in alle ewige Ewigkeit rühmlich siegprangen / Amen!

So viel auch von der Magischen Lesung der grossen Welt / und denen dazu gehörigen Geboten.

Sünff

Fünfter Theil.

Von der Sitten-Lehr / so auß der grossen Welt zu erlernen.

Der allerweisester Schöpffer hat die Tugenden und Laster mit Sinnbildischen Buchstaben im Buche der Natur auff's zierlichste abgemahlet / und mit lebendigen Farben auff jegliches Blat der grossen Welt deutlich entworffen.

In der Intellectualischen Welt werden mehr als hundert tausend Beyspiel der vollkommensten Tugenden besunden / wann wir nur mit den reinsten Gemüths-Augen die himmlischen Geister anschauen / auß denen die allerlauterste und inbrünstigste Liebe Gottes und der Menschen / die edelste Keuschheit / unglaubliche Tapfferkeit / entsetzliche Geschwindigkeit / lieblichste Barmhertzigkeit / holdseligste Sanftmuth / bereiteste Willfärtigkeit uns gutes zu thun / fleissigste Vorsorge / stetiges Lob Gottes / brüderliche Treue / wunderbare Demuth und alle Tugenden / wie der schönste Morgenstern herfür leuchten.

Darauff sollen ins allgemein alle Sterne / Edelgesteige / Gold und Blumen mit gereinigten Augen angeschauet und betrachtet werden ; Bezeichnen sie nicht der Tugenden Fürtrefflichkeit / Glantz und immerwehrende Ehre mit ihrem Licht Schein und angenehmsten Farbe ? Dann wie der Morgenstern die hellsten Strahlen von sich wirfft / also laßset auch die Tugend ewige Strahlen der Ehre außgehen : Gleich wie an dem Diamant ein edler Lüster ist ; Also ist an der Tugend die fürtrefflichste Schönheit : gleich wie auch das Gold vñ Feuer mit nichte verzehret wird / sondern vielmehr glänziger unñ feiner wird gemacht ; Also wird die Tugend durch Wibertwärtigkeit auch nicht abgemattet / sondern hebet dardurch je mehr und mehr zu glänken an : Gleich wie eine sehr wohlriechende Blume den lieblichsten Geruch von sich giebet ; Also breitet gleichfals die Tugend den kostbarsten Geruch des Nachruhms über die ganze Welt auß.

Zum

Zum dritten / sollen auch jede Thiere/Erddgewächse und Berg-Arten ins besondere betrachtet werden / alsdann wird erhellen/das ihnen entweder Tugend oder Laster sey eingeschrieben ; Welches jeko durch die auferlesensten Beyspiele im Buche der Natur soll erkläret werden.

1. Die geistliche Tugenden !

Die Gottseligkeit/als eine Königin der Tugenden/ ein Quell-Brunn der Weisheit/eine Zierde der Ehren/ein Schatz des Reichthums / wird uns füglich in dem kostbarsten Edelgestein Jaspis vorgebildet/ nach den bekandten Versen :

Auro quid melius ? Jaspis ; Quid Jaspide ? Virtus ;
Quid Virtute Deus ; Quid Deitate ? Nihil.

Das ist/

Was gehet über Gold ? Der edle Jaspis Stein ;
Den Jaspis übertrifft die Tugend gar allein ;
Und über Tugend nur der grosse Gott selbst gehet /
Ob dessen Gottheit nichts noch weiter ist noch stehet.

Die Liebe Gottes stehet in dem feurigen Carbunkelstein beschrieben ; Die Weisheit ist an der größten und edelsten Perlen ; Der Glaub an dem bewehrten Gold ; Die Hoffnung und Tapfferkeit an dem härtesten Diamant ; Das Gebet an dem kräftig riechenden Weyrauch ; Die Danksagung an der Lerchen und Nachtigallen ; Die Liebe göttliches Worts an dem Rosen-rothen Rubin ; Die Fröligkeit der Seelen an der Schwalben so das Nest bauet ; Die Andacht an der Schnee-weissen Perlen ; Die Demüthigkeit an den weichen Schößlingen zu ersehen.

2. Die Regier- und Hauf-Tugenden.

Ein Beispiel der Gehorsamkeit geben viele Thiere / insonderheit die Pferde/Ochsen und Esel Esai. 1. Die Demüthigkeit stellen auch die niedrigen Thäler vor ; Des Feuers-Flamme lehrt uns täglich die Liebe/der Balsam die Sanftmüthigkeit/der Palmbaum die Tapfferkeit / das Schaff die Gedult/ das Einhorn/die Turteltaube/der Schwan/das Reuschlambkraut die Keuschheit/ die mit wenigen befriedigte Vöglein die Mässigkeit : An der Wage wird die Gerechtigkeit/an den Viehen die Sparsamkeit / an der Menge des Saamens und

R

reichen

reichen Früchten der Bäume die Freygebigkeit/an den Amsen die Arbeitsamkeit/an dem durchsichtigen Crystall die Wahrheit/an den Tauben die Aufrichtigkeit/an der Schlangen die Klugheit / am Krannich/ Hahnen und Hunde die Wachsamkeit/am Hirschen die Geschwindigkeit / an der Schnecken die häufige Sorgfaltigkeit / am Wein die Fröligkeit und Reinigkeit der Gemüths-Bewegungen / am Lamm die Vergnügsamkeit/an der Sympathie oder dem Mitleyden der Gliedmassen gegen einander die Eintracht und Barmherzigkeit augenscheinlich vorgestellet.

3. Die Laster oder Sünde gegen die erste Taffel.

Die gemeine Laster werden im grossen Welt-Buch also gelesen; Das Laster der Erbsünde wird durch den ansteckenden Nussatz und giftigen Weiberfluß; Die Gottlosigkeit durch der Mitter Giff; (Dann gleichwie das Giff das Leben geschwind aufhebet: Also tödtet die Gottlosigkeit des Menschen Seele auff ewig.) Der Unglaube durch die Tundelheit; Der Haß durch die bittere der Gallen und des Vermuths; Die Hoffart durch den Pfauen und das besudelnde Pech; Die Gottslästerungen und Schmachreden durch das Schierlingkraut; Die alles aufzehrende Dorrucht; Durch den Giff-Trand; Die Verachtung göttliches Worts durch die Unfinnigkeit und die Arzneyen aufschlagende Tobsucht; Die Verstockung durch den hartesten Steinfelsen; Die Unwissenheit und Stumpffsinigkeit durch den Esel angedeutet.

4. Die Laster der anderen Taffel.

Die Ungehorsamkeit wird nach Mahler-Kunst und Magischer Art durch die ungebändigte Thier in Wäldern; Die Undankbarkeit durch den Guckguck; Die Unbarmherzigkeit durch den Raben; Die Jachzornigkeit durch den Bären und Wespen; Die Leichtsinigkeit und Unvorsichtigkeit durch den Affen; Die Unverschämtheit und der Mißgunst durch den Hund; Die Unflätigkeit durch den Wiedehopff; Die Trunkenheit durch die im Roth sich herumtollende Sau; Die Unkeuschheit durch die Sperlinge; Die Venus Wuth durch die unbändigen Mutter-Pferde; Die Ungerechtigkeit durch die alles an sich raffende Dörner; Der Geiz und die Grausamkeit

Santheit durch die reissende und blutdürstige Wölffe; Die Arglistigkeit durch den Fuchs; Die Falschheit durch einen verguldeten Scherben; Die Schwächhaftigkeit durch die Tholen und Gänse; Die Verläumdungen und Stichel-Reden durch die Ratter / Scorpion und ein sehr scharffes und spitziges Schwert; Die Lügen durch den Rauch; Die Unsauberkeit durch einen abscheulichen Gestand; Die Geilheit oder böse Begierde durch ein brennendes Feuer beschrieben.

Die übrige wird ein embsiger Erforscher der Natur täglich selber schon auff- und anzeichnen; Da er hinbey fügen mag und kan die in Kupffer gestochene Bildnüssen und Denksprüche; Die zierliche Gemählde der Tugenden; Die zu Nürnberg gefundene und vom Paracelso erklärte Magische Figuren. Die Sinnbilder des Egypters Ori Apollinis; Die Wahrlein des Aelopi, und andere auferlesene Fabeln der Poeten.

Gleichfalls soll hieher gezogen werden das Buch des reinen Gewissens / dem das Gesetz der Natur / als der Brunnquell aller Gerechtigkeit / Billigkeit und Rechten ist von Gott eingeschrieben worden / drauf alle / so wohl natürliche als gestiftete Rechte / fliessen; Und wann der Mensch in diesem Buche nur allein und fürnemlich hinein sahe / und seine Händel darnach beprüffen wolte / hette er so vieler Rechts-Schlüsse und Sätze / und solcher unermäßlicher Menge der Büchern nicht von nöthen; Weils aber die Blindheit so groß ist / und ein solche ungezäumte Begierde zu sündigen oder Muthwilligkeit die Oberhand genommen hat / dieser Ursachen halben (auff das nemlich derselben gesteuert werde) wird die Obrigkeit Anppts halben verbunden sich der Gesetzen und Bestrafungen gegen die halbstarrigen Verbrecher zu gebrauchen.

Es ist unter den übrigen andern die allerbeste Sitten-Lehr des weisesten Königs Salomons in den Sprich-Wörtern; Die alleredelste Regierungs-Weisheit im Prediger; Die allernutzbarste Hauffhaltungs-Kunst im Sprach beschrieben vorhanden / so der Heydnischen Philosophen Schriften / dieser Gattung / weit übertreffen / wann nur derselben der wahrer und rechter durchs Gebet und tägliche Übung erworvener Verstand hinzu komme.

Sechster Theil.

Vonder in der grossen Welt uns von Gott
vorgestellten Cabala.

Die Magi legen die thätliche und wahre Cabalam
auf/das sie die verborgenste/von Gott erlangte oder
erhaltene und von ihm selbst eingegeisterte Weis-
heit welcherley vorzeiten Moyses, die Erk Väter/
Propheten und Apostel auß Gottes Mund selbst empfan-
gen haben/dabey nichts Menschliches/nichts Iriges/nichts
Unreines mit untergemischet befunden wird/asdann auch
die heilige Schrift daher höchst-billich von Gott eingegei-
stert genandt wird; Hierauff gehet das herrliche Bezeugniß
Irenæi: Niemand mag Gott erlernen/wann nicht Gott das
Wort lehret.

Sie lehrt demnach fürnemlich/wie man die Nahmen
Gottes nach dem andern Gebot heilig und recht soll gebrau-
chen; Dann auch/wie die Beschöpffe den Weg und die Bahn
den Schöpffer recht zu erkennen/und zu weissagen/einem
wiedergeborenen Menschen antweisen: Eben diese Cabalam
hat derhalben unser Theophrastus im dritten Theil seiner
Schriften in der Aurora Philosophorum, c.4. p.761. B. also
beschrieben hinterlassen: Die Cabala aber/auß dem Inhalt ih-
res hohen heimlichen Verstandes/weiset den rechten Weg und
Strasse dem Menschen zu Gott dem Herrn zu gelangen/wie
man mit ihm handeln/und was man auß seinem Worte of-
fenbahren und verkündigen solle; Dann die Cabala (so ein
geheimes/heiliges Gespräch mit Gott ist) ist voll der himm-
lischen Geheimnissen/gleich wie die Magia und Weisheit/der
Natürlichen; Dieweil solche lehret/wie man auß den natür-
lichen Dingen die ge. entwärtigen und zukünftigen Sachen
prognosticiren und weissagen soll.

Auß welchen erhellet/das der Cabalæ wahrer Verstand
bloß und allein auß der Ansprache Gottes/oder dem göttli-
chen Lichte/welches die Seele des Menschen durchs lebendige
Wort Gottes erleuchtet/ursprünglich herrühre; Westwegen
hierzu

hierzu fürnemlich ein andächtiges und stetes Gebet/ mit Bit-
ten / Suchen und Anklopffen an der Pforten der Güte und
unendlichen Barmherzigkeit Gottes erfordert wird: Dar-
auff müssen wir zum Meer der heiligen Schrift hinzu treten/
darinnen die Mosaische Vorbilder / Prophetische Gesichter/
Evangelische Gleichnüssen und die ganze Offenbarung die
auf dem Natur-Buch entlehnte Sinnbildische Buchstaben/
auff Cabalistiche Art oder Geheimnüs-Weise erklären und
auflegen/also daß die Cabala gleichsam eine symboli che Theo-
logie sey/in welcher die Buchstaben/Zahlen/Figuren / Dinge
und Nahmen/so wohl auch deren Anfängen Spitzen / Stri-
che/Puncte und Accenten allesamt die höchsten Sachen und
größten Heimlichkeiten / der Cabalisten geheimen Unterrichts
nach/andeuten.

Dann die Cabala entdeckt oder verbirgt vielmehr ihre
Weisheit unter dunkelsten Worten und tieffsinnigen Sprü-
chen/Regeln und Reden; Gleich wie also die Grund-Sätze
der Hebræer, Chaldæer, Perser / Egypter in ihren Denck- und
Grabmählern geachtet werden: Zum Exempel; Wer wissen
kan/welcher Gestalt die Lobgesänge Davids der Cabala selbst
dienen/der wird auch wissen / wie die Lobgesänge des Orphei
zum Werck der wahren oder natürlichen Magie nützen.

Es wird auch gar kein Geschöpff erfunden / auch das
allergeringste/als die Würmlein/nicht/daß da seinen Schöpf-
fer nicht bezeuge und bestätige/und denen erleuchteten Gemü-
thern etwas göttliches lehre; Dann das Sichtbare führet
zu dem Unsichtbaren / das Irdische zum Himmlischen/und
das Menschliche und Natürliche weist das Göttliche und
übernatürliche an: Zum Exempel Betrachte man eine Mau-
er/was sie uns lehre auß heiliger Schrift / als welche die be-
kanntste ist/so daß es dem Gemütthe auff stehendem Fusse bey-
fällt/an welchen Orten das Wort stehe / und welcher Ge-
stalt es vom heiligen Geist gebraucht werde. Also fiel die
Mauer der Stadt Jericho ein/da sie doch durch keine Kriegs-
Wehren zu Boden geworffen worden / woselbst durch ihrer
Umbkehrung des Glaubens und ernstlichen Gebets himmlis-
che Kraft gelehrt wird / welcher keine Menschliche Gewalt
und

und Macht / noch Teuffelische List vermögen widerstehen. Gleichfalls ist das mit Gott über die Mauer springen / und die dicksten feindlichen Hauffen durchbrechen und zertrennen / eine gar grosse und aller Vernunft nach unvermeidliche Gefährlichkeit überwinden.

An einem andern Ort wird Gott selbst vom Propheten eine feurige Mauer genandt; Welche nichts anders ist / als der himmlische Schutz der Engeln; Also gedeyet auch ein auff Gott einzig und feste sich verlassender Mann durch sein Gebet zu einer Ethernen gegen Gottes Zorn und den allgemeinen Straffen / bestehenden Mauer.

Die auß mancherley Edelgesteinen zusammen gefetzte Mauern der neuen / von durchscheinigem Golde wieder glänzenden / Stadt Jerusalems / bedeuten die letzte und höchste Glückseligkeit der Christlichen Kirchen im Neuen Testament / als auch der Siegprangenden ewige Herrlichkeit.

Wann derhalben in heiliger Schrift / es sey gleich wo es wolle / eine Erwähnung der Mauer geschieht / daselbst stellet sich eine neue Belehrung / ein neues Wunder-Werk / ein neuer Schatz der Gottes-Gelehrtheit den Cabalisten dar.

Also werden jede Elementen / die Erde / das Wasser / die Luft / das Feuer / der Himmel / und in selbigen alle Sterne / Thiere / Erdgewächse / Berg-Arten / so im Buch der heiligen Schrift beschrieben / wann sie tieffsinnig gelesen und betrachtet werden / vielfältiger Weise die himmlische Weisheit und Gelehrtheit zugleich anerkennen und vermehren / da nemlich dieß Wunder-Buch nur durch stetiges lesen und nächtliches betrachten außs innerlichste bekandt gemacht wird.

Wann du derhalben im Welt-Buch aller Geschöpfen Bildungen / jene Sinnbildische Buchstaben nemlich / erwiegest / alsdann soltu dich alsobald der Dertter heiliger Schrift erinnern / da diese vorgefagte geheimte Buchstaben sich aufgedruckt befinden / und also wirstu die wahre Erklärung der Cabalæ, in der Anführung und Erleuchtung Gottes / durchs Licht seines Wortes haben.

Hebet also diese Gottes-Gelehrtheit zwar von den geringsten und niedrigsten an / steigt aber nachgehends auß die höchsten

höchsten und größten Geheimnissen aufzufinden / nicht ohne größter Hochachtung des allerhöchsten / der sothane Geheimnisse zu erkennen / uns Menschen aus lauterer Gnaden verliehen hat / wie der Cabalist Raymund von Sabunde gelahrt davon redet / wessen Buch der Geschöpffen hieher ist zu ziehen.

Überhaupt und durchaus zeuget das ganze Weltgebäu / samt allen Geschöpffen / von der Weisheit / Allmacht und unendlichen Güte des Schöpfers ; Dann alles ist aus nichts erschaffen durch die Allmacht / aufgezieret durch die Weisheit / gesegnet durch die Güte des hohen und grossen Gottes / einzig zu des Menschen der Kleinen Welt Gebrauch und Nutzen.

Fürnemlich aber erscheinet an den Engeln eine der menschlichen Vernunft unbegreifliche Weisheit / größte Macht und sonderbahre Gnade Gottes / daß er so grosse Himmels-Fürsten zur Bedienung der Gottseligen / als Hüter und Diener / verordnet hat. Aber ! aber ! der Menschen Blindheit und Undankbarkeit ist so groß / daß die allertwenigsten nur solche Wohlthat und himmlische Beehrung erkennen.

Also wird die Ewigkeit Gottes des höchsten Guts ersehen an der Künde des Himmels / da weder Anfang noch Ende erscheinet / die Weisheit leuchtet herfür aus der Tugend-Krafft der Himmels-Festen / aus der Sonnen (welche des Allerhöchsten Wunderwerk ist) und der Gestirnen entseßlichen Größe / schnellsten Lauff / und geheimten Einfließungen der Wissenschaften ; dessen Allmacht aus der unteren mitten in der Luft hangenden Erd-Kugel / welche die Hand des Herrn einzig so unbeweglich erhält : Dessen Güte erhellet aus der Vermehrung der Thieren / aus der unermäßlichen Menge der Erdgewächsen und denen kostbarsten Schätzen der Bergarten / Metallen und Edelgesteinen / welche alle und jede wir zum Nutz des Menschen sich zu bequemen sehen / auff daß er nemlich daher solchen weisen / allmächtigen und allergütigsten Vater von Tage zu Tage desto besser erkennen / einzig lieben und vor so grosse und unermäßliche Gaben ewiglich rühmen und preisen lerne.

An der Himmels-Festen oder dem Stern-Himmel / so

die Kirche bezeichnet/wird durch die Sonne/Christus die Sonne der Gerechtigkeit; durch die Sternen/die Lehrer und Gläubigen; durch den zu- und abnehmenden Mond / der Kirchen unbeständiger Glücks-Stand; durch die Wolcken / Gottes Heerlager/ durch Gottes feurige Geschütze die Blitzen / die Eigenschaft des Gesetzes/der Schreck des Gewissens; durch den fruchtbaren Regen/die Aufgiessung des heiligen Geistes; durch das Licht/das Evangelium angedeutet: durch die Finsterniß/wird der Unglaub und die Sünden; durch die Vogel und Lilien auff dem Felde/die väterliche Vorsehung für Nahrung und Kleydung/durch den Adler und die Henne die Treue und Beschirmung Gottes; durch den Storch und Kranich/die Befehrung; durch die Turtel-Taube die Buß und Reu; durch das Schwalben-Nest/der Seelen Ruhe in des Herrn Hütten; durch die Wind Wübeln / die von Gott geschickte Umbkehrungen der Dingen; durch die Meers-Wellen / der Welt erschreckliche Grausamkeit; durch den Wallfisch die Länder und Städte verwüstende Tyrannen; durch das Schiff die streitende und in Gefahr schwebende Kirche; durch die Wölffe die falsche Propheten; durch den Hirten und die Schaffe/der Lehrer und die Zuhörer; durch die Füchse die falsche Statisten, so Honig im Munde/und Gall im Herzen haben; durch die Nattern und Scorpionen die Heuchler und falsche Philosophen; durch den Berg und die grossen Bäume die Käyserthümer/Königreiche/Obrigkeiten/Fürsten/Könige/Keyser; durch den Ackerbau das ganze Predig-Ampt; durch den Weinberg die Kirche/durch den Weinstock/Christus; durch die Neben die Wiedergebohrnen; durch den Saamen das Wort Gottes; durch den Weizen und das Unkraut die Gottseligen und Gottlosen; durch die Probe des Goldes die Prüfung des Glaubens; durch die güldne und mit Edelsteinen versecten Stadt Jerusaleim/die siegprangende Kirche; durch die Reinigung des Goldes und Silbers/die Wiederezurechtbringung des Gottesdiensts/der Regierungen und Schulen auff Cabalistiche Art oder Geheimniß-weise gelehret.

Über dem trägt der Mensch den Unterscheid/die Ordnung/Beschaffenheit und das Ende der vier Haupt-Keyserthümer
nach

nach der Unterschiedlichkeit der Glieder/nemlich des Haupts / der Brust/der Hüften/der Schienbein und der Füße / auff sinnbildische Art beschrieben an ihm selber stets mit sich herum; gleichwie auch die Unterschiedlichkeit der vier Haupt-Reichen an dem Gold/Silber/Erz/Eyfen und Thon von dem hochweisen Propheten angezeigt wird: Diesen können hinben gefüget werden die vier zwanzig Eltesten/welche güldene Kronen auff dem Haupte trugen / und mit weissen Röcken angehan/Eythern und güldene Schalen voller Rauchwerck hatten/ durch welches Gesicht der Adel der himmlischen Gesellschaft abgezeichnet wird.

Auß welchen allen und jeden die hohe und geheime Weisheit des Buchs der Natur erhellet/ so zwar keiner an und vor sich selbst weder sehen noch lesen mag in gemeldten zwar allezeit auffgethanem Buche / wosfern er nicht von der Erbsünde gereiniget oder wiedergeboren/täglich mehr und mehr erneuert und von Gott durch den heiligen Geist im Wort erleuchtet worden.

Insonderheit wird die heilige Cabala im Psalter Davids/ Hohen Liede Salomonis / und denen dreyen ersten Capitteln der Offenbarung guugsam beschrieben enthalten/ welche dem Vernenden ferner erleutern werden der Herr Taulerus und Hr. Johann Capnio in den dreyen Büchern von der Cabalistischen Kunst und den tieffsinnigen Büchern vom wunderthätigen Worte; denen können beygefüget werden die Beschluß-Rede des Wercks Henrici Cornelii Agrippæ von der Eitelkeit der Wissenschaften: die Christen-Stadt Herrn Joh. Val. Andreae: die Cabalistische Gebeter der Magorum, und das Paradies-Gärtlein seel. Joh. Arnds/ benebenst der beharrlichen Übung eines heiligen Lebens.

Und so viel auch durch Gottes Gnade vom sechsten Theil dieses Magischen Edelgesteins: Jetzt folget der siebende Theil.

Siebender Theil.

Von der lebendigen Zerlegung des Feuers/
oder der Spagyrischen Facultät und Wissen-
schafft des Scheidens.

Die lebendige Zerlegung oder Chymische Scheid-
Kunst hat der allertweifester Schöpffer bey der ersten
Erschaffung alsofort eingeführet/aber übernatürli-
cher weise außgeübet und verrichtet / indem er das
allertweißglänckende Licht von der dicksten schwarzlechte Finster-
nüg / die grobe Erde von dem durchscheinigen Wasser / das
Wasser von der zartesten Luft / die Luft von dem hitzigsten
Feuer/und von diesen allen den Stern-Himmel oder die Him-
mels-Feste/als das fünffte Wesen/geschieden hat.

Gleich also scheidet der Natur-Koch bey den Thieren die
grogen und körperlichen Theile von den allerbehendesten Gei-
stern; bey den Erdgewächsen die Blumen und Früchte von
den Blättern/von der Rinde und dem Holze; bey den Berg-
Arten / Metallen und Edelgesteinen verfähret er auff gleiche
weise/damit er/nach abgeworffenen Schlacken die reineren
Theile zu ihrer Vollkommenheit fort-und auffbringe: welches
Staffelweise zu ersehen an dem Spießglas/Quecksilber/Bley/
Zinn/Ersen/Silber/Gold und anderen verschiedenen Satun-
gen der Berg-Arten und Edelgesteinen/gleich wie es dann auch
an der Sternen Unflat oder Aufwürffen und Meteorischen o-
der in der Luft entstehenden Impressionen zu mercken ist.

Dieser alltäglichen Wirkung der ganzen Natur ahmet
und thut derhalben die Spagyrische Kunst / durch Dienst und
Beyhülffe des Feuers/es nach/das nemlich ein wahrer Philo-
sophus daselbst anheben könne und möge / woselbst die Natur
auffhöret und ihr Werk vollendet hat.

Ist derwegen die Spagyrie eine Kunst und Facultät das
reine vom unreinen / den Geist vom Körper bey den natürli-
chen Dingen woll abzusondern/deren verborgene Eigenschafft-
ten zu erforschen / und eine heilsamste Arzney zu bereiten und
zu machen.

Es begreiffet aber die Königliche Chymie diese folgenden vornehmeren Staffeln und Graden; der erste lehret die Philosophische Auflösung des Körpers durch das Mineralische Wasser/da der Geist gleichsam aus dem Kercker des Leibs heraus geführet wird/ seine Kräfte auff's freyeste aufzuüben.

Der ander weist die Waschung/Reinigung und Wieder-Erneuerung des durch das Astralische Wasser gereinigten Geistes an.

Der dritte hebet und greiffet die Scheidung und Ausziehung der alleredelsten Seelen (welche das Beheimnüss und himmlisches Wunderwesen selbst ist) von ihrem Geiste durch das wollgemässigte und zarteste Natur-Feuer an/welche Seele hernacher mit ihrem Geiste wiederumb vereiniget und in ihrem verherrlichten Leibe beständig gemacht oder figirt wird/ des Paracelsi, Hermetis und anderer Magorum geheimten und sattsamen Unterricht und Belehrung nach.

Hieher gehören alle Staffeln und Graden der Chymisten/deren Bücher darüber zu Rath zu nehmen seyn / als des Hermetis, des Gebri, der Turbæ der Philosophen, des Rogerii Baconis, des Salomonis Trismosini, des Morieni, des Theophrasti Paracelsi, sonderlich dessen neun Bücher von der Natur-Art der Dingen/des Basilii Valentini, des Michaelis Sendivogii, und des Keyserlichen Leib-Medici Michaelis Mayeri &c. Fürnemlich dienet hierzu das Theatrum Chymicum, darinnen biß annoch die Chymische Schrifften so woll der alten als neuen/der besten Ordnung nach/zusammen gesamlet werden.

Wird demnach die Arkney nur in einem dreyfachen Subjecto befunden; erstlich im Worte Gottes/ wordurch alles erschaffen worden/und annoch erhalten wird; vord andern ist sie in dem Gestirn ganz geistlich und unsichtbar; zum dritten/in den natürlichen Körpern/nemlich in den Thieren/ Erdgewächsen und Berg-Arten.

Die Arkney im Worte Gottes ist warhafftig allgemein/und die aller kräftigste und mächtigste; dann bloß und allein durchs Wort Gottes werden alle Krankheiten/ so woll die eusserliche als innerliche/ geheilet/ da sonst weder Pflaster noch Kraut denen Kranken etwas nutzen noch helfen/

Cap. 16. Dieser wahrhaftig göttlichen Arzney-Kunst haben sich Christus/ unser höchster Arzt/ die Propheten und Aposteln gebraucht/ so allerley Kranckheiten stehendes Fusses mit dem blossen Worte geheilet haben/ so gar/ daß auch der Schatten Petri und die Schweißtücher Pauli der Aposteln die mit Kranckheiten behafteten heilten/ als die Evangelische Historie und Geschicht der Aposteln überflüssig bezeugen.

Daher auch Paracelsus diese himmlische Arzney uns so gar sehr empfiehlt/ also sprechend Tom. 2. p. 451. A. in seiner übernatürlichen Astronomie;

In Summa/ daß vom Wort Gottes alle Kräfte gehen/ und das Wort alle Kräfte in ihm hat / und so viel mehr/ daß die Natur in ihren Kräften so viel nicht vermag / das allein in einem Wort ist ; diese Kraft ist Medicina Caelestis, und thut/ daß die Natur nicht vermag.

So hat auch heutiges Tages diese himmlische Genuß-Art nicht gänzlich aufgehoret/ sondern es werden auch noch sehr viele durchs blossen Wort und Gebet der heiligen Kirchen zur vorigen Gesundheit wiedergebracht.

Wenn demnach einer das Wort des Lebens mit wahren Glauben ergreift/ nichts dabey zweiffelnd / so entstehet das jene öffentlich im Augenblick/ was gewiß geglaubt wird ; Gleichwie des Hauptmans Matth. 9/ 21. sehr fester Glaube den Gottseligen / auf der Beantwortung Christi/ mit Verwunderung bekandt ist ; Es erkennet aber der Menschen-blinde Unglaube so grosse Gaben und Wunderthaten des grossen Jehovah gar nicht/ und verhindert sie öfters.

Die geistliche und unsichtbare Arzney in dem Bestirn wissen allein die Magi zu bereiten / so mit ihren Händen der Astralischen Kräuter / Thier und Berg-Arten / Tugend-Kräfte zur gewissen Constellations-Zeit abbrechen und in ihren Schränkeln beylegen und aufheben können / allerley Arten der Kranckheiten damit zu genesen und zu vertreiben / wenn sie nur/ nach der Magorum Vorschreiben / geziehmt beygebracht werden : Daher entspringen die Pentacul und die wider den Sift angehende Arzneyen ausser allen Aberglauben/ drüber Theophrastus in seiner mit Wahrheit grossen und güt-

güldenem Astronomie kan und mag gelesen werden / aber mit Bescheidenheit und Verstand / wie dann auch Henr. Cornel. Agrippa in seiner Occultâ Philosophiâ.

Endlich geben uns die allgemeine Arzney in den natürlichen Körpern vor andern / die dreyerley Gaben der Weysen auß Morgenland / an die Hand / nemlich das Gold / der Weysrauch / und die Myrrhen ; Besihe hierüber den Marsilium Ficinum im andern Buch von Erlängerung des Lebens am 19. Capitel / dessen Uberschrift also lautet : Der Magorum Arzney vor den Alten.

Allhier wird beydes das offenbare / und das in seinen Erken verborgene Gold verstanden ; Wann nemlich / nach dem der Körper völlig zerstört und getödtet worden / der von dannen durch Philosophischen Process herauf geführter und rein gemachter Geist / wiederumb in einen verherrlichten Körper auferstehet / nach Unterweisung der Künstler / so wird es alsdann ein Elixir des Lebens und Tinctur der Gesundheit seyn.

Darnach reiniget der durchs Feuer oder Kunst abgeschiedener Geist des Weysrauchs / ersetzt und stärcket entweder durch den Geruch oder Geschnack den Lebens-Geist des Menschen fast sehr / ermuntert auch die Gedächtniß und schärfet die Sinnen / in dem er die giftigen Dünste und schädliche Feuchtigkeiten auftreibet / auff daß seine Verrichtung in den Gliedern Menschliches Leibes nicht möge gehindert noch gehemmet werden.

Gleichfalls kan die rechtmässig zubereitete Quint-Essentz der Perlen hieher gezogen werden ; Endlich reiniget das aufgezugene rothe Arcanum der Myrrhen das Geblüt menschliches Leibes an allen beyden Geschlechtern außhündig von den giftigen Urständen der Krankheiten / und erhält die Gesundheit in ihrer Vollständigkeit unbesleckt und ungekränck etliche Manns Alter lang / in dem es der Verwesung so wohl bey den Lebendigen als Todten wehret : So wird auch die aufrichtige Corallen-Tinctur / wegen ihrer Bezeichnung / dergleichen Hülffe leisten / mit sampt der irdischen Sonnen.

Zum Beschluß sollen der uhralten Poeten verdeckte
und

und sehr zierliche Mährlein wohl ertvogen werden / welcher ley
 feyn; Der Sonnen Königlicher Hoff und Wagen; Der
 Garten der Hesperiden; Das gülden Fliß; Des Virgili
 güldner Zweig; Das geflügelte Pferd Pegasus, so auff dem
 Berg Helicon den Aonischen Brunnen auß dem Felsen mit
 dem Huff ertwöcket/welches die Pallas mit einem güldnen Saum
 auffgezuehrt hat; Der auß einem todten Esel wieder auff-
 wöcket Hirsch mit ehernen Füßen und güldenen Hörnern;
 Mars und Venus mit der unaufflöflichen Kette des Vulcani
 gebunden; Die fliehende Atalanta und Hippomanes &c. Ja
 es begreiffet gar das ganze Gedicht Homeri die Magische
 Heimlichkeiten und das Geheimniß des Philosophischen
 Steins außs künstlichste/welches/benebenst anderen gelehrten
 Fabeln / der berühmte Doctor Herr Michael Majerus in den
 Egyptischen und Griechischen Sinnbildern / der fliehenden
 Atalanta und den Gedendßprüchen der güldenen Tafel außs
 gelahrteste erkläret: Deme auch Paracelsus in der Aurora Phi-
 losophorum, cap. 2. Tom, 3. pag. 760. B. Und Basilius Valen-
 tinus im Capitel vom Vitriol/Zeugniß geben.

Hinfürd wird der studirenden Jugend zum Gefallen/
 auß daß sie die wahre Poesie erlerne/ auß den uhrältesten Ge-
 dendß-Mählern der Poeten ein zierlich zusammen geordnetes
 Idyllion, von dem mit sieben Seulen erbauten und mit dem
 Garten der Hesperiden umbringten Schlosse der Palladis,
 nechst Gott/erfolgen. Der Theophrastus erzehlet in seinen Ar-
 chidoxen vier Haupt-Geheimnisse der Natur / so von ihm
 feyn bemercket worden/ nemlich / das Geheimniß der ersten
 Materie, des Philosophischen Steins / des Mercurii des Le-
 bens/ und der natürlichen Tinctur, welche ich alle, des Gedächts-
 nisses halben/ in diesen Wercklein zu verfassen/ der Mühe habe
 werth erachtet:

1. Das Geheimniß der ersten Materie.

Sanguinis ENS senibus reparat Virtute Juventam,
 Herbas ceu reparant Semina parva novas.

Das ist/

Das Wesen des Geblüts verfügt der Alten Glieder/
 Gleich wie das klein Gesäam die neuen Kräuter wieder.

2. Das

2. Das Geheimniß des Philosophischen Steins/

Arcanum Lapidis mundat velut Igneus ardor
Corporis immundi singula membra lue.

Das ist /

Des Steins Geheimniß treibt/gleich als des Feuers Brunst/
Aus jedem Glied des Leibs der Seuchen Unflats-Dunst.

3. Das Geheimniß des Mercurii des Lebens.

Mercurius Vitæ Crines unguisque vellit,
Halcyon-plumas exuit ut veteres.

Das ist /

Der Mercurius des Lebens Haar' und Nägel heraus reisset/
Gleich als die veralte Federn der Eyß-Vogel hinweg schmei-
set.

4. Das Geheimniß der Tinctur.

Tincturæ Corpus tingunt mortale potentes
In melius, veluti dura Metalla REBIS.

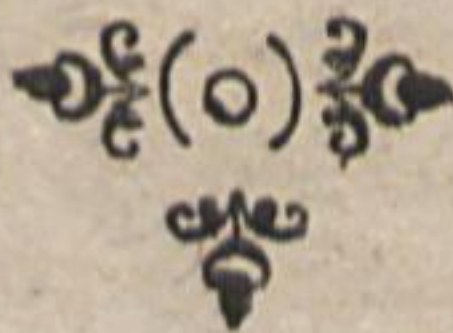
Das ist /

Die kräftige Tinctur des Menschen Leib durchdringt/
Wie Rebis die Metall/ und in Verbesserung bringt.

Schließlich will ich dieses Magisches Edelgestein den
wahren Cabalisten, göttlichen Magis und natürlich dazu er-
bohrnen Lehr-Meistern einzig übergeben und anvertrauet ha-
ben/selbiges noch ferner aufzuputzen und aufzuzieren; zumah-
len annoch in vielen die Aufbesserung und Vollmachung wird
nöthig erscheinen.

Der grosser und hoher GOTT verleihe/das wir im Licht
seines Worts das wahre Licht ersehen/und Christum das Licht
der Welt gottselig und getreulich nachfolgend/ die Wunder-
thaten Gottes in diesem und jenem herrlichen Leben ewig-
lich preisen mögen!

Diesem einigen GOTT sey Lob und Preis in alle
ewige Ewigkeit/
Amen.



27. Juli 1979

8. Nov. 1987

Film nur teilweise möglich!
zu einggebunden. Repro-CIA. 16.04.03 ✓

Chemia 1106 ^{hd}
=

~~Magie~~

